MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

463 (7.10.1936) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-391770

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Zeitung gelesen — dabei gewonnen!

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 52 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: [illegible] ...ennig, 79 mm breite Textmi[illegible] ...alten- und Kleinanzeigen [illegible] ...Allgemein gültig ist die Anzeigen-[illegible] ...vergleichen oder Konkursen wird [illegible] Keine Gewähr für Anzeigen in bestimm[illegible] ...enderen Plätzen und für fernmündlich erteil[illegible] ...erichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Mittwoch, 7. Oktober 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 463

Der Führer eröffnet das Winterhilfswerk

Die Nation steht bereit!

Das WHW als Solidaritäts- und Dankesaktion des ganzen Volkes

— Berlin, 6. Oktober.

Der hohen Bedeutung, die dem WHW zukommt, entsprechend ist in jedem Jahr der Auftakt hierzu die feierliche Eröffnung durch den Führer. In diesem Jahre hatte man die Deutschlandhalle, den größten Hallenbau Deutschlands, hierzu ausersehen. Auch dieser Riesenraum war bis auf den allerletzten Platz besetzt. Im Parkett und in den Rängen saßen dicht gedrängt mehr als 20 000 Männer und Frauen, die jahraus, jahrein in opfervoller, hingebender Arbeit sich an der großen Sammelaktion beteiligen.

Auf dem großen Podium an der Stirnwand der Deutschlandhalle hatten sämtliche Reichsminister und Reichsleiter, die Staatssekretäre, Reichsstatthalter, alle Gauleiter, die führenden Männer der Parteigliederungen, der Wehrmacht und der Polizei ihre Plätze.

Der Führer wurde, als er die Halle betrat und unter den Klängen des Badenweiler Marsches das Spalier durchschritt, mit einem Sturm der Begeisterung und Freude begrüßt.

Staatssekretär Funk eröffnete die gewaltige Kundgebung mit einer Ansprache, in der er ausführte:

Wieder sind die Blicke von Millionen deutscher Volksgenossen in dieser Stunde voll Hoffnung und Vertrauen auf das mit dieser Kundgebung in allen deutschen Gauen einsetzende große nationalsozialistische Sozialwerk gerichtet, von dem sie eine Linderung der Nöte des Winters erwarten.

Wir aber, die wir von Ihnen, mein Führer, mit der Durchführung dieser hohen Aufgabe betraut worden sind, geloben Ihnen, alle unsere Kräfte wiederum freudig dafür einzusetzen, daß die Gemeinschaft der Gebenden und Empfangenden als eine echte und wahre Notgemeinschaft noch enger, noch stärker wird, damit wir Ihnen am Ausgang des Winters melden können, daß in Deutschland kein Volksgenosse gehungert und gefroren hat.

Reichsminister Dr. Goebbels

gab dann einen großangelegten Rechenschaftsbericht über die bisherigen Winterhilfswerke, insbesondere über das des Jahres 1935/36.

„Wir wollen", so betonte Dr. Goebbels, „auch im kommenden Winter kein Mittel unversucht lassen, um dem Armen und Bedrängten zu helfen und den Makel von ihm zu nehmen, daß er um das, worauf er in unserem nationalsozialistischen Staat Anspruch erheben kann, betteln muß. Das ist ein Ausdruck jenes deutschen Sozialismus, den Sie, mein Führer, uns schon in der Kampfzeit gelehrt haben, ein Sozialismus, der nichts mehr mit Mitleid und Mildtätigkeit zu tun hat, und der zugleich ein nationales Bekenntnis ist."

„Das kommende Winterhilfswerk wird das ganze deutsche Volk als eine Einheit sehen. In einer zerrütteten, von sozialen, wirtschaftlichen und nationalen Krisen erfüllten Welt wollen wir bei uns zu Hause einen Schutzwall gegen die Anarchie aufrichten, die wir überwunden haben."

„Das deutsche Volk", so rief Dr. Goebbels unter langanhaltendem Beifall aus, „ist heute von dem sicheren Gefühl erfüllt, daß der Führer an der Spitze des Volkes keine Handlung tut und keine Handlung unterläßt, die doch am Ende zum Segen und zum Wohl des deutschen Volkes ausschlägt! Darum vor allem fühlt sich unser Volk glücklich und zufrieden!

Wenn eine mißgünstige Auslandspresse uns vorwirft, daß wir Sorgen hätten, dann sind wir auf das festeste davon überzeugt", so erklärte der Minister unter erneutem Jubel, „daß der Führer immer Mittel und Wege finden wird, um sie mit Hilfe des deutschen Volkes zu überwinden.

Der Appell des Führers an die Nation hat auch in dieser Beziehung, wie immer, einen Widerhall im Herzen des Volkes gefunden. Wir haben vor allem die Freude gehabt,

daß sich die Aermsten unseres Volkes am uneigennützigsten und opferbereitesten für diese soziale Tat zur Verfügung gestellt haben."

Der Minister brachte dann an Hand vieler Zahlen die Bilanz des verflossenen Winterhilfswerkes zur Kenntnis.

Dr. Goebbels teilte weiter mit, daß

die Durchschnittszahlen der in den einzelnen Winterhilfswerken betreuten Volksgenossen von 16 617 000 oder 13 866 000 auf 12 900 000 im verflossenen Winterhilfswerk zurückgegangen seien.

Es gehe daraus eindeutig die günstige Auswirkung der Arbeitsschlacht hervor, die die Zahl der zu Betreuenden inzwischen um fast vier Millionen herabgedrückt habe.

Das Gesamtaufkommen durch die Zahl der Betreuten zu dividieren, wie das eine gewisse Auslandspresse mißgünstigerweise getan habe, sei reine Unvernunft. Man müsse ja bedenken, daß sich unter den Betreuten weit über vier Millionen anderweit Unterstützte befunden hätten.

Weiter teilte Dr. Goebbels mit, daß die Zahl der gegen Entgelt beschäftigten Helfer nur 0,6 v. H. ausmache, und daß die Aufwendungen für Löhne und Gehälter, gemessen an der Gesamtleistung, nur 1,64 v. H. darstellten. Wenn die Eintopfspende eine Steigerung von 2 385 000 Mk. zu verzeichnen hatte, so sei das ein Zeichen dafür, daß dieser anfangs heftig bekämpfte Bestandteil des Winterhilfswerkes sich zunehmender Beliebtheit erfreue.

Wie tief der nationalsozialistische Gedanke im Volk Wurzel gefaßt habe, beweise vor allem auch das glänzende Sammelergebnis des Tages der nationalen Solidarität.

Die Sammlung unter den Auslandsdeutschen habe eine Erhöhung um 95 v. H. auf 1 791 000 Mark erbracht.

Stürmischer Beifall erhob sich, als Dr. Goebbels unter Hinweis auf die Gesamtergebnisse der bisherigen Winterhilfsmaßnahmen mitteilte, daß die Leistungen nunmehr insgesamt die Milliarde weit überschritten haben.

Was Sie, mein Führer, bei jedem Winterhilfswerk von uns verlangt haben, ist erfüllt worden. Wir haben jedesmal die vorangegangenen Leistungen übertroffen. Das deutsche Volk hat sich zu dieser Solidarität zu Ihnen, zu Ihrem Werk und zu Ihrer Idee trotz aller Unkenrufe aus dem In- und Ausland bekannt. Wir können Ihnen versprechen — langanhaltender stürmischer Beifall unterbricht diese Worte des Ministers —, daß das auch im kommenden Winterhilfswerk der Fall sein wird. Der Arme soll nicht nur wissen, daß er nicht zu hungern braucht, sondern er soll das Gefühl haben, daß er national, wirtschaftlich und sozial als gleichberechtigtes Glied in unsere Gemeinschaft aufgenommen worden ist! Auch für das Winterhilfswerk des kommenden Jahres gilt für uns alle das Wort: Führer befiehl, wir folgen!

Die Rede des Ministers fand langanhaltenden stürmischen Beifall der Massen, die die Deutschlandhalle füllten.

Der Führer ruft die Nation zur Pflicht:

Nun tritt der Führer an das Rednerpult. Gewaltig brauste der Jubel auf.

Gespannt lauschten die Zuhörer den ersten Sätzen des Führers, als er den Zustand schilderte, der im Jahre 1918 heraufbeschworen worden war, die Zeit des politischen und wirtschaftlichen Wahnsinns und

der Demokratie, die nur eine Lüge ist.

Als dann der Führer die Abrechnung hielt mit dieser Verlogenheit der Demokratie, da gaben die Zuhörer mit ihrem Beifall ein Bekenntnis ab, das deutlich und stark genug aller Welt die Meinung des ganzen deutschen Volkes klarmachte.

Es war ein stolzes Erinnern an die Kampfzeit und die Tage des Umbruchs, als der Führer mit aller Eindeutigkeit betonte, daß

ganz allein der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung

der Anlaß dafür gewesen sei, daß es in Deutschland anders geworden ist, und als er vom Glauben und vom Optimismus sprach, der die Männer der Bewegung vom Anfang des Kampfes bis zum endgültigen Siege erfüllte. „Es ist ein neuer deutscher Mensch geschaffen worden. Und dieser neue deutsche Mensch hat unerhörte Opfer auf sich genommen."

Eindringlich sprach der Führer von diesem Wunder, das die bürgerlichen Kritiker des Nationalsozialismus in der Kampfzeit und die ausländischen Kritiker auch heute noch nicht begriffen haben. Ergriffenheit lag in den Worten Adolf Hitlers, als er vom Opfermut und dem Glauben dieser neuen deutschen Menschen in der schwersten Zeit des Kampfes und des Nichtverstehens sprach und der Männer gedachte, die damals mit unendlichem Idealismus oft das Schwerste ertragen und aufs Spiel setzen mußten. Dann beschwor der Führer noch etwas anderes herauf, die gewaltige Idee des deutschen Volkstums, die Idee seiner Größe, Stärke und Einheit, der er in eindringlicher Charakterisierung die einstigen Schemen von rechts und links gegenüberstellte.

Als Adolf Hitler von dem Geist der neuen Volksgemeinschaft sprach, da erkannte jeder angesichts der Größe dieser Führerworte die Pflicht, die er nun auch im kommenden Winter seinen Volksgenossen gegenüber zu erfüllen hat. Eindringlicher konnte der Appell an die Erfüllung dieser Pflicht nicht gestaltet werden, als mit dem leidenschaftlichen Hinweis des Führers auf die Opfer jener, die in schwerster Zeit zur Erringung der politischen und moralischen Gesundheit unseres deutschen Volkes die größten Opfer mit größter Selbstverständlichkeit auf sich genommen haben.

„Wir haben etwas, was unser Leben wieder lebenswert erscheinen läßt: Das ist das deutsche Volk!" Diese Worte des Führers waren ein Mahnruf, zugleich aber auch ein Bekenntnis. Und als der Führer dann am Schluß die Parole für das Winterhilfswerk ausgab und seinen Glauben und seine Erwartungen auf ein volles Gelingen kundtat, da reckten sich wie zu einem Schwur die Hände in die Höhe, und spontan erklangen aus der Masse als Gelöbnis die Hymnen der Nation.

Die ersten WHW-Spenden

Bereits am ersten Tage sind über 18 Millionen Mark eingegangen

— Berlin, 7. Oktober.

Wenige Stunden nach der feierlichen Eröffnung des vierten Winterhilfswerks des deutschen Volkes durch den Führer liegt bereits die erste amtliche Reichs-Spendenliste vor, die den stattlichen Betrag von insgesamt 18 682 064,30 Reichsmark aufweist.

Die Liste wird eröffnet mit einer Spende von 500 000 Mk. der Reichsleitung der NSDAP München. Die Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie und des Reichsverbandes der Automobilindustrie zeichnen 1 344 125 Reichsmark — dabei sind je eine Spende von 175 000 Mk., 150 000 Mk., 110 000 Mk., außerdem zwei Beträge von je 100 000 Mark.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat Essen spendet 2 680 000 Mk. Eine Sonderspende der Reichsbahnbediensteten der Deutschen Reichsbahngesellschaft beläuft sich auf 1 Million Reichsmark; das Deutsche Kalisyndikat GmbH, Berlin, spendet 500 000 Mark, die I. G. Farbenindustrie AG, Frankfurt am Main, ist mit einer Million Mk. verzeichnet.

Bemerkenswert sind auch die Spenden zweier Ungenannter von einer Million Reichsmark und 500 000 Reichsmark. Der Versicherungsverein Deutscher Eisenbahnbediensteten a. G. in Berlin zeichnet eine Spende von 200 000 Mk.

Mit Sachspenden haben die weiblichen Mitglieder des Reichsbundes der Deutschen Beamten begonnen, die dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37 am Tage der Eröffnung 40 000 Kleidungsstücke aller Art im Werte von 90 000 Mark zur Verfügung gestellt haben.

Londons „blutiger Sonntag"

Die Erregung in England dauert an

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 7. Oktober.

Die Erregung in London über die für englische Verhältnisse ungeheuerlichen Vorgänge im Zusammenhang mit dem Faschistenmarsch vom Sonntag hat sich immer noch nicht gelegt. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß bei einer politischen Versammlung, die am Dienstagabend stattfand, die Polizei wieder mehrere Verhaftungen vornehmen mußte.

In dem Bezirk des Bethnal Green in Eastend hat der Magistrat alle Wohnungsinhaber in der Nähe des Victoriaparks, wo größere Kundgebungen stattzufinden pflegen, ersucht, nicht allzu lebhaften Anteil an politischen Veranstaltungen zu nehmen, andernfalls sie ausgewiesen werden würden. In einem Schreiben, das den einzelnen zugestellt wurde, ist ihnen zur Pflicht gemacht worden, freundschaftliche Beziehungen zu ihren Nachbarn zu unterhalten ohne Rücksicht auf deren politische Einstellung.

Der Appell der Nation

* Mannheim, 7. Oktober.

Die Nation ist zu einem neuen Winterhilfswerk aufgerufen. Sie soll denen helfen, die nicht in der Lage sind, sich gegenüber der Not und der Sorge des Winters selbst zu helfen. Dieser soziale Sinn des Winterhilfswerkes ist sein erster Zweck, aber nicht sein einziger. Neben ihm steht ein anderer, ein politisch-erzieherischer: Das Winterhilfswerk als Solidaritätsaktion nationaler Gemeinschaft. „Gemeinschaft muß exerziert werden" heißt ein Wort von Dr. Ley. Das Winterhilfswerk ist das vornehmste Exerzitium dafür.

Darum kann beim Winterhilfswerk auch nur in beschränktem Sinne von Freiwilligkeit die Rede sein, nämlich nur insofern, als jeder nach freiwilligem Ermessen die Größe seiner pflichtgemäßen Opferleistung zieht. Ein Ausschluß von dem Opfer als solchem bedeutet einen Bruch der Solidarität mit der Gemeinschaft der Nation, eine Selbstausschaltung aus dem Gemeinschaftskreis, der alle umspannt, ein Vergessen der Pflicht, die für alle gleich gestellt ist. Solch einen Ausbruch aus der gemeinsamen Pflicht kann aber die Nation nicht in das Belieben jedes einzelnen stellen. Daher das Wort des Führers auf dem Nürnberger Parteitag: „Das kommende Winterhilfswerk wird die erste Gelegenheit sein, unseren Gemeinschaftsgeist in verstärkter Form zu bekunden. Es kann dabei dem einzelnen nicht überlassen bleiben, ob er will, sondern er wird müssen".

Dieses Wort des Führers wird dem neuen Winterhilfswerk seinen neuen Charakter geben: es soll nicht nur den Armen im Lande geholfen werden sondern es soll unter Beweis gestellt werden, wieweit der Geist der Gemeinschaft wirklich die ganze deutsche Nation erfaßt hat, wieweit die Nation fähig und gewillt ist, einem Appell zu gemeinsamem Opfer auch in einheitlicher Haltung zu folgen.

Wir sind überzeugt, daß die deutsche Nation diese Probe bestehen wird. Nicht nur, weil sie weiß, daß diese Probe lange nicht die schwerste ist, die ihr abgefordert werden könnte — höchstens wäre vielleicht zu sagen: Nur die Vorprobe für eine viel härtere Disziplin ist, die die Zukunft von ihr verlangen könnte!, sondern auch weil das Bewußtsein, wie sehr ihr Schicksal an den Geist und an die Haltung der Gemeinschaft gebunden ist, ihr schon zu sehr innerlichster Besitz geworden ist.

Wir Deutsche stehen, wir wollen uns darüber nicht täuschen, so ziemlich allein in der Welt. Man versteht uns nur selten, liebt uns nicht sonderlich und hilft uns ganz sicher nicht.

Es braucht uns das nicht zu schrecken, denn es ist keine zufällige Erscheinung von heute, sondern deutsches Schicksal von altersher. Eine Nation, die mitten zwischen den Nationen gelagert ist, wird auch immer mitten im Widerstreit der Nationen liegen. Sie wird es um so stärker, je mehr und je kraftvoller sie sich um die Behauptung ihres Eigenrechts und ihres Eigenlebens müht, je selbständiger und je selbstbewußter sie vor den anderen steht.

Aber je weniger uns die anderen verstehen, desto mehr müssen wir uns selbst gegenseitig verstehn, und je weniger uns die anderen lieben, desto mehr müssen wir uns selber freund sein. Wenn etwas die deutsche Geschichte erwiesen hat, dann ist es die Wahrheit, daß das deutsche Schicksal an der deutschen Gemeinschaft hängt, daß jede deutsche Staatsform und jede deutsche Staatsidee zerbrochen ist, und zerbrechen mußte, der es nicht gelang, hinter sich die Gesamtheit der lebendigen Kräfte der Nation zu sammeln. Eine Nation, die so darauf angewiesen ist wie die deutsche ihre Kräfte nach außen gesammelt zu halten, kann sich den Luxus eines Zerreibens dieser Kräfte im Innern nicht leisten. Das gibt z. B. nebenbei gesagt, den innenpolitischen Dingen in Deutschland und Frankreich ein so verschiedenes Gewicht. Was in Frankreich spielerische Vergeudung nationaler Kräfte ist, ist bei unserer Lage Auflösung der Substanz selbst, und umgekehrt: was uns in Frankreich als Anzeichen drohender Auflösung erscheint, braucht in Wirklichkeit nicht allzuweit in die Tiefe zu gehen.

Dieses Gesetz der Gemeinschaft steht so als Grundgesetz über dem deutschen Leben. Vor ihm ist es gleichgültig, ob man ihm dienen will; es genügt, daß wir ihm verfallen sind.

Heute mehr als je, denn heute sind die Dinge in Europa und in der Welt wieder soweit gediehen, daß

MARCHIVUM

der einzelne nichts und nur die Gemeinschaft alles ist, daß wir wieder in einem Ideenkampf stehen, in dem der einzelne nur Opfer, Sieger aber nur die Gemeinschaft sein kann. Geistesgeschichtliche und weltanschauliche Auseinandersetzungen können von einzelnen entzündet werden, ausgefochten werden können sie nur von der Gemeinschaft. Die Auseinandersetzung, in der wir heute stehen, ist zum mindesten seit 150 Jahren die entscheidende, die Europa zu bewältigen hat, und sie reicht tiefer, als es eine einfache Formel besagen könnte. Wer sagen wollte, es handle sich nur um eine Auseinandersetzung zwischen Bolschewismus und Nationalsozialismus, würde nur die sichtbarste äußere Erscheinung für das innerste Wesen nehmen. Es handelt sich um viel mehr. Auf alle Fälle aber kann diese Auseinandersetzung von Deutschland aus, dem Vorkämpfer in diesem Streite, nur geführt werden mit dem Geiste und mit den Mitteln der Gemeinschaft. Darauf rechnet ja der Gegner, daß er eine Lücke in dieser Gemeinschaft findet, in die er einbrechen könnte, um das deutsche Schicksal schließlich aus den Angeln zu heben. Daß er Verbündete in der Burg findet, die ihm vielleicht gesinnungsmäßig oder gar parteimäßig gar nicht zugehören, die aber der Idee der Gemeinschaft fremd geworden, nun auch Gegner dieser Gemeinschaftsform der Nation geworden sind und im bewußten oder unbewußten Paktieren mit dem Feind von außen nun die Tore öffnen.

Gegen all diese Gefahren können Nation und Reich und darüber hinaus Europas Kultur und Europas Tradition nur gewappnet werden, wenn der Ring der Gemeinschaft so eng geschmiedet wird, daß er keine Nahtstelle kennt. Ihn so eng zu schweißen ist jeder Tag des Jahres und jede Aufgabe dieses Tages berufen, aber keine Zeit trägt diese Berufung so sehr, wie die Zeit des Winters, in der Kälte und Not die Menschen enger aneinanderrücken, sich näher ins Gesicht schauen und sich ernsthafter prüfen lassen, wieweit das eigene Leben und das eigene Glück auch dem Nächsten gehört.

Und wenn die Idee der Gemeinschaft das große Gesetz ist, das über der deutschen Nation steht, dann ist das Winterhilfswerk der große Appell der Nation vor diesem Gesetz.

Wir hoffen und sind sicher, daß die Nation ihn in Ehren bestehen wird. Dr. A. W.

Blutige Wahlen in Mexiko

18 Personen bei Zusammenstößen getötet

— **Mexiko Stadt**, 6. Okt. (U. P.)

Die Gouverneurswahlen in der mexikanischen Provinz Tlaxcala haben, wie die hiesige Zeitung „La Prensa" meldet, in einer ganzen Reihe von Dörfern zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Anhängern verschiedener Kandidaten geführt. Dreizehn Personen seien in diesen Kämpfen getötet worden. Es seien regelrechte Gefechte ausgekämpft worden, in denen beide Seiten Berufsbanditen aus dem Staate Hidalgo eingesetzt hätten.

Das anfeuernde Beispiel für das neue WHW:

Die großartige Leistung des letzten WHW

Diesmal muß es noch besser werden! — Eine Milliardenleistung nationaler Solidarität

— Berlin, 6. Oktober.

Während die meisten Völker der Erde von sozialem Unfrieden erschüttert werden und in Sowjetrußland Millionen Menschen dem Hunger und Elend preisgegeben sind, zeigt das nationalsozialistische Deutschland der ganzen Welt wieder ein einzigartiges Beispiel wahrer sozialistischer Leistung. Die Reichsführung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1935/1936 übergibt der Öffentlichkeit ihren Rechenschaftsbericht, der mit der Leistung von

371 943 908 Mark

abschließt. (Das Winterhilfswerk 1933/34 schloß mit 350 000 856 Mk., das Winterhilfswerk 1934/35 mit 360 493 430 Mk. ab).

Damit betragen die Leistungen der bisherigen drei Winterhilfswerke des Führers zusammen

1 082 437 694 Mark

Ein gewaltiges Ergebnis, das von dem Opfergeist und Gemeinschaftswillen des deutschen Volkes ein eindrucksvolles Zeugnis ablegt.

Der Rechenschaftsbericht des Winterhilfswerkes 1935/36 gibt in seinen Einzelheiten einen tiefen Einblick in dieses große soziale Gemeinschaftswerk. Die Rechnungslegung des WHW 1935/36 weist folgende Leistungen auf:

Aufkommen:

Geldspenden	234 855 026.74 Mk.
Sachspenden	92 188 874.56 „
Wertzuwachs durch verbilligten Einkauf, frachtfreie Beförderung usw.	37 512 486.18 „
Vortrag aus dem WHW 1934/35	15 007 780.41 „
	379 567 126.89 Mk.

Verwendung:

Verteilte Spenden	365 829 716.89 Mk.
Unkosten	6 114 191.39 „
	371 943 908.28 Mk.

Als Vortrag für das WHW 1936/37 bleiben 7 623 218.61 Mk.

1 284 918 freiwillige ehrenamtliche Helfer und Helferinnen

haben in unermüdlichem Eifer ihre Arbeitskraft und ihre Freizeit tagaus, tagein für die Volksgemeinschaft geopfert und dazu beigetragen, daß insgesamt

12 900 469 Volksgenossen und Volksgenossinnen

im vorigen Winter vor Hunger und Kälte geschützt und darüber hinaus seelisch betreut werden konnten.

Das Geldspendenaufkommen setzt sich aus dem Opfer von Lohn und Gehalt in Höhe von 62 710 744.86 Mk., den Spenden von Firmen und Organisationen von 75 189 176.06 Mk., dem Reingewinn der WHW-Lotterie von 7 660 616.70 Mk., dem Ertrag der Reichsgeldsammellisten mit 3 758 085.86 Mk., der Büchsensammlungen mit 1 984 834.74 Mk., den Eintopfspenden mit 31 907 154.40 Mk., den Reichsstraßensammlungen mit 18 400 314.29 Mk., der Gaustraßensammlungen mit 8 960 841.20 Mk., des Tages der Nationalen Solidarität mit 4 084 813.49 Mk. und weiteren Spenden und Sammlungen zusammen. Die Sammlung der NSDAP-Auslandsorganisation erbrachte allein 1 791 490.47 Mk. Die Frachtvergütungen der Deutschen Reichsbahn und der privaten Kleinbahnen ergaben insgesamt 15 815 770.40 Mk.

Die Aufstellung der

verteilten Spenden

ergibt folgende wertmäßige Leistung des WHW 1935/36:

Nahrungs- und Genußmittel	125 652 729.75 Mk.
Brennmaterialien	78 201 270.02 „
Bekleidung	80 024 230.36 „
Haushaltungsgegenstände	9 472 080.16 „
Gutscheine und Leistungen	65 509 072.80 „
Sonstige Sachspenden	6 970 316.21 „
Insgesamt	365 829 716.89 Mk.

Besonders eindrucksvoll und anschaulich sind die Zahlen über die mengenmäßigen Leistungen der verteilten Spenden. Hiervon können nur einige Beispiele wiedergegeben werden, die dafür um so deutlicher den Umfang der Leistung des Winterhilfswerks erkennen lassen. So wurden u. a. verteilt: 11 968 192 Zentner Kartoffeln, 2 115 928 Eier, 180 007 Zentner Brot, 414 076 Zentner Roggen, 118 582 Zentner Zucker, 8 565 Zentner Fleisch, 159 752 Zentner Fleischkonserven, 28 156 Zentner Wurstwaren, Schinken und Speck, 4 007 143 Liter Frischmilch, 2 596 784 Dosen Milch, 9 059 Zentner Butter, 32 078 574 Zentner Kohlen. An Bekleidung wurden u. a. allein 226 677 Anzüge und 560 908 Kleider und Röcke ausgegeben. Außerdem wurden 2 170 310 Paar Schuhe und 1 032 738 Paar Strümpfe verteilt. Auch 32 451 Baby-Ausstattungen, 9020 Babykörbe und 12 116 Kinderwagen wurden vom Winterhilfswerk im letzten Jahr weitergegeben.

Unter den Leistungen des Deutschen Winterhilfswerks befinden sich aber auch viele Dinge, die hunderttausend von Volksgenossen in anderer Hinsicht Freude in ihren Alltag brachte. So befanden sich unter den Sachspenden auch Bücher, Musikinstrumente, Radioapparate und Karten für Theater, Konzerte und Kino sowie Spielzeug für die Kinder.

So läßt ein Blick in diesen Rechenschaftsbericht des Deutschen Winterhilfswerks 1935/36 erkennen, wie gewaltig die Aufgaben und Leistungen des WHW sind, wie es ihm zu danken ist, daß heute in Deutschland auch der ärmste Volksgenosse ohne Sorgen den Härten eines kommenden Winters entgegensehen kann. In diesem Zusammenhang soll noch die Aufstellung der Anzahl der verkauften Abzeichen bei den Reichsstraßensammlungen erwähnt werden, deren Herstellung vielen Heimarbeitern und notleidenden Industrien Arbeit und Brot gebracht hat. So wurden bei den Reichsstraßensammlungen des letzten Winters 9 983 226 Schiffchen, 11 174 128 Edelstein-Abzeichen, 13 061 678 Reiterlein, 11 109 000 Friedericus-Plaketten, 11 785 486 Siegrunen und 14 408 842 Narzissen verkauft.

Genfer Beschluß über Danzig

Polen mit der „Wahrnehmung der Völkerbundsinteressen" beauftragt

— **Genf**, 6. Okt.

Der Völkerbundsrat hat am Montagabend einstimmig den Bericht des Dreier-Komitees über die Danziger Angelegenheiten angenommen:

„Der Rat ist der Auffassung, daß das Statut der Freien Stadt geschaffen wurde, um unter den besten Bedingungen die Interessen Danzigs zu fördern und für die Achtung der Rechte zu sorgen, die Polen durch die geltenden internationalen Bestimmungen übertragen worden sind.

Er fordert die polnische Regierung auf, im Namen des Rats nach Mitteln zu suchen, um der im Bericht des Völkerbundskommissars beschriebenen Lage ein Ende zu setzen und damit der Garantie des Völkerbundes ihre volle Wirksamkeit wiederzugeben.

Er fordert ferner die polnische Regierung auf, ihm hierüber auf seiner nächsten Tagung Bericht zu erstatten, bittet das Dreier-Komitee, die Frage weiterhin zu verfolgen und erklärt sich schon jetzt angesichts der Wichtigkeit der Angelegenheit bereit, dieser erforderlichenfalls eine besondere Tagung zu widmen."

Beim Vorlegen des Berichts in der Ratssitzung vom Montag erklärte Lord Cranborne, die Lage in Danzig lasse viel zu wünschen übrig. Die polnische Regierung sei bereit, den heiklen Auftrag zu übernehmen, Mittel und Wege zu finden, um dem unbefriedigenden Zustand in der Freien Stadt ein Ende zu bereiten. Der französische Außenminister Delbos schloß sich seinem Vorredner an.

Auch der schwedische Außenminister Sandler äußerte seine Befriedigung darüber, daß Polen die ihm anvertraute Aufgabe übernehme und sprach die Hoffnung aus, daß in Danzig bald wieder eine dem Statut der Freien Stadt entsprechende normale Lage hergestellt sei.

Der polnische Delegierte erklärte, die polnische Regierung erblicke in den Vorschlägen des Rats eine ernsthafte Anstrengung, die darauf ausgehe, die auf dem Gebiet der Freien Stadt entstandenen Schwierigkeiten zu überwinden. Die polnische Regierung hoffe zuversichtlich, daß sie bei Erfüllung der ihr vom Rat heute übertragenen Aufgaben auf die Unterstützung des Senats der Freien Stadt rechnen könne, um die geeigneten Mittel zur Herbeiführung einer Entspannung, die den Beteiligten gerecht werde, zu finden.

Danzig geht seinen Weg weiter

— **Danzig**, 6. Oktober.

Die Entschließung des Völkerbundsrats, wonach die polnische Regierung den Auftrag erhält, Mittel zu suchen, um der „Obstruktion" der Danziger Regierung gegen den Völkerbundskommissar ein Ende zu setzen, ist in Danzig mit einigem Befremden hinsichtlich der Art und Weise des Genfer Vorgehens, im übrigen aber mit kühler Ruhe aufgenommen worden. Soviel steht jedenfalls fest, daß der innenpolitische Kurs der NSDAP und ihrer Regierung, der erst am Sonntag auf der großen Kundgebung der Danziger NSDAP verkündet wurde, keine Veränderung erfahren wird.

Die Beziehungen Danzigs zu den Genfer Stellen sind allerdings durch die Methoden, die diese Stellen trotz der mit Herrn Lester erlittenen Schlappe erneut anzuwenden beliebten, nicht gerade erleichtert worden. Es handelt sich hierbei nicht nur um den Ton der Ratsentschließung, sondern um das ganze Verfahren, angefangen mit der unkorrekten Form, die der Generalsekretär des Völkerbunds bei der Aufstellung der Tagesordnung gegenüber der Danziger Regierung angewandt hat. Senatspräsident Greiser hat am Dienstagmittag das Vorgehen des Generalsekretärs in einem zweiten Schreiben an Herrn Avenol zurückgewiesen. Das Schreiben Greisers an Generalsekretär Avenol lautet:

„Aus den heutigen Morgenzeitungen ist mir eine Entschließung des Rats des Völkerbundes bekannt geworden, die gestern, am 5. Oktober, getroffen worden ist.

Ich beehre mich, darauf hinzuweisen, daß eine Mitteilung darüber, daß eine neue Danziger Frage vor dem Rat behandelt werden sollte, bei mir erst gestern, also ebenfalls am 5. Oktober, eingegangen ist. In dieser Mitteilung war ich gefragt worden, ob die Danziger Regierung bereit sei, an den Beratungen des Rats teilzunehmen und einen Delegierten zu entsenden.

Ich möchte mein außerordentliches Erstaunen und Befremden darüber zum Ausdruck bringen, daß man es nicht für nötig befunden hat, eine Antwort auf diese Anfrage abzuwarten und daß man durch die Anberaumung der Sitzung auf den 5. Oktober der Danziger Regierung von vornherein jede Möglichkeit nahm, zu den auf der Tagesordnung stehenden Fragen Stellung zu nehmen oder eine Delegation zu entsenden. Dieses überhastete und einseitige Verfahren entspricht nicht dem bisher Gebräuchlichen. Ebensowenig scheint mir der Bericht und die Entschließung für die Tätigkeit der Regierung der Freien Stadt Danzig als solche diejenige Ausdrucksweise gefunden zu haben, die bisher gegenüber einem Staat üblich war."

Das hiesige nationalsozialistische Organ, der „Danziger Vorposten", führt in seinem eigentlichen Kommentar zu der Genfer Entschließung zunächst aus, daß die Danziger Regierung die Ausdrücke der Entschließung nicht unwidersprochen hinnehmen könne. Zur Sache selbst betont das Blatt,

daß Polen keinerlei Einmischungsrechte oder auch nur irgendwelche Vollmachten, sondern nur einen Auftrag zur Berichterstattung erhalten habe.

Man könne der Erwartung Ausdruck geben, daß Polen die Grenzen kenne, die ihm in seiner Politik gegenüber Danzig gezogen seien.

Der Weg nach Madrid frei?

Erbitterte Kämpfe an der Toledofront – Neue Verstärkungen aus Marokko

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Paris**, 7. Oktober.

Der Sender La Coruna teilt um 1 Uhr früh mit, daß die nationalen Truppen an der Nordfront sämtliche ihnen gesteckten Ziele erreicht hätten. An der Front von Toledo sei durch einen blutigen Sieg über die Roten der Weg nach Madrid frei geworden. Eine Reihe strategisch wichtiger Punkte sei bei Anbruch der Nacht besetzt worden. Die Roten zögen sich in größter Unordnung zurück. Sie hätten Hunderte von Toten zu beklagen. Das erbeutete Kriegsmaterial sei unübersehbar.

Die Truppentransporte aus Marokko nach Südspanien wurden fortgesetzt. Bisher seien 16 000 Mann befördert worden. Kriegsschiffe der Nationalisten sicherten die Transporte.

In Madrid beobachtet man die Ereignisse in Oviedo mit großer Spannung. In Volksfrontkreisen hat man das Gefühl, daß ein Sieg bei Oviedo jetzt dringend nötig wäre, um die Moral der Truppen, die durch die Erfolge der Nationalisten erheblich geschwunden ist, zu stärken. Bezeichnend ist der Befehl des Madrider Kriegsministeriums an den Führer der asturischen Belagerer von Oviedo, Gonzales Pena, „alle Berichte über die Lage in Oviedo mit größter Vorsicht abzufassen und einen Sieg nur dann zu melden, wenn die Einnahme der Stadt zweifelsfrei feststehe".

Bomben auf Madrids Bahnhöfe

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Paris**, 7. Oktober.

Die Sender Teneriffa und Valladolid berichten, daß nationale Flugzeuge erneut Madrid überflogen und die Bahnhöfe, Kasernen usw. mit Bomben belegt haben. Gleichzeitig wurden Tausende von Aufrufen an die Bevölkerung abgeworfen. Diese beginne, nach den gleichen Meldungen, die Hauptstadt zu räumen. Die Arbeiterverbände stellen Freigeleitscheine für solche Bewohner aus, die für die Verteidigung der Stadt nicht mehr in Frage kommen.

Kleinkrieg bei Toledo

— **Toledo**, 7. Oktober. (U. P.)

Den ganzen gestrigen Tag über waren die faschistischen Milizen, unterstützt von Marokkanern und Fremdenlegionären, damit beschäftigt, die Umgebung Toledos von Regierungsanhängern zu säubern, die sich nach den vergeblichen Gegenangriffen der Regierungsstreitkräfte am Samstag und Sonntag dort noch gehalten hatten. Die Regierungsabteilungen leisteten verzweifelten Widerstand; sie hatten sich hinter Bäumen, Scheunen, Bauernhäusern oder Heuhaufen versteckt und richteten von da aus lebhaftes Abwehrfeuer auf die vorrückenden Nationalisten. Aber ihr Widerstand war vergebens; sie mußten schließlich das Feld räumen.

Merkwürdigerweise griffen in die Kämpfe des Montag weder auf nationalistischer noch auf Regierungsseite Flugzeuge ein. Vermutlich ist dies zurückzuführen auf die unmittelbar vorher eingetretenen, ersten ergiebigen Herbstregenfälle, die etwa 18 Stunden lang ununterbrochen niederrauschten und die meisten Flugplätze Mittelspaniens unbrauchbar gemacht haben. Die Flüsse der Umgebung Madrids und Toledos, unter ihnen auch der in den Tagen vor der Einnahme Toledos heiß umkämpfte Guadarrama-Fluß, sind hoch angeschwollen; die von den Nationalisten an Stelle der zerstörten Steinbrücke errichtete hölzerne Notbrücke über den Guadarrama hat aber dem Anprall des Hochwassers bisher standgehalten.

Die Belagerung von Oviedo

— **Madrid**, 7. Oktober. (U. P.)

Nach den letzten, zuverlässigen Berichten ist Oviedo noch immer in den Händen der nationalistischen Besatzung unter Oberst Aranda, der inzwischen von Franco zum General befördert wurde. Im Norden der Stadt sind heftige Kämpfe im Gange. 15 000 asturische Bergarbeiter, die mit Dynamitbomben und Handgranaten immer wieder versuchten, sich den Weg in die Altstadt zu bahnen, werden von den Nationalisten, die sich in der Bank von Spanien und im Abgeordnetenhaus verschanzt haben, erfolgreich zurückgeschlagen. Heftige Straßenkämpfe sind in den nördlichen Stadtteilen im Gange. Fast in jedem Hause haben die Truppen Arandas Maschinengewehre in Stellung gebracht, mit denen sie den angreifenden asturischen Bergarbeitern schwere Verluste beibringen.

Bomben in die Siegesfeier

(Europadienst der United-Preß)

— **An der französisch-spanischen Grenze**, 6. Okt.

Die Siegesfeier, die die nationalen Kolonnen Molas, die an der Einnahme Iruns und Fuenterrabias beteiligt waren, gestern zusammen mit der Zivilbevölkerung dieser beiden Städte auf dem großen Fußballplatz der Stadt, der dicht am linken Ufer der Bidassoa gelegen ist, veranstalteten, wurde überraschend durch einen feindlichen Angriff aus der Luft und von der Seeseite her gestört. Kurz nach Anbruch der Morgendämmerung erschienen über Irun und Fuenterrabia feindliche Bombenflieger, die mehrere Bomben abwarfen. Danach drehten zwei Regierungskreuzer, die in Bilbao stationiert sind, vor der Küste bei und begannen Irun heftig zu beschießen. Das Artilleriefeuer der feindlichen Kriegsschiffe wurde erst am Spätnachmittag eingestellt.

Die nationalen Truppen, die noch in Irun liegen, versuchten die gegnerischen Flugzeuge abzuschießen. Ehe aber die Flugabwehrgeschütze in Stellung gebracht und ausgerichtet waren, hatten die roten Maschinen schon abgedreht und waren verschwunden. Eine Bombe schlug in der Nähe der Eisenbahnstation von Irun ein, nur wenige Meter von der Grenze entfernt. Größerer Sachschaden ist aber nicht angerichtet worden.

Die Siegesparade begann in feierlichem Rahmen auf dem Fußballplatz, der in reichem Flaggenschmuck prangte; vorwiegend sah man die rotgoldenen Karlistenfahnen. Tausende von Menschen, karlistische Freiwillige mit ihren leuchtend roten Baretten, Frauen und Kinder wohnten der feierlichen Messe bei, die hier unter freiem Himmel von Monsignore Mujica, dem Bischof von Valladolid, zelebriert wurde.

Nach der Messe marschierte eine Kolonne „Requetés" (ein unübersetzbares Wort, das die Spanier bezeichnet, die für die Erhaltung der nationalen und kirchlichen Tradition eintreten) bis an den Bidassoa und grüßte mit dem faschistischen Gruß nach dem nur 50 Meter entfernten Frankreich hinüber. Als plötzlich die Motore von Flugzeugen zu hören waren, glaubten die Feiernden, es handele sich um nationalistische Flugzeuge aus Burgos und winkten mit kleinen Karlistenfähnchen zu ihnen hinauf. Erst als die erste Bombe krachend in ihrer Nähe einschlug, erkannten sie die Gefahr und suchten Deckung. Auch andere Städte an der Nordwestküste Spaniens bildeten heute das Ziel feindlicher Flieger. So wurden Coruna, Pasajes und nationalistische Stellungen vor Bilbao bombardiert.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. [illegible] — [illegible]
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: [illegible]
D.-A. IX. 1936: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 7. Oktober.

Pulsschlag unseres Lebens

Eine Zeitung ist wie ein Spiegel. Wer hineinschaut, findet sich selbst. Ein Volk, das in seiner Presse nicht den Pulsschlag seines Lebens spürt, dessen Zeitungen sind nicht sein Sprecher zur Welt, denn sie reden nicht die Sprache seines Herzens, seines Wollens, seines Denkens. Eine rechte Zeitung ist der Spiegel ihrer Leser. Was die Leser bewegt, an Sorgen und an Freuden, an Nachrichtenhunger und an Meinungsbildung, an Wissensdurst in allen Fragen, die der Tag bestimmt oder die eine ganze Epoche kennzeichnen, das alles findet der Leser in seiner Zeitung. Ob das nun die große Politik ist, das Geschehen, ob es um die Wunder der Technik oder, in einem höheren Sinn, um das Wunder des Lebens geht, ob der Künstler oder der Gelehrte das Wort nehmen oder die Kritiker, ob die Rekordleistungen der Sportler oder die zähe Forschungsarbeit der Wissenschaft zu verfolgen ist — immer soll und immer wird die Zeitung der Mittler sein.

Man denke sich die Zeitung fort aus unserem Zeitgeschehen! Einen Tag lang, eine Woche lang, ein Jahr lang. Dieselbe Zeitung, auf die man manchmal geschimpft hat, weil . . . — ja, warum eigentlich? Weil sie einem das wahre Gesicht zeigte! Denn genau so, wie die Welt sich in der Zeitung spiegelt, mit den Höhepunkten und mit den Tiefpunkten alles Geschehens, genau so ist die Welt. Und die Welt um uns ist so, wie wir selbst sind. Weil — um ein Beispiel zu nennen — in Spanien Moskaus Sendlinge täglich Hunderte hinschlachten und hinschlachten lassen, darum ist Spaniens Gesicht heute so blutig. Und weil wir deutschen unter der ordnenden Zucht unseres Führers ein Volk der Stärke und des Willens geworden sind, darum zeigt uns das Geschehen in Deutschland, wie wir es mit eigenen Augen im Rahmen unseres Erlebniskreises sehen, und wie wir es im großen täglich in unseren Zeitungen nacherleben, ein Bild der Kraft und des Aufbaus.

Das unterscheidet die Zeitung vom Lautsprecher: Der Lautsprecher vermittelt unnachahmlich einen Augenblickseindruck, läßt unser Ohr Zeuge des Geschehens werden, das ein Mikrofon irgendwo einfängt. Der Lautsprecher fotografiert, wenn man so will. Die Zeitung — und hier liegt ihr geistiges Gesicht ganz offen — ist der nachschaffende Künstler. Die rechte Zeitung ist ein Kunstwerk in sich, das, wie jedes Kunstwerk, nur vom Geistigen her bestimmt werden kann.

Das aber unterscheidet die Zeitung wieder vom Buch: Das Buch belehrt oder unterhält, die Zeitung unterrichtet, gibt täglich aufs neue die Grundlage für unser Wissen um all die Dinge, die uns angehen müssen, weil sie die Dinge unseres Lebens sind. Denn was wir in unserer Zeitung lesen über das wirtschaftliche, geistige und künstlerische Schaffen unseres Volkes und unserer Zeit, geht uns persönlich an. Es nicht wissen, es überhaupt nicht kennen, heißt arm bleiben an den Gütern des Lebens, die in unsere Hand gegeben sind. Wie wäre es denkbar, daß heute der Motor und seine Kräfte, daß das Wunder der Technik schlechthin uns allen dienstbar ist, ohne daß wir täglich von den Fortschritten dieses Gebietes durch unsere Zeitung unterrichtet würden? Wer im Tageskampf bestehen will, muß, jeder auf seinem Gebiet, mit den Aufgaben vertraut sein, die dieser Tageskampf stellt. Und hier ist die Zeitung in ihrer ganzen Vielgestaltigkeit der lebensnotwendige Helfer, der nicht mehr zu entbehren ist.

Wie wäre die Neuwerdung unseres Volkes denkbar, ohne daß die deutschen Zeitungen Träger der Ideen des Führers sind? Wie könnten wir alle von dem Lebenskampf unseres Volkes bis ins Letzte erfüllt sein, ohne daß wir nicht täglich aus unserer Zeitung darüber unterrichtet würden, wie dieser Lebenskampf der deutschen Nation geführt werden muß, damit wir ihn bestehen können?

Gute Leistungen der Bahnfeuerwehr

Hauptübung auf dem Rangierbahnhof

Nachdem die Freiwilligen Feuerwehren der Vororte und am Montag auch das Stadtbataillon ihre diesjährigen Abschlußübungen hinter sich gebracht hatten, war gestern die Freiwillige Bahnfeuerwehr Mannheim-Hauptbahnhof an der Reihe. Sie hielt ihre Hauptübung auf dem Gelände des alten Rangierbahnhofs an der Lindenhofstraße ab. Außer Herren der Bahnverwaltung und befreundeter Wehren waren Regierungsrat Schäffner in Vertretung des Polizeipräsidenten und Oberbaurat Mikus erschienen.

Wehrführer Hupfer läßt seine Wehrmänner antreten — eine recht stattliche Zahl erfahrener Männer, zumeist aus den Betriebswerkstätten stammend, die vielfach schon seit Jahrzehnten aktiv für die Feuerwehrsache tätig sind, wie überhaupt die Bahnfeuerwehr eine der ältesten Wehren Mannheims ist. Im Jahre 1876 gegründet, kann sie auf ein nunmehr 60jähriges Bestehen zurückblicken.

Wie immer wird mit Formaldienst angefangen. Leibesübungen schließen sich an und dann folgt besonders ausgiebig Gerätexerzieren, alles fix und wendig durchgeführt; denn bei einem Brand im Bahngelände kommt es ja besonders auf Schnelligkeit an. Eine respektable Leistung vollbrachten die Wehrmänner mit der ausgedehnten

Angriffsübung

Für sie wurde angenommen, daß im Wohnhaus neben dem Aufnahmegebäude des alten Rangierbahnhofes ein Brand ausgebrochen ist. Das Treppenhaus, das in der Nähe des Brandherdes liegt, ist nicht mehr begehbar. Kinder, die im Obergeschoß schlafen, vermögen sich daher nicht mehr zu retten und überdies droht das Feuer auf die Nachbarhäuser überzugreifen. Eine Tafelleiterspritze rückt an, schnell sind zwei Druck- und drei Zubringerleitungen gelegt, ein Zubringer wird über den Bahnkörper zu einer Lokomotive geführt, so daß also das Feuer allseitig angegriffen werden kann. Während der Löschzug diese Arbeiten ausführt und später auch eine Spritzprobe macht, hat ein zweiter Zug bereits eine mechanische Leiter an das brennende Haus herangebracht. Ueber ihre schwankenden Sprossen steigen Wehrmänner mit Gasmasken in das Obergeschoß und beginnen mit der Rettung der Kinder.

Das mag recht lustig ausgesehen haben; wenigstens freute sich eine Gruppe von Eisenbahnerkindern mächtig, als sie von unten zur Leiter emporblickten und ihre Spielgefährten sorgsam angeseilt unter der unterstützenden Führung eines Wehrmannes die Leiter herabklettern sahen. Aber „zum Spaß" erfolgte das natürlich nicht. Die Retter faßten ihre Aufgabe jedenfalls mit dem notwendigen Ernst auf und ihrem vereinten Bemühen war es bald gelungen, die angenommene Gefahr zu beseitigen.

Mit Genugtuung kann Oberbaurat Mikus in seiner kritischen Betrachtung feststellen, daß

die Leistungen gegenüber dem Vorjahr gestiegen sind.

Formaldienst und Freiübungen seien besser gewesen; auch die Aelteren haben sich nicht gescheut, dabei tüchtig mitzumachen. Die Geschwindigkeitsübungen haben geklappt und Vertrautheit mit den Geräten gezeigt, und wenn bei der Angriffsübung noch einzelne Mängel waren, so lassen sie sich durch weitere Arbeit ausmerzen.

Im Anschluß an die Uebung trafen sich die Kameraden zu einem gemütlichen Beisammensein in der „Reichsbahngaststätte" neben dem Suezkanal. Im Verlaufe des anregungsreichen Abends wandte sich Wehrführer Hupfer nach begrüßenden Worten an seine Wehrmänner und dankte ihnen für all die opferbereite Arbeit, die sie im Dienste der Bahnfeuerwehr geleistet haben und auch in Zukunft leisten werden.

Nach dieser Uebung stehen nun nur noch die Hauptübungen einiger Fabrikwehren aus — dann tritt die innere Schulungsarbeit wieder in ihre Rechte, die im Hinblick auf die Betreuung mit feuerpolizeilichen Aufgaben künftig mit besonderem Eifer betrieben werden wird. —i—

Der Führer sprach . . .

Gemeinschaftsempfang in Mannheim

Gestern abend eröffnete der Führer mit einer Rede das Winterhilfswerk. Jeder empfand es als eine selbstverständliche Ehrenpflicht, an den Gemeinschaftsempfängen teilzunehmen, die von der Partei veranstaltet wurden. In hellen Scharen kamen die Mannheimer herbeigeströmt, den Führer zu hören. Zu Hunderten versammelte man sich in der „Liedertafel", dem „Kolpinghaus", der „Harmonie", wo teilweise schon lange vor Beginn der Uebertragung eine dichte Fülle herrschte.

Selbstverständlich hatten sich auch die Gaststätten und Cafés auf die Uebertragung eingerichtet. Es gab kaum ein Lokal, in dem keine Lautsprecher zur Aufstellung gekommen waren. Auch Radiogeschäfte hatten es sich nicht nehmen lassen, ihre Lautsprecher einzuschalten, vor denen sich bald zahlreiche Vorübergehende ansammelten. Auch draußen im Weindorf in den Rhein-Neckar-Hallen wurde mit dem frohen Trubel gewartet, bis die Uebertragung beendet war.

Die Stimme des Führers findet wie immer schnell den Weg zu den Herzen, weckt Begeisterung und Zustimmung, besonders als er das Verhalten der ewigen Spießer und der Leute mit dem „Lippenbekenntnis" einer herzerfrischenden Kritik unterzieht. Und als er mit den Worten endet: „Ich erwarte von jedem Deutschen, der Anstand und Charakter hat, daß er in dieser Kolonne mitmarschiert!" — da bricht auch in den Mannheimer Gemeinschaftsempfängen die Zustimmung der Tausende hervor, da weiß man: der Appell des Führers an den Opfersinn der deutschen Menschen wird die Nation noch fester als bisher zu nationalsozialistischer Tatgemeinschaft zusammenschweißen!

Dichterabend Anne Marie Koeppen

Anne Marie Koeppen liest heute Mittwoch, 7. Oktober, abends 8.15 Uhr, im Musensaal des Rosengartens im Rahmen der 5 Dichterabende, die die NS-Kulturgemeinde in diesem Winterhalbjahr veranstaltet.

Zwei Tage Weinfest

„Blauer Montag" — „Froher Dienstag"

Nach dem überfüllten Samstag und dem „Mandoverball"-Sonntag brachte der „blaue Montag" verständlicherweise einen etwas ruhigeren Betrieb. Das heißt: dieser Hinweis bezieht sich nur auf den Besuch, der etwas schwächer ausfiel. Dafür war die Stimmung um so besser, wozu vor allem das Programm beitrug. Um unsere Mannheimer Lautensängerin Elle Wagner verstärkt, die manch heiteres Liedlein beisteuerte, errang sich die Künstlergemeinschaft wiederum den vollen Beifall der Weindorfbesucher.

Der Dienstagabend, den wir für uns selbst „frohen" Dienstag getauft haben, sah die Kameradschaften des Reichskriegerbundes, des NSKK sowie die Jäger und Schützen in der Rhein-Neckar-Halle. Anfänglich war ja der Zustrom nicht ganz so lebhaft. Viele warteten die Führerrede in der Stadt ab; aber nach ihrem Schluß füllte sich das Weindorf zusehends und bald war alles versammelt, was schon in den Vorjahren die Vorzüge des Mannheimer Weinfestes im Kreise der Kameraden schätzengelernt hatte.

Selbstverständlich wurde das volle Programm abgewickelt. Und nicht nur das. Als besondere Ueberraschung erschien das Kinderballett von Betty Sauter, das sich mit seinen reizenden Trachtentänzen in die Herzen der Besucher hineintanzte. — Und dann der Kunze! Er hatte es sich gestern ernsthaft vorgenommen, die Weindorfbesucher „auf den Kopf" zu stellen. Das ist ihm in Gemeinschaft mit Schröder-Brah' „Schunkellied" ziemlich restlos gelungen. Kein Wunder: Jäger und Schützen, Krieger und Kraftfahrer sind ja dafür bekannt, daß sie erhebliche Portionen Humor und gesangskräftige Stimmen haben. Sie machten eifrig mit. Es gab beträchtliche Stimmungswellen, und besonders der Weinbrunnen fand viele Liebhaber, die den Patenwein in ihr Herz geschlossen hatten.

Sollen wir noch betonen, daß man bis zur Polizeistunde „eifern" aushielt? —i—

Der SA-Sportag

SA-Sportabzeichenträger im Stadion

Ueber das SA-Sportfest am kommenden Sonntag ist noch zu berichten, daß der Appell der SA-Sportabzeichenträger nicht in der Rhein-Neckar-Halle, sondern 13.45 Uhr im Stadion selbst stattfindet. Im Anschluß an die allgemeine Ansprache des Führers der Brigade, Oberführer v. Haldenwang, spricht Gruppenführer Luyken.

Die Werbekonzerte der Musikzüge wurden zeitlich so verlegt, daß 11.30—12.30 Uhr am Sonntag am Wasserturm, auf dem Marktplatz und in Ludwigshafen gespielt wird. Die Konzerte am Samstag bleiben wie vorgesehen für die Zeit zwischen 17 und 18 Uhr. Das Programm selber bleibt mit seinen Mannschaftskämpfen, Spielen, Vorführungen und Staffelläufen. Eine Reihe von volkssportlichen Wettkämpfen, die vom Sportamt der NSG „Kraft durch Freude" veranstaltet werden, treten aber noch hinzu, und man wird an diesen z. T. humoristischen Vorführungen wie „Bocksprungstaffel", „Tauziehen", „Pendelstaffel mit Medizinbällen" usw. seine große Freude haben können.

Das Motto des Tages aber bleibt „SA zeigt, was sie kann".

** **Ihren 65. Geburtstag** feiert am Mittwoch, dem 7. Oktober, Frau Therese Welker geb. Spener, Augartenstr. 61, in körperlicher und geistiger Frische. — Eine langjährige Bezieherin unserer Zeitung, Frau Mathilde Servos, C 8, 10, begeht heute in geistiger und körperlicher Frische ihren 85. Geburtstag. Unseren Glückwunsch für noch lange Jahre eines schönen Lebensabends.

„Quer über'n Damm — macht eine Mark!"

sagte der Schutzmann zu Herrn Hase, der, noch ganz verstört, vom Fußballplatz nach Hause schlich. „Mann, nanu!" warf Hase stotternd ein, „wieso denn?" — Doch damit kam er an den Falschen: „Dumme Ausreden gelten nicht", mußte er hören, „Sie war doch groß und breit veröffentlicht, die neue Verkehrs-Ordnung!"

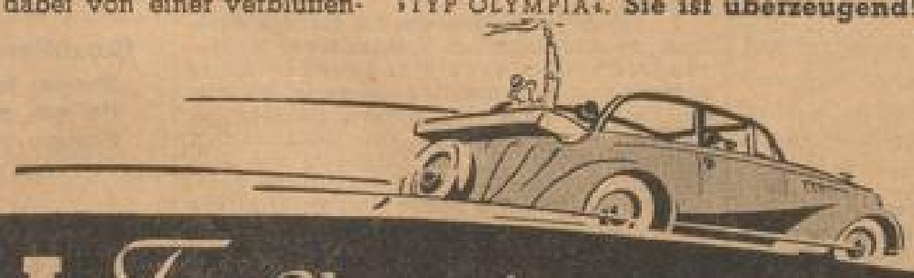
Sein Name ist Hase, er weiß von nichts, und alles muß er nun blechen . . .

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Wer ohne Zeitung auszukommen glaubt, wird dümmer, als die Polizei erlaubt!

Ihr Geld hat seinen Wert verdoppelt

Für eine Summe, die sonst nur für ausgesprochene Kleinwagen reichte - bekommen Sie heute den OPEL »TYP OLYMPIA«, einen nervigen Wagen, der beispiellose Vorzüge bietet. Mit der Leistung und den Fahreigenschaften viel teurerer Wagen ausgestattet, dabei von einer verblüffenden Geräumigkeit und mit vorbildlich bequemen Sitzen, nimmt dieser Wagen für RM 2500 eine absolute Sonderstellung unter den Kraftwagen ein. - Fordern Sie doch vom nächsten Opel-Händler eine Probefahrt im geräumigen »TYP OLYMPIA«. **Sie ist überzeugend!**



OPEL »Typ Olympia« DER ZUVERLÄSSIGE

Der OPEL »TYP OLYMPIA« bietet:

- Ausnehmend geräumige, widerstandsfähige Ganzstahl-Karosserie.
- OPEL »Zugfreie Entlüftung«.
- Äußerst elastischen 4 Zyl. 4 Takt-Motor.
- Hohe Beschleunigung, hohe Geschwindigkeit.
- Die ideale OPEL Synchron-Federung.
- Sichere und zuverlässige Bremsen.
- Wunderbare Straßenlage und Kurvenfestigkeit.

PREIS für die Limousine und die Cabriolet-Lim. RM 2500 a. W.

Auto G. m. b. H., Mannheim, O 7, 5 + Fernsprecher 26726/27
Autohaus Schmoll G. m. b. H., Mannheim, T 6, 31/32 + Fernsprecher 21555/56
Fritz Hartmann, Mannheim, Seckenheimer Straße 68a + Fernsprecher 40316

MARCHIVUM

Am kommenden Sonntag Eintopfgericht!

Erfülle jeder seine Pflicht!

Weißkohl mit Hammelfleisch und Kartoffeln

¾ Pfund Hammelfleisch, 3 Pfund Weißkohl, 2 Pfund Kartoffeln, 1 mittelgroße Zwiebel, 1 Eßlöffel Fett, 1 Eßlöffel Mehl, ½ Liter Fleischbrühe, etwas Kümmel und Salz.

Das Fleisch waschen, abtrocknen, in kleine Stücke schneiden, die Butter oder das Fett heißmachen, das Fleisch darin auf allen Seiten braun braten, die feingehackte Zwiebel dazugeben, das Mehl darüberstreuen, unter Umrühren hellgelb andünsten lassen, mit 1½ Liter kochendem Wasser und der Fleischbrühe übergießen und zum Kochen bringen. Dann den geputzten, kleingeschnittenen Weißkohl sowie die geschälten, in kleine Würfel geschnittenen Kartoffeln nebst etwas Kümmel zum Fleisch geben, durchrühren und alles zusammen garkochen lassen. Vor dem Anrichten nach Salz abschmecken.

Die Konten des WHW

Die Pressestelle der Gauführung des WHW teilt mit:

Zahlreiche telephonische Anfragen bei der Gauführung des Winterhilfswerkes 1936/37 veranlassen die Gauführung zur Vermeidung weiterer zeitraubender Anfragen, nachstehend die Konten für die Geld-, Kontenabzugs- und Ueberweisungsspenden für das Winterhilfswerk Gau Baden bekanntzugeben:

Postscheckkonto: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung Baden, Karlsruhe Nr. 360.

Bankkonten: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 2000, Badische Bank Karlsruhe Nr. 6208, Bank der deutschen Arbeit Karlsruhe Nr. 61, Dresdner Bank Filiale Karlsruhe.

Märklin-, Kosmos-, Spranger-Baukasten
Spez. techn. Spielwaren 4116
Spielwarenhaus Carl Komes Rathaus

Wann werden sie fertig sein?

Die neuen Senderäume in der Ortskrankenkasse

Schalldichtung mit Schlackenwolle — Ueberall werden die neuesten Erfahrungen verwertet

In den oberen Stockwerken der Ortskrankenkasse, da haben die Maurer, die Schreiner und Tüncher zu tun. Da steht allerlei auf dem Flur herum, was überaus technisch und merkwürdig aussieht. Es war ja immer was los da oben, wenn man in den letzten Monaten mal eben hinaufstieg, aber jetzt geht man offenbar mit ganzer Kraft daran und will im rechten Augenblick fertig werden.

Aber da liegt so ein merkwürdiges watte- oder baumwollähnliches Produkt auf der oberen Treppe herum. Flocken von künstlichem Weihnachtsschnee streuen sie hier noch nicht? Was mag das sein? Ein Mann in weißem Kittel, der da gerade herumbastelt, gibt Auskunft. Das ist Schlackenwolle, aus Thomasschlacke, dem bekannten Düngemittel, — das aus den Hochöfen so nebenbei herausfällt, — gewonnen, und das Wichtigste an der ganzen Schalldichtungsarbeit. Diese Watte wird hier überall in kleinen Kästen aus Furnierholz an die Wand genagelt, 5 bis 6 Ztm. dick, die einzelnen Kästen nicht viel größer als eine bessere Zigarrenschachtel. Diese Kästen haben vielfach mittendrin eine Reihe von Schnitten, kaum Millimeter dick herausgesägt, und an einzelnen Wänden des Vorführraumes macht sich das recht pompös, wenn diese Zigarrenschachteln mit Lüftung übereinandergenagelt aussehen wie Säulen, die die Decke halten sollen. Das ist übrigens nur an einzelnen Wänden so, die dafür den rauhen sogenannten Wurm- oder Raupenverputz überall sehen lassen. Offenbar um den Schall zu brechen und aufzufangen und ihn nicht glatt zurückzuwerfen. Sieht übrigens hübsch aus und wäre auch für Privathäuser zu empfehlen, die sich einen besonderen Rundfunkempfang wünschen. Aber vor dem Staubansatz würden sich wohl die Hausfrauen bekreuzigen!

Nirgendwo eine feste Regel für den Laien zu entdecken. Hier sind die Schlackenwolleschachteln wieder ohne diesen Geigenkastenschnitt, dort wird die Wolle nicht so hineingestopft, sondern in Kissen verstaut, und drüben werden die Bretter sogar glatt auf die Wand genagelt. Irgendwo in der Ecke liegen sogar lange Würste mit Schlackenwolle gefüllt herum. „Wozu sind denn die gut?" fragen wir den Meister, der da gerade Nagel auf Nagel ins Holz setzt. „Ach, die Werscht do? Die kenne mir nit brauche, die werde widder noch Berlin g'schickt. Die fresse' mir in Mannem nit!"

„Aber was ist mit dem Boden, ist der auch isoliert?" Natürlich ist er. Er ruht, so fest und hart er sich zunächst anfühlt, auf lauter Kokosmatten, und ist also vollkommen vom übrigen Gebäude getrennt, ein schwimmender Boden sozusagen.

Und die Decke? Die wurde besonders eingezogen, damit sie auch die rechte Höhe erhalte, und zwar ist es eine aufgehängte Rabitzdecke, an zahllosen Eisendrähten, die hier und da, wo feste Träger das Ganze halten, schon zu ordentlichen Stangen werden. Laufstege führen oben drüber hinweg, damit man auch jederzeit nachprüfen und ausbessern kann. An einer Ecke hängt sie noch frei in der Luft, da kann man das raffinierte Netzwerk mit dem gebrannten Ton sehen, die den Zement zusammenhalten. Ja, was so alles erfunden wird! Aber die Schallabdichtung nach der Straße zu sieht ganz schlicht und einfach aus: drei Fenster gut und dicht verschlossen, das soll genügen; und außerdem liegt man ja sehr hoch über der Kenzstraße und dem Geläute an der Adolf-Hitler-Brücke ... wunderbare Aussicht über den Luisenpark bis weit an die Kette der Odenwaldberge und hinunter zum Meßplatz.

Aber die Entlüftung, wenn alles zu ist. Das war doch immer so gräßlich unten im Schloß, wo man im Sommer so arg schwitzen mußte. Natürlich ist auch dafür bestens gesorgt, eigene Entlüftungsapparatur, die sogar noch oben auf dem Dachboden weit beiseitegesetzt werden mußte, damit ihr Gemurr den Vortrag nicht störe.

Das muß man gesehen haben, frisch hinauf noch eine Treppe und geguckt. An der fraglichen Tür steht freilich „Otto Scheffels, Kunstmaler," und drinnen steht er selber, feste arbeitend an einem Wandbild für die Stadtschänke, das die Erinnerung an den Durlacher Hof festhalten soll. Der Ventilator ist hoch aufgebaut, ein großer Holzverschlag und nicht viel dran zu sehen. Weiblich schimpft der Maler, daß er ihm das gute Licht an der Wand wegnehme.

Wieder hinunter, man möchte auch mal die kleineren Zimmer beäugen; der Rundfunk beherrscht ja hier das ganze Stockwerk. In einem Zimmer sieht man eine merkwürdige eckig-wellenförmige Decke, in einem andern klopfen sie gerade mit großer Wucht den Boden ab, der ist zu hoch, und allerhand Diskutieren findet statt wegen den vielen Leitungen, die darunter liegen. Aber der Architekt wird bald da sein, der muß es ja wissen.

Da, wie wir uns gerade verdrücken wollen, geht der Chef, Dr. Eichmann, vorbei. Was soll man sagen? Man erkundigt sich nach dem Fortgang der Arbeiten, und beide freuen wir uns, daß es bald fertig sein wird. Was hier alles geschieht? Tja, da kann man nichts sagen. Die Reichsrundfunkgesellschaft und ihre Bauabteilung ist diejenige, die Patente und Erfahrungen hat und nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse die Gestaltung der Vorführungsräume durchführt. Auf jeden Fall ist alles nach den neuesten Erfahrungen errichtet, und im Laufe dieses Monats, sagen wir Ende dieses Monats, werden wir fertig sein.

Und da kann man sich ja nur freuen und die Hand zum frohen Wiedersehen Ende Oktober, oder sagen wir Anfang November, reichen. Dr. Hr.

Die Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung

Noch steht ganz Deutschland unter den gewaltigen Eindrücken des Reichsparteitags. Die Partei Deutschlands legte vor dem deutschen Volk und der Welt Rechenschaft ab über die in den vergangenen Jahren geleistete Arbeit. Einer der sichtbarsten Erfolge ist auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung erzielt worden. Nur noch ein verhältnismäßig kleiner Teil Erwerbsloser ist vorhanden. Auch für diese Arbeit schaffen zu helfen, hat der Reichsschatzmeister die Achte Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung angeordnet. Durch die Mitarbeit und Unterstützung aller muß es gelingen, auch dieser Lotterie wieder zum Erfolg zu verhelfen und damit beizutragen zur Verwirklichung des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Führers.

Trauben waschen!

Wohl niemand kann sich dem Genuß, eine Beere nach der anderen aus der vollen Traube zu zupfen und sie langsam zwischen Zunge und Gaumen zu zerdrücken, verschließen. Die köstliche Weinzeit ist wieder gekommen, goldgelb oder dunkelblau leuchten die Beeren auf, und jeder greift zu. Aber eine kleine Regel sollte stets befolgt werden, ehe man sich an das genießerische Schlecken macht: die Trauben müssen abgewaschen werden. Im Laufe des Sommers hat der Winzer seine Rebstöcke ein- oder mehrere Male mit chemischen Mitteln gegen allerhand Feinde bestäubt oder bespritzt. Diese Chemikalien, die die Beeren zwar haltbar und gesund machen, können aber unter Umständen dem menschlichen Organismus schaden. Und es wäre doch schade, wenn dem Genuß eine Krankheit folgen würde. Also: zuerst ins Wasser mit den Trauben, dann kann man sie unbesorgt essen.

„Gewerbegehilfinnen"

Die Absicht des Reichsstandes des deutschen Handwerks, die Ausbildung und Prüfung der in den Ladengeschäften des Handwerks tätigen Hilfskräfte im Reich einheitlich zu regeln, hat Verhandlungen mit dem Einzelhandel notwendig gemacht, der für die Verkäufer und Verkäuferinnen gleichfalls die Regelung der Ausbildung und Prüfung betreibt. Diese Verhandlungen zwischen Handwerk und Handel haben jetzt zu einer Verständigung geführt. Seit längerer Zeit stand im Handwerk fest, daß die Bezeichnung „Verkäuferin" nicht geeignet für die Gehilfin des Handwerkers ist. Das Wort „Verkäuferin" entspricht nicht dem Ausbildungsgang und dem Prüfungsverfahren, da diese weniger im Handel als vielmehr im Handwerk wurzeln. Im Handwerk ist daher künftig von der „Gewerbegehilfin" die Rede, eine Bezeichnung, die dem Charakter der Tätigkeit näher kommt. Die Lehrzeit der Gewerbegehilfin wird zwei Jahre betragen. Die Regelung der Ausbildung und Prüfung der Gewerbegehilfin im Handwerk auf dieser Grundlage soll in Kürze erfolgen.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Die Abrechnung der Hefte „Kampf der Gefahr" für September 1936 ist fällig und muß bis spätestens 8. Oktober erfolgt sein.

Noch nicht abgeholte Oktober-Hefte „Kampf der Gefahr" sind sofort an den angegebenen Stellen in Empfang zu nehmen.

Politische Leiter

Schwetzingerstadt. Am Donnerstag, 8. 10., 20.30 Uhr, findet im großen Saale des Schlachthof-Restaurants eine General-Mitgliederversammlung der NSDAP Schwetzingerstadt statt, zu der hiermit sämtliche Parteigenossen und Parteigenossinnen eingeladen werden. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Friedrichsfeld. Samstag, 10. Oktober, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im „Adler".

Wasserturm. Donnerstag, 8. 10., 20.15 Uhr, Besprechung sämtlicher Politischen Leiter im „Mannheimer Hof".

Rheinau. 8. 10., 20.30 Uhr, Besprechung sämtlicher Pol. Leiter auf der Ortsgruppengeschäftsstelle. (Dienstanzug.)

Edingen. 7. 10., 20 Uhr, findet im Gasthaus „Zum Ochsen" eine Versammlung der Zellen-, Block- und Hausleiter der NSDAP, DAF, NSV und NS-Frauenschaft statt.

Horst-Wessel-Platz. 7. 10., 20 Uhr, Gymnastikabend der Politischen Leiter in der Turnhalle des Adolf-Hitler-Realgymnasiums.

NS-Frauenschaft

Feudenheim. 7. 10., 19.15 Uhr, Abfahrt der Frauen zum Dichterabend Anne Marie Koeppen (Endstation).

Eine einfache Rechnung
gut + ausgiebig = billig!
und deshalb ein für allemal:
die Schuhe putzt man mit Erdal

Achtung, Zellenleiterinnen! Die Abrechnung der Beiträge muß 15. oder 16. 10., jeweils von 15 bis 18 Uhr, erfolgen.

HJ

Technische Bereitschaft (ehemalige Nachrichtenschar). Am 7. 10., 19.45 Uhr, Dienst im Heim, M 6.

DAF

Kreiswaltung. Der Lehrgang für Feierabend- und Festgestaltung findet erst wieder am 9. 10. in der Aula der früheren Handels-Hochschule in A 4, 1 statt. Meldungen können noch erstattet werden.

Arbeitsschule

Am 7. 10. beginnen in L 7, 1 die nachstehenden Kurse: P/15 Der inländische Zahlungsverkehr um 19 Uhr. — P/60 Bilanzbuchhalter-Seminar 1. Semester, 19 Uhr.

Afrika ruft!

Am Sonntag, 11. Oktober, vormittags 11 Uhr, veranstaltet die Kameradschaft Deutscher Kolonialtruppen im Capitol-Lichtspielhaus am Meßplatz eine Sondervorstellung mit dem Film „Kamerun" und „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika". Um jedem Volksgenossen den Besuch der Veranstaltung zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis einheitlich auf 50 Pfg. festgesetzt. Der Reinertrag wird für das Kolonialkrieger-Denkmal in Mannheim verwendet. Wir bitten um zahlreichen Besuch der Veranstaltung.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 7. Oktober. Die Zufuhr frischer Polarluft hat sich fortgesetzt und weitere Abkühlung gebracht. Die Temperaturen lagen gestern um etwa acht Grad unter dem jahreszeitlichen Durchschnitt. Heute nacht kam es vielerorts wieder zu Frost. Besonders in Gebirgsnähe traten Schneeschauer auf. Von Norden und Südosten her werden mildere Luftmassen nach Deutschland verfrachtet, die sich aber bei uns erst später hinaus auswirken werden.

Voraussage für Donnerstag, 8. Oktober

Morgens stellenweise neblig, sonst veränderlich und meist wolkig, nur bei einzelnen Schauern tagsüber wieder etwas milder, nachts noch recht kalt.

Höchsttemperatur in Mannheim am 6. Oktober + 10,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 7. Oktober + 2,0 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 2,5 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober.

Rhein-Pegel	3.	4.	5.	6.	7.
Rheinfelden	3.36	3.33	3.29	3.00	[illegible]
Breisach	2.52	2.38	2.30	[illegible]	[illegible]
Kehl	3.80	3.80	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Maxau	5.51	5.5[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mannheim	5.21	4.8[illegible]	4.73	4.51	4.30
Caub	3.07	3.06	3.5[illegible]	[illegible]	[illegible]
Köln	4.01	3.77	3.42	3.30	[illegible]

Neckar-Pegel	4.	5.	6.	7.
Mannheim	4.6	4.56	4.46	4.31
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

Heidelberger Querschnitt

Rückgang der Arbeitslosigkeit

* Heidelberg, 6. Okt. Die Zahl der Arbeitslosen, die im Bezirk des Arbeitsamts Heidelberg im Monat August zum ersten Male in diesem Jahr eine leichte Zunahme erfahren hatte, ist im September erneut zurückgegangen und hat mit insgesamt 5280 (im Vorjahr 9381) den bisher tiefsten Stand erreicht. Von diesen 5280 Arbeitslosen entfallen auf die Stadt Heidelberg 2773, den Bezirk Wiesloch 1249, den Bezirk Heidelberg 1002, den Bezirk Sinsheim 176, die hessischen Gemeinden 40. Die bei der Reichsautobahn freigewordenen Kräfte — im August noch 775 Mann — konnten restlos bei anderen Arbeiten untergebracht werden.

Neue Wohnungen in Heidelberg

Nach den Feststellungen der städtischen statistischen Abteilung wurden im dritten Vierteljahr 1936 in Heidelberg insgesamt 45 neuerbaute Wohnhäuser bezugsfertig und baupolizeilich abgenommen; davon waren 10 Einfamilienhäuser, 18 Neubauten haben je zwei Wohnungen, 10 Neubauten je drei Wohnungen, 3 Neubauten je vier Wohnungen, 2 Neubauten je sechs Wohnungen und 2 Neubauten je 8 Wohnungen. Außerdem wurden durch Um- und Aufbau 11 Wohnungen neu erstellt, sodaß also ein Gesamtzugang von 127 Wohnungen mit zusammen 537 Wohnräumen zu verzeichnen ist.

Warnung vor dem Zuzug Hilfsbedürftiger nach Heidelberg! Durch Verordnung des Ministeriums des Innern wurde Heidelberg als Notstandsgemeinde erklärt. Neu zuziehende hilfsbedürftige Personen und Familien können daher vom Wohlfahrtsamt keine Unterstützung in offener Fürsorge erhalten. Hilfsbedürftige Personen müssen vor dem Zuzug nach Heidelberg dringend gewarnt werden.

Die täglichen Verkehrsunfälle. Beim Ueberqueren der Rohrbacher Straße lief am Montag ein Mann in die Fahrbahn eines Motorradfahrers, wobei er zu Boden geworfen und am rechten Arm verletzt wurde. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Motorradfahrer erlitt eine Verletzung im Gesicht. — Ein Personenkraftwagen, der beim Anfahren vor einem Hause in der Brückenstraße zu weit nach links auf die Fahrbahn geriet, wurde am Montag von einem in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahnwagen von hinten angefahren. Der Personenkraftwagen wurde erheblich beschädigt.

Vom Wohlfahrts- und Jugendamt. Beim Wohlfahrts- und Jugendamt Heidelberg standen am 30. September 1936 704 (Vorwoche 729) Wohlfahrtserwerbslose — arbeitsfähige Personen — in offener Fürsorge. Am gleichen Tag standen in Arbeit: Fürsorgearbeiter 82 (61), Notstandsarbeiter 200 (265), Gemeinschaftsdienst 301 (315). Bei Maßnahmen der Stadt sind untergebracht: Arbeitsdienstpflichtige 160 (163).

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Städtisches Theater: „Adrienne", Operette von Walter W. Götze (St.-Pl. Miete D 3, Preisgruppe 3), 20 bis 22.45 Uhr.

Duette- und Lieder-Abend im Ballsaal der Stadthalle, 20 Uhr. Mitwirkende: Hilde Sammersbach (Sopran), Gerard van den Arend (Bariton). Am Flügel: Kapellmeister Dr. E. Cremer (Mannheim).

Aus den Kinos:

Odeon: „Das Frauenparadies". — **Gloria und Schloß:** „Stärker als Paragraphen". — **Kammer:** „Der verkannte Lebemann". — **Capitol:** „Ave Maria".

Blick auf Ludwigshafen

Aus Ludwigshafens Unterhaltungsstätten

Adi Walz gastiert im „Hies'l".

h. **Ludwigshafen,** 5. Oktober.

Die rührige Leitung der Bunten Bühne des „Bayrischen Hies'l" in der Bismarckstraße hat einen großen Schlag gewagt mit der Verpflichtung Adi Walz', eines Komikers mit Beiprogramm, der während des ganzen dritten Vierteljahrs ununterbrochen an das — 1200 Besucher fassende — Stuttgarter Familien-Varieté verpflichtet war. Sein Vorrat an Geist, Witz und Schlagfertigkeit ist tatsächlich unerschöpflich, und die Hörerschaft des „Hies'l" hat sich seit Monaten nicht dermaßen glänzend unterhalten wie im Programm der ersten Oktoberhälfte.

Ausgezeichnet unterstützt wird Adi Walz von Otto Zagler, einem Stimmungssänger von recht gewinnenden Formen. Als „Dur und Moll" in der Maske Pats und Pajachons tun sich die beiden zusammen zu höchst spaßigen Gesangs-Parodien. Die das Trio vervollständigende Tänzerin ist zur Zeit leider erkrankt; Gretel Falkenberg aus Mannheim, „klein, aber oho!", sucht den Ausfall durch lustige Liedchen und Matrosenschlager nach besten Kräften zu ersetzen, und eine Steptänzerin rundet das Programm noch weiter ab.

Seinen 87. Geburtstag feierte Werkmeister im Ruhestand F. Falkenau, Ludwigshafen, Bismarckstraße 14. Herzlichen Glückwunsch!

Heutige Veranstaltungen:

Großer Saal des Städtischen Gesellschaftshauses: 20.15 Uhr Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Edgar Dacqué-München vor der NS-Kulturgemeinde über „Wunder zwischen Himmel und Erde".

Kleiner Saal des „Pfälzer Hofes": Vorführung des Lehrfilms „Aufbauarbeit".

Pfalzbau-Kaffee: Tanz mit Kleinkunst-Einlagen.

Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.

Heimatmuseum, Wredestraße 1: Lichtbilder-Schau vom Fotowettbewerb.

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Verräter". — **Palast-Lichtspiele:** „Ave Maria". **Ufa-Rheingold:** „Intermezzo". — **Union-Theater:** „Welt in Flammen". — **Atlantik und Alhambra Mundenheim:** „Maskerade".

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Rembrandt in der Schnellfeuerkanone

Eine Geschichte von Bildern, Bomben und einer schönen Frau

Am 25. Juni 1914 ließ der Leiter der Staatlichen Geheimpolizei in St. Petersburg, Wanjka Poßnyschew, den Kommissar Peter Mironow zu sich rufen. Der Kommissar vermutete, daß die Unterredung wieder einmal von dem bevorstehenden Besuch des französischen Ministerpräsidenten in der russischen Hauptstadt handeln würde. Seine Vermutung wurde jedoch sogleich widerlegt.

Allerdings: bis zu einem gewissen Grade handelte es sich schon um diesen hohen Staatsbesuch . . .

Der Kommissar erfuhr nämlich von seinem aufgeregten Chef, daß in der Eremitage der berühmten Petersburger Gemäldegalerie fünf Meisterwerke verschwunden wären. Das „Opfer Abrahams“, das „Bildnis des Titus“ und die „Danae“, alle drei von Rembrandt, dann weiter die „Regenbogenlandschaft“ von Rubens und van Dycks „Heiliger Sebastian“ waren nicht mehr da. Oder vielmehr: sie waren doch noch da — wenigstens ihre Kopien. Die Diebe hatten einfach das Original gegen die Kopie ausgetauscht.

Der Diebstahl war von einem englischen Besucher der Eremitage entdeckt worden. Der Engländer wollte erst großen Krach schlagen. Nur mit Mühe war es gelungen, ihn zu besänftigen. Eine Untersuchung durch Sachverständige ergab übrigens die Richtigkeit der Behauptungen des Engländers: Die Bilder waren tatsächlich gegen Kopien ausgetauscht worden.

Diese seltsame Geschichte erfuhr also an diesem Tage der Kommissar Peter Mironow von seinem Chef. Da der Staatsbesuch des französischen Ministerpräsidenten unmittelbar bevorstand, mußte so schnell wie möglich eine Aufklärung erfolgen, wenn nicht Petersburgs berühmte Gemäldesammlung vor der ganzen Welt blamiert werden sollte.

Die schöne Kopistin.

Mironow verlor nicht den Kopf, sondern ging sofort systematisch vor. Da die Originale gegen Kopien ausgetauscht worden waren, mußten also die Bilder vorher kopiert worden sein, sagte er sich. Er verhörte daher sehr gründlich die Wächter der Eremitage, um festzustellen, welche Personen in der letzten Zeit die in Frage kommenden fünf Gemälde kopiert hätten.

Uebereinstimmend wurde dabei von mehreren Wächtern bezeugt, daß eine junge schöne Malerin seit Monaten täglich in die Galerie komme, um Kopien anzufertigen. Sie habe auch die fünf verschwundenen Meisterwerke kopiert. Die Wächter bestätigten weiter, daß die junge Malerin eine große Könnerin sei, soweit sie hätten feststellen können.

In den letzten Tagen hatte sich die Malerin darangemacht, noch einen van Dyck zu kopieren.

Mironow ließ sich bei einem Rundgang durch die Eremitage die Kopistin zeigen — und stutzte im gleichen Augenblick. Dieses junge, schöne Mädchen kannte er doch . . .? Ja, er glaubte sogar, mit ihr schon beruflich zu tun gehabt zu haben. Er überlegte angestrengt — und plötzlich fiel ihm ein, wer die schöne Malerin war.

Besuch bei Marfa Sacharytsch

Marfa Sacharytsch, so hieß die Malerin, war der Polizei schon seit langem als fanatische Nihilistin bekannt. Allerdings hatte das gegen sie vorliegende Beweismaterial bisher zu einer Verurteilung nicht ausgereicht.

Der Kommissar suchte die Sacharytsch in ihrem Atelier auf. Die Malerin behandelte ihn sehr überlegen. „Was suchen Sie denn hier?“ sagte sie etwa, „ich habe mich doch schon seit Monaten nicht mehr mit Politik beschäftigt . . . .“

Mironow erklärte ihr, daß er wirklich nur ihres Kunstschaffens wegen zu ihr komme. Sie habe doch in der letzten Zeit alte holländische Meister in der Eremitage kopiert — ob er die Kopien nicht einmal sehen könne . . .?

Nein, das ging leider nicht: sie habe die Kopien vernichtet, erklärte sie, weil sie ihr zu schlecht gelungen seien. . . .

Der Kommissar verließ das Atelier mit einer höflichen Verbeugung. Allerdings hatte er dabei einen kleinen Zettel mitgehen heißen, den er auf dem Teppich des Ateliers gefunden hatte. »über 12,5 . . .

Auf dem Zettel, oder vielmehr auf der kleinen Ecke, die davon übriggeblieben war, standen die geheimnisvollen Worte: »über 12,5 . . .

Möglich, daß dieser Zettel in keinem Zusammenhang mit der Bilderaffäre stand. Aber Mironow wollte dennoch kein Mittel unversucht lassen. Er ging daher auch dieser Spur nach.

Er versuchte, die geheimnisvolle Inschrift in Gedanken zu vervollständigen. Er kam darauf, daß das abgerissene Wort wohl vollständig „Kaliber 12.5“ heißen müsse.

Was hatte die Sacharytsch mit einem Geschützkaliber zu tun? Sie stand im Verdacht nihilistischer Betätigung — da war Vorsicht geboten. Auf seine Erkundigung erfuhr Mironow, daß es in der russischen Armee ein Geschützkaliber 12.5 überhaupt nicht gab. Sollte also auch diese Spur im Sande verlaufen?

Da wurde ihm auf seine weiteren Nachforschungen hin mitgeteilt, daß in den Putilow-Werken, Rußlands größter Rüstungsfabrik, gerade eine Serie 12.5-Zm.-Schnellfeuerkanonen hergestellt wurde. Diese Serie war für einen befreundeten Balkanstaat bestimmt und sollte schon in den nächsten Tagen abtransportiert werden.

Mironow überlegte: Wenn wirklich die Nihilisten die Bilder gestohlen haben, dann wollen sie diese auch zu Geld machen, um von diesem Gelde ihre Bomben fabrizieren zu können. Um sie aber zu Geld machen zu können, mußten sie erst einmal über die Grenze gebracht werden. Das war schwer genug. Wie nun, wenn die Nihilisten die Bilder etwa in den Geschützrohren der 12,5-Zentimeter-Schnellfeuerkanonen verborgen hätten, die in den nächsten Tagen abgehen sollten? Daß die Nihilisten auch unter den Arbeitern der Putilow-Werke ihre Anhänger hatten, die bei diesem Manöver behilflich sein würden, daran bestand kein Zweifel.

Kleine Ueberraschung bei Putilow

Am Tage, bevor der Transport der 12,5-cm-Schnellfeuergeschütze abging, erschien Mironow mit seinen Leuten in den Putilow-Werken. Er wollte die Geschütze sehen.

Man führte ihn auf den Hof, wo die 50 Kanonen in Reih und Glied ausgerichtet standen. Die Mündungen der Geschützrohre waren durch Kappen fest verschlossen.

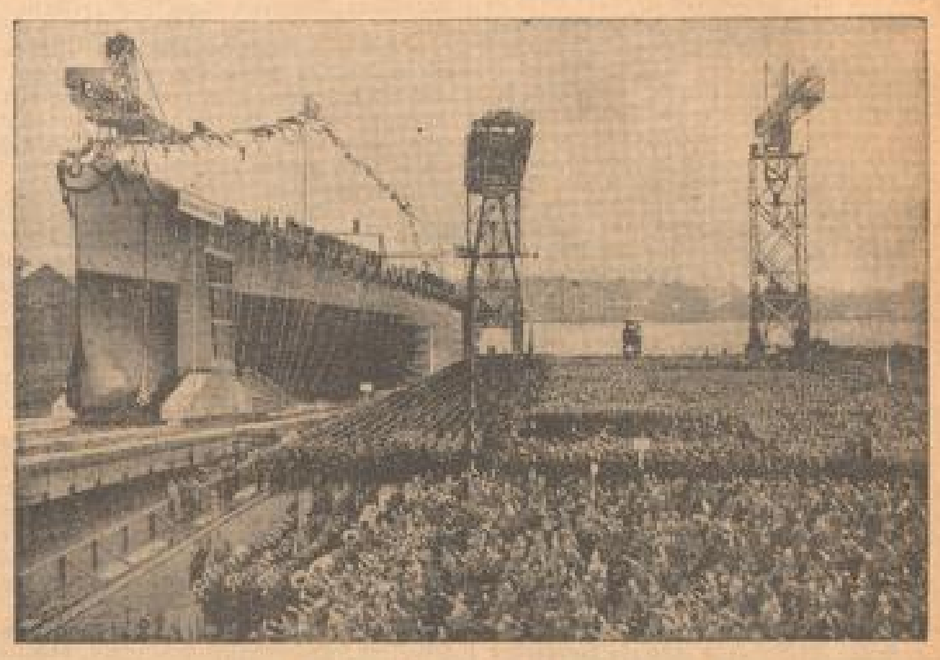
Der Kommissar ordnete an, die Kappen wieder zu entfernen. Und im 18., 21., 24., 28. und 36. Geschütz fand man die verschwundenen Bilder versteckt . . .

Marfa Sacharytsch und ihre Freunde erfreuten sich nicht mehr lange ihrer Freiheit. Und die Eremitage war vor einer Riesenblamage bewahrt!

Können Neugeborene schon schmecken und riechen?

Der Schweizer Arzt Dr. Stirnimann hat kürzlich an 75 Neugeborenen am ersten Lebenstag eingehende Prüfungen ihrer Geschmacks- und Geruchsempfindungen durchgeführt. Er verwandte dabei als geschmacklosen Stoff destilliertes Wasser, als Süßstoff eine schwache Milchzuckerlösung, als sauerschmeckenden Körper eine 0,5prozentige Verdünnung von Zitronensäure, als Salz eine 2prozentige Natriumchloridlösung und als Bitterstoff schließlich eine 0,01prozentige Chininlösung. Dabei zeigte sich nun daß alle Neugeborenen deutlich auf den Süßstoff reagierten, selbst ein Frühgeborenes vom 6. Schwangerschaftsmonat tat das. Im Gegensatz hierzu zeigte die Mehrzahl der Kinder gegenüber den Geruchsempfindungen keinerlei Reaktionen. Das wesentlichste Ergebnis dieser Untersuchungen war die Feststellung, daß die Neugeborenen durchaus nicht etwa nur rein „instinktmäßig“ auf irgendeinen Geschmacks- oder Geruchsreiz reagierten, sondern bereits ein absolut gefühlsbetontes Verhalten zeigten.

BILDER VOM TAGE



Der Stapellauf des deutschen Schlachtschiffes

Auf der Marinewerft in Wilhelmshaven lief das neue Schlachtschiff „D“ vom Stapel. In Anwesenheit der führenden Männer von Partei und Staat und einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge erhielt es den Namen des Panzerkreuzers, der einst vor den Falklands-Inseln, bis zum letzten Augenblick kämpfend, unterging: „Scharnhorst“. Unser Bild zeigt den Augenblick, in dem das gewaltige Schiff in sein Element gleitet. (Pressephoto, M.)

Die Nationalistenflagge auf der Botschaft

An einem der letzten Tage wurde auf der spanischen Botschaft am Vatikan durch das Personal die große rot-goldene Flagge der spanischen Nationalisten gehißt, was ein ungeheures Aufsehen hervorrief. (Pressephoto, M.)

Die Königsstandarte zum erstenmal auf dem Buckinghampalast

Nachdem Königinmutter Mary ins Marlborough-Haus übergesiedelt ist, hat König Eduard VIII., der bisher im St.-James-Palast wohnte, den Buckingham-Palast bezogen. Aus diesem Anlaß weht jetzt auf dem Schloß die Königsstandarte. Die Wache am Palast übernimmt von nun ab das 1. Grenadier-Garderegiment. (Weltbild, M.)

Ueber ein Stäubchen gestolpert / Von Kurt Miethke

Als Rosita, so wie jeden Morgen, den Teewagen ins Schlafzimmer des Millionärs Tollen fuhr, blieb sie erstarrt mitten im Zimmer stehen. Dann stieß sie einen entsetzlichen Schrei aus und stürmte die Treppe hinunter, immerfort schreiend: „Mord! Mord! Mord!“

Zehn Minuten später war die Polizei da. Kommissar Kay untersuchte das Zimmer genau. Offensichtlich hatte der Täter Eingang durch das Fenster gefunden, nachdem er mit einer Leiter heraufgeklettert war. Er hatte seinem Opfer das Messer — ein Taschenmesser — tief in die Brust gestoßen und sich dann durch das Fenster wieder davongemacht. Es gab keine Fingerabdrücke. Weder auf dem Fensterbrett noch auf dem Messergriff.

Der Fall schien sehr einfach zu liegen. Man verdächtigte sogar einen Diener, den Tollen vor ein paar Tagen Knall und Fall entlassen hatte. Der Mann wurde sofort verhaftet und konnte kein einwandfreies Alibi nachweisen. Man hielt ihn vorläufig fest, obwohl er Stein und Bein schwor, daß er es nicht gewesen wäre.

Kay stand vor einem Rätsel. Der Ermordete hatte kaum Feinde gehabt. Allerdings — da war noch ein Punkt, der ihm zu denken gab: Das gesamte Vermögen des Millionärs fiel an seinen Neffen Fred, mit dem er immer im besten Einvernehmen gestanden hatte. Neunzehn Millionen! Eine nette runde Summe — —

Kay interessierte sich lebhaft für diesen Neffen und ließ ihn zu sich kommen. Ein sympathischer junger Mann, der erstaunlich lange Vorderzähne besaß. Raubtierzähne, dachte Kay, als er ihn sich ansah. Aber außer diesen Zähnen hatte Fred nichts irgendwie Auffälliges an sich.

„Wo waren Sie in der Mordnacht?“ fragte Kay.

„Zu Hause“, lächelte Fred, und seine Augen funkelten hell.

„Hm — können Sie das nachweisen?“

„Ich fürchte, nein. Oder doch — warten Sie mal — wir müßten meine Wirtin befragen.“

Fred wohnte in einem sehr vornehmen Fremdenheim in vier luxuriösen Zimmern.

„Wie soll Ihre Wirtin das wissen?“ fragte Kay.

„Na, um es nur zu gestehen —“ lachte Fred, „ich schnarche. Ich schnarche ganz entsetzlich. Sie beklagt sich schon lange bitter darüber. Wenn sie mich gestern abend schnarchen gehört hat, dann wäre ich wohl gerettet.“

Kay klingelte sofort in der Pension an.

„War Fred Tollen gestern abend zu Hause?“ fragte er die Wirtin, die sich am Apparat meldete. Die Frage wurde bejaht.

„Haben Sie ihn in seinem Zimmer gehört?“

„Ja, er hat die ganze Nacht fürchterlich geschnarcht. Er ist schon um elf zu Bett gegangen. Herr Peiri von nebenan hat sich heute morgen wieder beschwert.“

„Danke“, sagte Kay und hängte an. „Sie können gehen.“

Kay beobachtete den jungen Mann bei diesen Worten sehr scharf und es war offensichtlich, daß eine Erleichterung über seine Züge glitt.

Kaum war Fred draußen, als sich Kay auch schon über das Mordmesser hermachte und es mit seiner Lupe untersuchte. Er hatte Glück. Er fand, was ihm fehlte. Und das war nichts weiter als ein weißes Stäubchen. Ein schillerndes weißes Blättchen. Der Gerichtsarzt, der gerade kam, bestätigte sofort, daß es sich um Kokain handelte. Es hatte in dem Einschnitt gesessen, in dem die Klinge lag, wenn das Messer zugeklappt war. Jemand mußte es in der Tasche gehabt haben, der zugleich ein Päckchen Kokain in der Tasche trug. Ein Stäubchen davon hatte sich in dem Einschnitt gefangen. Und dieses Stäubchen sollte das Verhängnis des Täters werden.

Kay fuhr sofort los. Die Wirtin Freds öffnete ihm erstaunt die Tür und ließ ihn nur widerwillig zu dem jungen Herrn ins Zimmer.

Fred stand auf und wurde totenblaß.

„Ich muß Sie noch etwas fragen, Herr Tollen. Uebrigens, nach was riecht es hier so eigenartig?“

„Ach, nichts — eine entzweigegangene Schallplatte, die ich dummerweise in den Ofen gesteckt habe . . .“

Kay sah sich um. In der Ecke stand ein riesiges Grammophon. Auf einem Tischchen daneben lagen drei Plattenteller.

Kay harrte eine Weile darauf, dann lachte er kurz und scharf.

„Sie scheinen ein Grammophonliebhaber zu sein — — Uebrigens, woher bekommen Sie das Kokain?“

Wieder wurde Fred Tollen blaß. „Von Straßenhändlern,“ sagte er.

„Sehen Sie, Sie hätten das Kokain aber nicht in dieselbe Tasche stecken sollen wie das Messer.“

„Warum nicht?“ fragte Fred. Und dann biß er sich auf die Lippen, denn er wußte, daß er sich verraten hatte. Unter Kays durchdringendem Blick stammelte er plötzlich hervor: „Ja — ich war es. Ich habe — ihn ermordet . . .“

„Und wie Sie es gemacht haben, brauchen Sie mir gar nicht zu erzählen. Sie haben sich Schallplatten besorgt mit Schnarchgeräuschen. Drei große Doppelplatten, die mit diesem modernen Apparat da ununterbrochen gespielt werden konnten. Damit hatten Sie Ihr Alibi. Sie brauchten die Platten nur noch zu verbrennen und wären gerettet gewesen, wenn nicht dummerweise ein Stäubchen Kokain in dem Messer gewesen wäre. — Daß Sie schnupfen, habe ich gleich an Ihren Augen gesehen.“

Fred sank zusammengebrochen in einen Sessel und flüsterte fast unhörbar: „Ich bin über ein Stäubchen gestolpert!“

⊙ **Schauspiel-Premieren im Nationaltheater.** Donnerstag wird zum erstenmal das historische Schauspiel „Michelien“ von Paul Joseph Cremers gegeben, dessen „Marneschlacht“ seinerzeit in Mannheim zur Uraufführung kam. — Am Sonntag findet im Neuen Theater eine zweite Schauspiel-Premiere statt: Unter der Regie von Hans Becker kommt das vielgespielte Lustspiel „Kinder auf Zeit“ von Kurt Borgfeldt zur Erstaufführung. Das Stück ist am Staatstheater in München erfolgreich uraufgeführt worden.

⊙ **Mannheimer Künstler ausgestellt.** Im Kunstverein zu Karlsruhe hat der Mannheimer Maler Walter Eimer ausgestellt. Ueber ihn schreibt das „Karlsruher Tageblatt“ u. a.: „Eimer ist Virtuose der Grautöne, die ungebrochene Farbe ist selten, tritt sie aber einmal auf, so an entscheidender Stelle. Vor allem aber fesselt das Kompositorische dieses Malers. Etwa das Bild „Straße“ gestaltet jenes Chaos der Großstadt im entscheidend gesehenen Ausschnitt; in dem großräumigen Bild „Küstenlandschaft“ bricht der elementare Gegensatz des ewig bewegten majestätischen Meeres und der kümmerlichen Festigung menschlicher Ansiedlung drohend hervor; in dem Bild „Spanische Kirche“ mitteri atmosphärisch Geschichte gewachsene Architektur steht in schneidendem Kontrast zu der rohen Banalität eines rotgestrichenen Lichtmastes — das Bild wird zum Symbol. Ein paar interessante Portraits, ein paar berückend schöne Aquarelle vervollständigen das Bild des sympathischen Mannheimers.“

⊙ **Edwin Fischer,** der deutsche Meisterpianist, der sich besonders als Bach-, Beethoven- und Reger-Interpret einen großen Namen in der musikalischen Welt gemacht hat und sowohl als Solist wie als Dirigent seines Kammerorchesters auch in Mannheim begeisterte Freunde besitzt, vollendete sein 50. Lebensjahr.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Die englischen Blätter, die sich neuerdings wieder mit dem Fall des **Wiesbadener Millionendiebes Karl Schiffbauer** beschäftigen, der den größten Juwelendiebstahl begangen hat, den die Kriminalgeschichte der letzten Jahrzehnte kennt, bezeichnen ihn als den schwierigsten, den Scotland Yard im letzten Jahrzehnt zu bearbeiten hatte. Schiffbauer hatte die Juwelen in Salben, Lebensmitteln und Buchrücken versteckt und den Millionenschmuck so über drei Grenzen schaffen können. Der Dieb hat ein Gesuch aufgesetzt, in dem er bat, in England abgeurteilt zu werden, doch ist das Auslieferungsverfahren bereits soweit fortgeschritten, daß es im Oktober zum Abschluß kommen wird. Ueber seine Pläne befragt, gab der Millionendieb an, daß sein Ziel eine der Inseln der Kleinen Antillen war. Er wollte aus dem Erlös der Diamanten auf der Insel Tobago eine Kaffee-, Tabak- und Baumwollpflanzung erwerben und fern der europäischen Zivilisation unter einem anderen Namen als Herr und Herrscher dieser Insel leben. Nach seinen Angaben hatte er bereits alle Vorbereitungen zur Verwirklichung dieses Zieles getroffen. Tatsächlich ergab sich, daß er [illegible] über eine genaue Kenntnis der Verhältnisse auf dieser einsamen Insel verfügt.

*

— Meist hält man die **Denkerstirn** für ein Zeichen von großer Begabung oder angestrengter Geistesarbeit. Wie falsch diese Vorstellung ist, erläutert Geh. Hofrat Prof. Dr. Fritz Lange in der „Umschau in Wissenschaft und Technik" (Frankfurt a. M.) an Hand einer Reihe von Bild-Beispielen. „Die hohe Stirn", so führt Prof. Lange aus, „kann sich nur entwickeln, wenn ein Haarschwund, also **ein krankhafter Vorgang**, einsetzt. Die Denkerstirn fängt an mit den Geheimratswinkeln und endet mit der Glatze". Es ist allerdings erwiesen, daß Geistesarbeiter sehr häufig Neigung zum Haarschwund haben. In bezug auf die Breite und schöne Wölbung der Stirn hat vor ungefähr hundert Jahren der Gelehrte Gall einen Zusammenhang zwischen den einzelnen Zentren für geistige Funktionen und den Ausbuchtungen an der jeweiligen Stelle gesehen. Neuere Forschungen haben jedoch ergeben, daß sich bei großer geistiger Arbeit zwar einzelne Gehirnteile in die innere Wand des Schädeldaches eingraben können, Veränderungen an der äußeren Schädeldecke konnten jedoch bisher niemals wahrgenommen werden. Als häufigste Ursache für die später vielbewunderte Denkerstirn muß neben dem Wasserkopf die Rachitis angesehen werden, die schon bei Kindern ausgebildete „Denker"-stirnformen hervorruft.

*

— Für viele Ausländer, die zu den Olympischen Spielen kamen, waren die **vielen Störche in Deutschland** eine richtige Sensation. Die Engländer äußerten im Olympischen Dorf sogar den Wunsch, daß dort am Dorfteich Störche angesiedelt würden, denn das gehöre zu einem deutschen Dorf. Der Wunsch wurde ihnen erfüllt. In England selbst ist der Storch so selten geworden, daß die ostpreußischen Störche, die im Juni auf englischen Wunsch von der ostpreußischen Vogelwarte nach Kent verpflanzt wurden, großes Aufsehen erregt haben. Immer wieder berichteten die Zeitungen, wie es den 18 ostpreußischen Störchen dort in der östlichsten Landschaft der englischen Südküste erging. Selbst die so würdig ernsthafte „Times", die bekannteste politische Zeitung Londons, verfolgte den Lebenslauf der ostpreußischen Jungstörche mit Meldungen und Bildern, vor allem, als die Störche im Sommer auszufliegen begannen.

*

— Mit einer **Scheidungsangelegenheit**, die wie eine amerikanische Filmgroteske anmutet, hat sich das **Wiener Zivilgerichtsgericht** zu befassen. Ein Mann von geradezu riesenhaften Körpermaßen, ein wahrer Herkules, verlangt jetzt von seiner kleinen Gattin geschieden zu werden. Die Frau schlage ihn einer Eisenstange. Der Mann lernte vor vielen Jahren die Frau — ein kleines, zierliches Persönchen — kennen, die er bald darauf heiratete. Mit der Zeit ergaben sich aber schwere Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden, und die Frau hatte bald Gelegenheit, ihre Handfestigkeit zu beweisen. Bei heftigeren Auseinandersetzungen holte die Frau eine Eisenstange hervor, und schlug auf den Mann ein. Für den Riesen wäre es eine Leichtigkeit gewesen, sie mit einem einzigen Griff kampfunfähig zu machen. Eine seltsame Scheu hielt ihn jedoch davon ab. Er beschränkte sich lediglich darauf, endlich dem Gericht sein Herz auszuschütten und führt jetzt bittere Klage über seine angriffslustige Frau.

*

— Aus ganz England treffen Nachrichten von einer **geheimnisvollen Seuche** ein, die unter den **Katzen** furchtbar aufräumt. Man kann geradezu von einem Massensterben der englischen Katzen sprechen. Die armen Tiere werden plötzlich von gräßlichen Schmerzen befallen, brechen zusammen und winden sich in schweren Krämpfen, bis sie der Tod endlich erlöst. Allein in London sollen in den letzten Tagen an 20 000 Katzen dieser mysteriösen Seuche zum Opfer gefallen sein. Die Stadtverwaltung hat alle Hände voll zu tun, um die Kadaver der Tiere zu beseitigen. Die Tierschutzvereine haben Alarm geschlagen und forderten in mehreren Städten die Einrichtung von Ausschüssen, die prüfen sollen, was es mit dieser Seuche für eine Bewandtnis hat und wie man sie mit Erfolg bekämpfen kann.

*

— Großer Kummer war in **Reuß** in ein **Schwalbennest** eingekehrt; das Nesthäkchen der diesjährigen Brut war von seinem ersten Ausflug als Invalide zurückgekehrt. Nun lag es verwundet im Nest, während seine Geschwister lustig zwitschernd auf der Mückenjagd dahersegelten und ihre Flugtüchtigkeit für den großen Vogelzug übten. Nur langsam schritt die Genesung des kleinen Patienten voran, so sehr sich auch das Pärchen bemühte, dem Kranken Tag für Tag seine Lieblingsbissen vorzulegen, damit es bald wieder auf die Beine komme. Schließlich war die Stunde der großen Abreise gekommen und zusammen mit den übrigen Artgenossen der Umgebung flogen die übrigen Geschwister davon. Das Elternpärchen konnte sich aber nicht entschließen, den genesenden Zögling im „rauhen Norden" allein zu lassen. Es harrte noch drei Wochen am „Krankenlager" aus und traf erst jetzt, zusammen mit dem vollständig gesundeten Schwälbchen, die Reise nach dem Süden an. Es behaftig ein schönes Beispiel von der Auffassung der Elternpflichten im Tierreich.

*

— **In Paris** ist vor kurzem der amerikanische **Millionär Albert Henry Whitin gestorben.** Bei der Testamentseröffnung kamen recht merkwürdige Dinge zutage, die in der Seinestadt beträchtliches Aufsehen erregt haben. Mr. Whitin besaß in Paris kaum Freunde oder Bekannte, denn er war sehr menschenscheu und liebte es, allein zu sein. Seit seiner Ankunft in Paris führte er jedenfalls ein äußerst bescheidenes und zurückgezogenes Leben. Nun aber hat der Amerikaner ein nicht weniger als 110 Seiten langes **Testament** hinterlassen, in dem die Namen aller Erben aufgeführt sind. In dem Testament sind mehrere tausend Personen und Vereine aufgezählt, die Geldbeträge zwischen 8000 und 160 000 Franken erhalten sollen. Merkwürdigerweise hat keiner der Bedachten den verstorbenen Mr. Whitin gekannt oder jemals von ihm gehört. Man kann sich daher denken, welche Sensation es bei den Leuten abgesetzt hat, denen auf diese Weise aus heiterem Himmel plötzlich die Mitteilung wurde, daß Mr. Whitin sie als Erben eingesetzt hatte. Sie hielten diese Mitteilung für einen schlechten Witz oder meinten, es müsse eine Verwechslung vorliegen. Aber nachdem ihnen von dem Testamentsvollstrecker noch einmal bestätigt worden war, daß es mit dieser Erbschaft seine Richtigkeit habe, fand die Freude der Bedachten natürlich keine Grenzen mehr. Von den Behörden sind inzwischen Nachforschungen angestellt worden, wie dieser menschenscheue amerikanische Millionär eigentlich dazu gekommen sein mag, alle diese ihm fremden Leute als seine Erben einzusetzen. Bei einer Durchsuchung der Wohnung fand man endlich auch das **Adreßbuch**, in dem die Namen der Erben alle unterstrichen waren. Es handelte sich um ein gewöhnliches Adreßbuch, wie es überall ausliegt. Es besteht daher kein Zweifel, daß Mr. Whitin die Adressen ganz wahllos herausgegriffen hat und dann den Vereinen, ohne Rücksicht auf ihre jeweilige Vermögenslage, Geldsummen zudachte. So hat unter anderem der schwerreiche englische Oberhausabgeordnete Lord Howard den größten, zur Auszahlung gelangenden Erbschaftsbetrag von 160 000 Franken erhalten. Lady Howard erhielt dagegen nur 16 000 Franken. Mehrere Vereine bekamen Beträge von 8000 bis 12 000 Franken. Trotz allem fragen sich die Leute, warum dieser merkwürdige Kauz sein Vermögen nicht zu wohltätigen Zwecken den Behörden zur Verfügung gestellt hat, sondern einfach ganz fremde Leute, von denen weder der eine noch der andere jemals etwas mit dem amerikanischen Millionär Whitin zu tun gehabt hatte, als Erben einsetzte.

*

— **Auf Spitzbergen** ist kürzlich **ein einsamer Jäger gestorben**, dem die Stockholmer Blätter nun in wärmsten Worten Nachrufe widmen. Es handelt sich um **Sven Olsson**, der allgemein auch unter dem Namen „Stockholmer Sven" bekannt gewesen ist. Sven Olsson stammte aus Stockholm und war ursprünglich Bergarbeiter in den Gruben von Spitzbergen. Diesem Beruf ging er jedoch nur kurze Zeit nach, denn er hatte festgestellt, daß die Jagd auf Pelztiere viel interessanter und einträglicher sei. Außerdem entsprach dieser aufregende Beruf eines Pelzjägers seinen Neigungen mehr. Der „Stockholmer Sven" verlegte sich allmählich ganz auf das Weidwerk und hauste in einer primitiven Hütte im ewigen Schweigen. Die einzigen Gefährten, die Sven Olsson hatte, waren seine treuen Hunde, die er übrigens stets aufs Beste gepflegt haben soll. Neben der Jagd zeigte Olsson ein sehr großes Interesse für alle Naturvorgänge. Er machte sich laufend Notizen über die klimatischen Verhältnisse und die Veränderungen des Eises. Seine Aufzeichnungen schickte er dann regelmäßig nach Stockholm, wo diese den Gelehrten als statistisches Material für die Erforschung Spitzbergens, Grönlands, Alaskas und Kanadas große Dienste leisteten. Der Jäger von Spitzbergen ist nun nicht mehr.

*

— Ein ganz neuartiges **Schutzmittel für Bücher** kommt jetzt in der städtischen **National-Bibliothek in Stockholm** zur Anwendung. Man kann hier ohne Uebertreibung davon sprechen, daß die Bücher geimpft werden. Denn mittels einer kleinen, kunstreich konstruierten Spritze wird eine bestimmte chemische Lösung hinten in den Buchrücken getröpfelt. Die chemische Lösung soll sämtliche den Büchern schädliche Insekten, wie Büchermürmer und Motten, töten und das Eindringen der Schädlinge auf Jahrzehnte hinaus verhindern. Die bisher mit dem Mittel angestellten Versuche haben jedenfalls bisher Erfolg gehabt. Auf den Menschen hat das Mittel nicht die geringste Wirkung, denn es riecht nicht und ist auch nicht giftig.

Querschnitt durch den Alltag

Eine furchtbare Bluttat

— **Reichenbach** (Vogtlandgebirge), 6. Okt.

Eine schwere Bluttat ereignete sich in der Sadebeck-Siedlung. Der etwa 20 Jahre alte Herbert Bräuer drang Dienstag früh in die Wohnung der Familie Eckert, erschoß nach einem Wortwechsel den Kriegsinvaliden Max Eckert und dessen 17jährige Tochter Herta, verletzte Frau Eckert durch einen Schuß tödlich und verübte dann Selbstmord.

Herbert Bräuer war seit langer Zeit mit der Familie Eckert eng befreundet und es hatte sich zwischen Bräuer und der 17jährigen Tochter der Eheleute Eckert ein Liebesverhältnis entwickelt. Vor einiger Zeit kam es zwischen Eckert und Bräuer zu einem Zerwürfnis. Eckert verbot daraufhin Bräuer sein Haus und den Umgang mit seiner Tochter.

Flugboot „Aeolus" wieder in Neuyork

— **Berlin**, 6. Oktober.

In der Nacht zum Dienstag, um 0.57 Uhr deutscher Zeit, wurde das Dornier-Flugboot Do. 18 „Aeolus" der Deutschen Lufthansa vom Motorschiff „Schwabenland" im Hafen von Horta auf den Azoren abermals nach Neuyork abgeschleudert. Die Besatzung, Flugkapitän von Engel, Flugzeugführer Rudolf Mayr, Flugzeugfunker Stein und Oberflugmaschinist Gruschwitz, landete am Dienstag bereits um 20.22 Uhr in Neuyork. Die Flieger brauchten demnach für die etwa 4000 Kilometer lange Strecke 19 Stunden und 25 Minuten.

Wolkenbrüche in Rio Grande do Sul

— **Rio de Janeiro**, 7. Oktober.

Seit zehn Tagen gehen in der Provinz Rio Grande do Sul Wolkenbrüche nieder, die große Teile der Hauptstadt Porto Alegre überschwemmten und Hunderte von Familien obdachlos machten. Der Fluß Guaiba droht auch das Geschäftsviertel Porto Alegres zu überschwemmen.

Ohne-Halt-Flug Neuyork — Stockholm

— **Neuyork**, 6. Oktober.

Am Dienstagmorgen startete der schwedische Flieger Kurt Bläsall vom Floyd Bennett-Flugfeld zu einem Ohne-Halt-Flug nach Stockholm.

Leuchtgas tötet sechs Menschen

— **Warschau**, 6. Oktober.

Im Keller eines Warschauer Mietshauses platzte ein Gasrohr. Sechs Personen, die eine Erdgeschoßwohnung innehatten, wurden durch das ausströmende Gas im Schlaf getötet. Fünf Personen konnten gerettet werden.

Riesige Waldbrände in Sibirien

— **Moskau**, 5. Oktober.

In den riesigen sibirischen Waldgebieten in der weiteren Umgebung von Krasnojarsk sind gewaltige Brände ausgebrochen, die um so gefährlicher sind, als jene Forste auf dem Landweg so gut wie unzugänglich sind. Von Krasnojarsk aus ist darum eine Reihe besonders zu diesem Zweck dort zusammengezogener Flugzeuge aufgeklärt. Feuerlöschmannschaften mit dem nötigen Werkzeug sind in unmittelbarer Nähe der Brandstätten mit Fallschirmen abgesprungen.

Wir Schwestern zwei wir schönen....

22

„Hast dir doch nicht weh getan, Cardi? Das letzte war ja nur Spaß, ich habe dich mit Absicht in die Schanze geworfen zur Abkühlung nach der brennenden Fahrt."

Sie standen unter einem überragenden Felsen wie in einer weißen Grotte. Ueber der Schneehaube rauschte der Bergwind in den Tannen. Süße Müdigkeit flutete durch Cardi. Schnee und Sonne hatten sie förmlich aufgezehrt, und noch ein Drittes, das sie nicht wissen wollte.

„So red doch einen Ton! Hat es dich gar so arg hergenommen? Ja, es war Fersen, Rupert hat schon recht gehabt. Aber bisweilen muß ich so was tun, ich ersticke an den glatten Straßen und an der vernünftigen Lebensweise."

Ihre Augen funkelten wie Spiegel des hartblauen Himmels. Sie öffnete die Lippen.

„Du bist ein ganzer Mann", sagte sie leise, in ihrer Stimme war heimliche, glühende Zärtlichkeit.

Er packte sie wie ein Kind, schwenkte sie dreimal in die Runde und küßte sie mitten auf den Mund.

„Das war mein Schlittenrecht!"

XIII.

Am Montagvormittag kamen die vier nach München zurück. Sie waren sehr früh aufgestanden, alle sahen etwas verschlafen aus. Lucardis hatte während der Fahrt beständig gegähnt. Am Bahnhof gab es einen eiligen Abschied. Zum erstenmal unterblieb zwischen Jella und Rüdiger eine Verabredung fürs nächste Wiedersehen.

Es verginnen mehrere Tage, an denen Rüdiger nichts von sich hören ließ, und dann, als Jella schon ein wenig beunruhigt war, läutete er an und teilte kurz mit, daß es wieder mal mit der erhofften Anstellung nichts werde. Die Enttäuschung kürzte hart über Jella. Lucardis nahm herzlicher teil als sonst. Sie setzte sich sofort mit Mister Flung in Verbindung, war an einem der nächsten Abende mit ihm zusammen und brachte die erfreuliche Mitteilung heim, daß er sich für Rüdiger verwenden wolle.

Als Rüdiger am folgenden Nachmittag bei den Schwestern war, sprach er sehr bitter über die derzeitigen staatlichen Zustände. Jella vermißte ein Wort des Dankes für Cardis Bemühungen. Sie begriff, daß es oft im Alltagsleben nicht leicht sein werde mit ihm. Heute ließ er seine üble Laune an Lucardis aus, die in ungewohnter Sanftmut seine Nörgeleien hinnahm, bis es dann doch zu einer unerfreulichen Szene kam.

Jella strich sich stets Margarine aufs Brot, während Lucardis Butter bekam. Rüdiger hatte schweigend zugeschaut, wie Lucardis ihr Butterbrot verzehrte. Als sie sich jetzt ein zweites nahm, sagte er: „Ich würde mich nächstens kaum mehr wundern, wenn du trockenes Brot essen würdest, Jella, um Lucardis Gänseleberpastete zu verschaffen, echte Straßburger."

Jella begann eifrig zu versichern, daß sie gern Margarine ähe und daß Cardis zarte Haut die künstlichen Fette schlecht vertrage. Lucardis sah wortlos dabei. Alle Farbe war aus ihrem Gesicht gewichen, sie starrte vor sich hin, schluckte mühsam an dem Butterbrot.

„Ich kenne diese Litanei nun schon zur Genüge", höhnte Rüdiger, „es bereitet dir das größte Vergnügen, Margarine zu essen und in abgetragenen Kleidern herumzulaufen, du schwelgst geradezu in Aufopferung, und Lucardis ohne sonderliche Dankbarkeit in Verwöhnung und Bewunderung."

Es gab einen Ruck, Lucardis war aufgesprungen. Sekundenlang stand sie am kleinen Tisch im Erker, dann schlug sie beide Hände gegen ihr Gesicht und weinte bitterlich.

„Rüdiger", rief Jella, „du tust Cardi Unrecht..." Auch er sprang auf.

„Wenn ich für doch eintrete, sollst du nicht gegen mich für Cardi Stellung nehmen."

„Ich will nur gerecht sein, Rüdiger, Cardi ist keineswegs undankbar."

Er machte eine geringschätzige Bewegung. „Echte Dankbarkeit zeigt sich nicht nur mit ein paar zärtlichen Worten . . . Lucardis wäre keines kleinsten Verzichts fähig zu deinen Gunsten."

Jetzt schrie Lucardis ihn an: „Was weißt du überhaupt von mir?!"

Rüdiger griff nach seiner Pelzjoppe. „Mit dieser Weiberlemurei will ich nichts zu tun haben. Auf Wiedersehen, bis man vernünftig mit euch reden kann." Er verließ das Zimmer harten Schrittes. Jella folgte ihm nicht in den Flur, sie blieb bei Lucardis, die jeden gütlichen Zuspruch zurückwies und heftig rief: „Er hat ja vollkommen recht, in allem hat er recht, wie kommst du dazu, ihm Ungerechtigkeit vorzuwerfen?"

Mit einem Male hörte sie auf zu weinen. „Ich gehe zu Hanns-Adam, er will vor der ersten Bühnenprobe noch einmal die ganze Rolle der Philine mit mir durchnehmen. Kommst du mit?"

Jella verneinte. Sie ging Hanns-Adam aus dem Wege, so sehr sie auch seine musikalische Hilfe vermißte. — — —

Die Proben für die Mignon-Aufführung der Theaterschule begannen und nahmen die Schwestern sehr in Anspruch. Jella sah Rüdiger erst nach mehreren Tagen. Sie gingen eine Stunde im Englischen Garten spazieren, doch alles war verändert. Milchig trübe hing ein bewölkter Himmel über München, das Thermometer stand auf Null. Rüdiger war einsilbig, sah unfreundlich. Jellas Bitte, mit hinaufkommen und eine Tasse Kaffee zu trinken, lehnte er ab.

„Soll es wieder Krach geben?" fragte er finster. „Lucardis verträgt es nicht, daß ich ihr die Wahrheit sage. Bleiben wir also auseinander, das ist besser."

Jella stimmte innerlich bei. Vorläufig ist es besser, dachte sie. Ich muß meine Nerven jetzt im Zügel halten für die Mignon-Proben, und ich kann es nicht, wenn ich in ständiger Erregung lebe.

Schweren Herzens trennte sie sich von Rüdiger und hat, er solle damit rechnen, daß sie in den nächsten Wochen wenig Zeit für ihn haben werde.

Tatsächlich konnte Jella allen Anforderungen schwer nachkommen, die jetzt an sie herantraten. Für das Fest beim amerikanischen Konsul mußte Cardis Abendkleid modernisiert werden. Jella, die sehr geschickt war, wollte die Schneiderin ersparen und saß selber halbe Nächte über der Näharbeit. Die Proben nahmen viel Zeit. Jella litt an ihrer Unfähigkeit, sich so schnell zurechtzufinden, wie Lucardis. Das Zusammenspiel bereitete ihr große Schwierigkeiten. Sie hätte mehr Zeit haben müssen, allein zu arbeiten, aber Lucardis schien nervös zu sein und bat oft: „Aber so höre doch auf mit der Ueberei! Ich kann es nicht mehr anhören, man kennt es doch schon in- und auswendig."

Oehrle fragte besorgt: „Bist du krank, Jella? Du siehst schlecht aus."

Und der Professor, — ja, das war das Schlimmste, — der Professor hatte sein Gletscherschweigen. Jella wußte, er war unzufrieden mit ihr. Sie spürte selber, wie müde ihre Stimme plötzlich klang, spürte, daß ihre Entwicklung stockte.

Tief niedergeschlagen kehrte sie am Tage vor Fastnacht aus Pasing zurück. Lucardis war nicht zu Hause. Frau Thienemann berichtete, Fräulein Cardi habe telephoniert, dann sei Herr Friese gekommen, und die beiden seien zusammen fortgegangen. Jella bereitete am Gaskocher ihr Mittagessen, sie hörte nur mit halbem Ohr, was Frau Thienemann von den schweren materiellen Kümmernissen der Blumenverkäuferin erzählte, daß sie den Laden kaum werde halten können. Das alles war bedrückend, niederziehend.

Vor dem Küchenfenster zwitscherten Spatzen. Es taute stark. In kleinen Bächen floß der Schnee vom Dach, der Hof bot ein graues Bild.

Lucardis kam hereingewirbelt, eine Kadenz singend. Frau Thienemann verließ die Küche. Cardi schwatzte los: „Ich bin maßlos glücklich, Jella. Ich konnte diesen Zustand nicht länger ertragen, da habe ich Rüdiger angerufen, ich müsse ihn unbedingt mal sprechen. Er ist sofort gekommen, und wir gingen spazieren. Ich habe ihn um Verzeihung gebeten . . ."

„Du ihn? Dazu lag doch eigentlich kein Grund vor, Cardi."

„Aber ja doch! Wegen meiner albernen Heulerei. Und jetzt darfst du mir nie wieder Extrasachen kochen oder braten, ich will es nicht, verstanden?"

Lucardis glühte vor Eifer. „Ach, Jella, Rüdiger ist rührend lieb zu mir gewesen, und das Wichtigste habe ich fast vergessen, er bekommt wahrscheinlich die Anstellung an der Firma mit dem Kapital des alten Flung, denk nur, Anfangsgehalt 150 Mark. Aussicht, schnell vorwärtszukommen. Ich freue mich unbeschreiblich für euch beide. Und morgen gehen wir zum Fastnachtstanz. Wenn Mister Flung anläuten sollte, dann sag ihm, ich sei erkältet. Ich will nicht mit ihm in ein teures Lokal gehen, wir armen Schlucker gehören da nicht hin. Morgen will ich mich rüchsichtslos austoben."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Ein festlicher Tag für die Saarpfalz

Am 18. Oktober wird das Schweigener Weintor eingeweiht

* Neustadt a. d. Weinstraße, 6. Okt.

Am Sonntag, dem 18. Oktober, wird im Süden der Deutschen Weinstraße, in Schweigen, das 20 Meter hohe stattliche Weintor durch Gauleiter Bürckel eingeweiht. Außer zahlreichen Ehrengästen, darunter führenden Männern des Reiches und der Bewegung, werden über 100 auswärtige Pressevertreter an dieser Veranstaltung teilnehmen.

Diese Einweihung wird eine Feier nicht nur der Deutschen Weinstraße, sondern des ganzen Gaues Saarpfalz sein. Ueberall finden an diesem Tage und am Vorabend Winzerfeste statt, bei denen die Pfälzer ihren Gästen zeigen werden, daß sie es verstehen, Feste zu feiern. Von Schweigen bis Bockenheim begeht der Pfälzer Winzer an diesem Tage seine Weinlesefeste, bei denen er den Abschluß eines arbeitsreichen Jahres feiert. Aus allen Teilen des Gaues und aus seinen Nachbargebieten kommen Sonderzüge und Gesellschaftsfahrten an die Weinstraße, die in ihrer 80 Kilometer langen Gesamtstrecke der Schauplatz eines frohen Treibens sein wird. Nach der feierlichen Einweihung des Weintores werden Gauleiter Bürckel und seine Gäste die reichgeschmückte Straße durch all die allen berühmten Weinorte in festlicher Weinfahrt durchmessen. Ueberall wird den Gästen ein begeisterter Empfang bereitet und ein Ehrentrunk aus den besten örtlichen Lagen gereicht. In Bockenheim klingt die große Fahrt beim Winzerfest aus.

Der Aufschwung hielt an!

Die saarpfälzischen Bäder im Sommer 1936

* **Bad Dürkheim,** 5. Oktober. Dieser Tage trat der Bäderausschuß des Landesfremdenverkehrsverbandes Saarpfalz unter Vorsitz des Leiters, Gaupropagandaleiter Trampler, im Kurhaus zu einer Arbeitssitzung zusammen, um die Erfahrungen der vergangenen Sommerreisezeit zu besprechen. Die Neuregelung auf dem Gebiete der Preisgestaltung, die der Reichsfremdenverkehrsverband in diesem Jahre zum ersten Male durchführte, hat sich außerordentlich bewährt. Geschäftsführer Rosenberger machte darauf aufmerksam, daß in der ganzen Saarpfalz nur Bergzabern die Berechtigung erhalten habe, sich als Luftkurort zu bezeichnen. In der Aussprache wurde u. a. zum Ausdruck gebracht, daß die bereits mit großem Erfolg angewandten Traubenkuren in den pfälzischen Bädern und Sanatorien propagandistisch stärker als bisher herausgestellt werden sollen.

Im Fremdenverkehr der Sommermonate konnte überall eine ständige Aufwärtsentwicklung festgestellt werden, die in einzelnen Kurorten 15 bis 20 v. H. gegenüber dem Vorjahre beträgt. Bad Dürkheim konnte dank seines neuzeitlichen Aufbaues sogar eine Zunahme von 48 v. H. melden. Sehr stark war teilweise die Zunahme des Passantenverkehrs, die größtenteils auf den vermehrten Besuch von Kraftomnibussen und Personenkraftwagen zurückgeführt werden kann.

Todesopfer eines nächtlichen Ueberfalls

* **Bensheim,** 7. Okt. **In der Nacht zum Freitag wurde der hiesige Einwohner Karl Dingeldein, wohnhaft Schönberger Straße, von zwei unbekannten jungen Leuten überfallen und schwer verletzt. Der Ueberfallene ist seinen schweren Verletzungen im hiesigen Hospital erlegen. Die polizeilichen Ermittlungen zur Aufklärungen der Angelegenheit sind bereits im Gange.**

Auto gegen Kraftrad

Ein Kind lebensgefährlich verletzt

kr. **Oppau,** 7. Oktober. An der Schul- und Kirchenstraße ereignete sich hier ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen aus Baden und einem auswärtigen Motorradfahrer. Ein Kind, das sich auf dem Rücksitz befand, wurde dabei so wuchtig auf die Straße geschleudert, daß es schwere Verletzungen davontrug. Das Kind wurde von den Sanitätern abtransportiert und soll in Lebensgefahr schweben.

Schwerer Kraftradunfall

* **Bad Dürkheim,** 7. Okt. Am Sonntagnachmittag ereignete sich auf der Mannheimer Straße vor der Rhein-Haardt-Bahn-Siedlung ein eigenartiger Verkehrsunfall. Ein mit dem Motorrad in Richtung Mannheim fahrendes Ehepaar aus Pfortzheim rannte im rechten Winkel auf eine den rechtsseitigen Straßenübergang überbrückende Steinplatte. Die breite Straße soll um diese Zeite vollkommen frei gewesen sein. Durch den infolge des heftigen Anpralls verursachten Sturz erlitten beide Fahrer schwere Unterschenkelbrüche und die Frau außerdem eine Stirnwunde.

Lautsprecheranlage im Speyerer Kaiserdom

Eine neue zweckmäßige Einrichtung

sk. **Speyer,** 28. Sept. Es dürfte hier im Kaiserdom der erste praktische Versuch mit dem Einbau einer Lautsprecheranlage für die laufende Uebertragung des Gottesdienstes gemacht worden sein. Im Innern des Domes wurde während der letzten Woche eine solche Anlage gründlich ausgeprobt. Es ergaben sich jedoch noch einige Mängel, die beseitigt werden können. Man erstrebt, die Lautsprecherübertragungen innerhalb des Domes in völliger ausreichender Lautstärke, d. h. auch ohne Widerhallstörungen, zuwege zu bringen. Den Lautsprecher als Dauereinrichtung zu benützen, ist schon längere Zeit deshalb geplant, weil in dem tiefen Innenraum des Domes mit seinen Seitenschiffen die Worte des Priesters vor dem tief im Hintergrund liegenden Hochaltar bisher für die Kirchenbesucher schwer verständlich im übrigen Innenraum zu hören waren. Die Lautsprecheranlage soll außerdem so gehalten sein, daß auch anläßlich größerer kirchlicher Domfeste noch Fernübertragungen in den Domgarten, auf den Domplatz usw. möglich sind. Hervorragend bewährte sich bekanntlich die erstmals benützte Fernübertragung am Lautsprecher beim 900-jährigen Domjubiläum.

SA-Gruppenführer tagen in Saarbrücken

In Anwesenheit des Stabschefs Luhe

* **Saarbrücken,** 6. Okt. Am Mittwoch und Donnerstag, dem 7. und 8. Oktober, findet in Saarbrücken in Anwesenheit des Stabschefs Luhe eine Tagung sämtlicher SA-Gruppenführer statt.

Zu dieser Tagung trifft Stabschef Viktor Lutze, von Mannheim kommend, am Mittwoch, dem 7. Oktober, gegen 17.45 Uhr in Saarbrücken ein und wird um 18 Uhr im Rathaus von Oberbürgermeister und Kreisleiter Dürrfeld begrüßt. Nach der Begrüßung im Rathaus fährt Stabschef Luhe zum Hotel Excelsior zur Eröffnung der Gruppenführertagung. Innerhalb dieser Tagung ist — bei gutem Wetter — für Donnerstag nachmittag eine Rundfahrt durch das Saarland vorgesehen, an der der Stabschef und sämtliche Gruppenführer teilnehmen. Zum Abschluß der Tagung der SA-Gruppenführer wird dem Stabschef am Donnerstag, dem 8. Oktober, um 22 Uhr, vor dem Hotel Excelsior eine Serenade, gewirkt vom Spielmanns- und Musikzug der Standarte 70, gebracht.

Am 11. Oktober in Offenburg . . .

Die erste Zusammenkunft der Grimmelshausen-Runde

* **Offenburg,** 6. Okt. Freunde von Johann Jakob Christoph von Grimmelshausen haben sich zu einer Runde zusammengetan zum Zwecke der größeren Verbreitung des Wissens um diesen großen Deutschen. In die Grimmelshausen-Runde sind natürlich die Orte seines Wirkens, vor allem Offenburg, Oberkirch und Renchen einbezogen. Ausführlich will die Grimmelshausener Runde zwischen diesen Orten wechseln. Das erste Treffen ist auf den 11. Oktober nach Offenburg einberufen. Kultusminister Dr. Wacker hat die Begrüßung übernommen. Universitätsprofessor Dr. Scholte-Amsterdam, ein berühmter Grimmelshausen-Forscher, wird die Festrede halten.

-a- **Weinheim,** 6. Oktober. Frau Elisabeth Kinzinger in der Guntherstraße feierte ihren 77. Geburtstag, während der Rentner Adam Lammer auf 79 Lebensjahre zurückblicken darf.

Rund um Schwetzingen

Schwetzingen hört die Eröffnung des WHW

rr. **Schwetzingen,** 7. Oktober.

Die Gliederungen der Partei, deren Formationen wie auch ein großer Teil von Schwetzinger Bürgern, fand sich gestern abend im Saale des „Falken" ein, um hortselbst im Rahmen eines Gemeinschaftsempfangs die Uebertragung von der Eröffnung des Winterhilfswerks 1936/37 durch den Führer zu vernehmen.

Auch die übrigen Gemeinden des Schwetzinger Bezirks hatten aus diesem Anlaß Gemeinschaftsempfang dieser Uebertragung angeordnet.

Die Kälte mahnt zur Eile

Die Erntearbeiten werden beschleunigt

Rascher, als man erwarten konnte, hat sich in diesem Jahre der Kälteeinbruch des bevorstehenden Winters vollzogen. Immer wieder gab es Tage, die recht freundlich waren, und die Bauern verzögerten bewußt die noch ausstehenden Erntearbeiten, denn noch konnte das Oehmd die trockenen Sonnenstrahlen vertragen, noch brauchten die Reben die Sonne, damit es besseren Saft gäbe. Aber jetzt, nachdem die Nächte recht kalt geworden sind und ein unfreundlicher Herbstwind über die Felder hinwegpfeift, da gilt es kein Verzögern mehr. Im Eiltempo werden jetzt die Kartoffeln gegraben, die es in diesem Jahre allem Anscheine nach wieder in großen Mengen gibt, die letzten Wagen des herrlich duftenden Oehmds werden nach Hause gefahren und, soweit man hier in Schwetzingen von Weinbau reden kann, werden die Reben auf dem schnellsten Wege geschnitten, denn saftiger werden sie jetzt keinesfalls mehr, dagegen kann jetzt noch eine unliebsame Fäulnis vermieden werden.

Und, wenn man jetzt an den Kelereien vorübergeht, so kann man dort lebhaften Betrieb beobachten. Jetzt gibt es den bekömmlichen süßen „Neuen", und wer wollte sich diesem herbstlichen Genuß entziehen!

Heute Singstunde der NS-Frauenschaft. Die für gestern abend vorgesehen gewesene Singstunde der NS-Frauenschaft, die mit Rücksicht auf die Eröffnung des Winterhilfswerkes abgesagt werden mußte, findet nunmehr heute abend ½9 Uhr im Konfirmandensaal im „Haus der Treue" statt. Notenmaterial ist mitzubringen.

Todesfälle. Es dürfte die Schwetzinger sicherlich interessieren, daß Herr Josef Kimling, der zuletzt in Oestringen wohnte, dort gestorben ist. Herr Kimling hat bekanntlich hier in den früheren Jahren in der Karl-Theodor-Straße eine Zigarrenfabrik errichtet, ist dann später nach Heidelberg gezogen und schließlich nach Oestringen. Dort hat ihn nun im Alter von über 70 Jahren der Tod ereilt. Seine Beerdigung findet heute in Oestringen statt. — Im Alter von 68 Jahren ist hier Herr Johann Lüber, Viktoriastraße 20, gestorben.

Morgen Grumpenverwiegung. Die Tabakfachschaft gibt bekannt, daß morgen Donnerstag, 14 Uhr, die losen Grumpen eingewogen werden. Tücher sind am gleichen Tage, vormittags 7 Uhr, beim Fachschaftsführer abzuholen. Am Freitag, 9. Oktober, vormittags 8 Uhr, wird das Einwiegen der gebündelten Grumpen vorgenommen.

Am Samstag: Familienabend des Eisenbahnvereins. Der Eisenbahnverein Schwetzingen veranstaltet am kommenden Samstag einen großen Familienabend. Er findet gemeinsam mit der Gefolgschaft des Reichsausbesserungswerkes in der Wagenhalle des Werkes statt. Zu diesem Abend sind alle Mitglieder und deren Angehörige eingeladen.

Unverantwortlicher Leichtsinn! Gestern abend, als ein Lieferwagen von der Karl-Theodor-Straße in die Mannheimer Straße einbog, fiel von dem Dach des Wagens eine dort aufgestapelte Menge von meterlangen Blechstangen herunter, in demselben Augenblick, als auch eine Radfahrerin in diese Straße fuhr. Es ist keinesfalls das Verdienst des Autofahrers, daß hier nicht ein schweres Unglück geschehen ist, dagegen ist es ein unverantwortlicher Leichtsinn, mit dem dieser Fahrer die Blechstangen auf den Wagen gelegt hatte. Man kann diesen Unfug hin und wieder beobachten und es ist nur zu wünschen, daß dieses noch glücklich verlaufene Vorkommnis eine Warnung an die gleichartigen Leichtsinnigen sein möge.

Veranstaltungen in Schwetzingen

Capitol: „Schlußakkord".
Haus der Treue: Singstunde der NS-Frauenschaft.

Ostersheim, 6. Okt. Anläßlich seines 45jährigen Dienstjubiläums wurden dem hiesigen Telegraphenarbeiter Jakob Seih, Friedrichstraße 14, der auch Ortsgruppenleiter der DAF ist, Ehrungen seitens seiner vorgesetzten Dienststellen zuteil. Wir schließen uns den Glückwünschen an. — Frau Barbara Gieser geb. Schuppel, Mannheimer Straße, konnte gestern ihren 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren. — Sämtliche Propaganda- und Pressewalter, Warte und Wartinnen der Gliederungen und Formationen haben sich heute Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Geschäftsstelle der NSDAP einzufinden. Es erfolgt eine Besprechung wegen der Monatsberichte und Veranstaltungen.

Brühl, 6. Okt. Frau Franziska Diemand geb. Doth, Kirchstraße 6, konnte gestern ihren 72. Geburtstag feiern. Wir gratulieren.

Hockenheim, 7. Okt. Zusammen mit dem Tage des Erntedankfestes wurde in unserer Stadt das Kirchweihfest gefeiert. Man darf schon sagen, daß sich der Wettergott hierfür recht freundlich zeigte, so daß die Gaststätten, die sich hierfür in geeigneter Weise vorbereitet hatten, wie auch die Messe-Vergnügungsbuden mit dem Kirchweihfest vollauf zufrieden gewesen sein dürften. — Anläßlich der in dieser Woche erstmals stattfindenden Theateraufführung der Badischen Bühne für die NS-Kulturgemeinde erläßt Bürgermeister Neuschäfer einen Aufruf, in welchem er die Erwartung ausspricht, daß die Einwohnerschaft sich restlos hinter die Bemühungen der Theatergemeinde stellt. Der Vorverkauf selbst hat bereits gestern begonnen. Die Karten sind im Uhrengeschäft Bräuning erhältlich. Für Nichtabonnenten sind die Preise 1 Mk. für den Saalplatz und 1.50 Mk. für den reservierten Platz. Karten für Nichtabonnenten sind auch an der Abendkasse erhältlich. Ab nächsten Freitag, nachmittags 5 Uhr, sind Abonnementskarten nicht mehr erhältlich. Wer die Karte nicht bis dahin abgeholt hat, erhält die Karte mit einer Zubringergebühr zugestellt. Abonnentenkarten werden an der Abendkasse keine ausgegeben. In diesem Zusammenhang sei auch darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Einwohner der benachbarten Gemeinden Reilingen und Neulußheim als Mitglieder der NS-Kulturgemeinde Hockenheim an diesen Theaterabenden teilnehmen können.

Aus Baden

Aufruf!

An alle zum Herbst 1936 entlassenen Arbeitsmänner

Kameraden des Spatens und der Arbeit!

Seit einigen Tagen habt ihr das erdbraune Ehrenkleid des Arbeitsdienstes mit dem täglichen Arbeitskleid getauscht. Ihr sollt die Kameradschaft des Lagers auch in der Heimat nicht missen und darum werdet ihr alle aufgefordert, von welchem Lager und aus welchem Gau ihr auch gekommen seid, euch spätestens bis zum 12. Oktober 1936 bei der für euren Wohnort zuständigen Ortsverwaltung der DAF namentlich zu melden.

Die Deutsche Arbeitsfront
Gauwaltung Baden, Abteilung Arbeitsdank.

Flammen in der Garage

Drei Kraftwagen verbrannt

* **Königheim,** 6. Okt. In der Garage des hiesigen Wildbrethändlers Johann Thoma, der zugleich eine Autovermietung betreibt, ging Montag früh ein kleiner Omnibus durch Vergaserbrand in Flammen auf. Zwei weitere Personenautos, die in der Garage standen, wurden ebenfalls durch das rasch um sich greifende Feuer vernichtet.

TAPETEN
INNENDEKORATION
H. ENGELHARD NACH.
R 3, 10 (KUNSTSTRASSE)

Glockeneinholung in Bruchsal

Ein Doppelfest der evangelischen Gemeinde

* **Bruchsal,** 6. Oktober. Die evangelische Gemeinde konnte zum Wochenende ein Doppelfest begehen als Vorläufer auf die bevorstehende Einweihung des eigenen Gotteshauses, der prächtigen Lutherkirche. Samstag wurden die von Bachert-Karlsruhe gegossenen fünf Glocken feierlich eingeholt, die größte — Lutherglocke — wiegt allein 92 Zentner. Eine überaus große Menge hatte sich um den Kirchenbau aufgestellt, als die festlich bekränzten und von der Jugend geleiteten beiden Wagen anfuhren. Die Ansprachen der beiden Pfarrer, Stadtpfarrer Kramer und Dr. Scheuerpflug, waren umrahmt von Vorträgen des Kirchenchors und eines Posaunenchors. Ende November erfolgt die Einweihung des Gotteshauses. — Sonntag nachmittag wurde die an das Gotteshaus nebst dem Pfarrhaus angebaute evangelische Kinderschule mit Schwesternwohnungen feierlich ihrer Bestimmung übergeben.

Tarifkommission der Eisenbahn tagt in Badenweiler

* **Badenweiler,** 7. Okt. In den Tagen vom 5. bis 8. Oktober findet in Badenweiler die 185. Sitzung der ständigen Tarifkommission der Eisenbahn statt. An den Beratungen nehmen außer Vertretern der Reichsbahn und der Privatbahnen die Vertreter der Land- und Forstwirtschaft, der Industrie und des Handels teil. Zur Beratung stehen wichtige Fragen des Eisenbahntarifs und des Verkehrswesens.

-a- **Schriesheim,** 6. Oktober. Beim Abführen von Stämmen wurde der Fuhrunternehmer Herm. Egler von einem Stamm eingeklemmt. Erhebliche Beinverletzungen machten die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig. Das Pferd, welches allein nach Hause kam, machte auf den Unglücksfall aufmerksam.

* **Osterburken,** 6. Okt. Der siebenjährige Sohn des Bahnarbeiters Johann Baumann verunglückte dadurch, daß ihm ein Spielkamerad mit dem Beil den Zeigefinger der linken Hand abhackte. Der bedauernswerte Junge wurde ins hiesige Krankenhaus aufgenommen.

Lokomotive fährt ins Zollamt

* **Wörth,** 4. Okt. Beim Rangierbahnhof ereignete sich dieser Tage ein Unfall, bei dem glücklicherweise Personen nicht zu Schaden kamen. Eine Lokomotive des Reichsbahnausbesserungswerkes überfuhr den Rammbock vor dem Zollbüro am Güterschuppen und drückte die Wand ein. Es entstand dadurch erheblicher Sachschaden.

---

sk. **Oggersheim.** Die städtische Festhalle zeigt sich nun auch in ihrem Aeußeren als Zierde am Ludwigshafener Stadteingang. Die ganze Halle wurde gründlichst überholt. Das Dach ist völlig erneuert worden und die Außenseiten wurden ebenfalls so hergerichtet, daß der Festhallenbau nun einen recht freundlichen Eindruck macht.

Tungsram
D Lampe
bringt mehr Licht in Ihr Heim

Bis zu 20% mehr Licht ohne höheren Stromverbrauch

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die Volkssport-Reichswoche in Mannheim

Sport in Betrieben — Frauensportkurse — Film und Vortrag im Planetarium — Am Sonntag „Alles macht mit!"

Die Volkssport-Reichswoche dauert fünf Tage, von heute bis Sonntag, und ist dazu da, den KdF-Sportgedanken in weitere Volkskreise zu tragen. Der Grundgedanke ist wie immer: Kraft, Lebensfreude und Gesundheit durch Sport zu erhalten oder gar zu erzielen. Es soll aber niemand auf große Anstrengung und Höchstleistung eingedrillt werden, sondern wenn nur den Volksgenossen der Sinn dafür geöffnet wird, welche unbändige Freude diese gemeinschaftlichen Leibesübungen machen, und wie sehr auch die Leistung in der Gemeinschaft gesteigert wird, dann ist man zufrieden. Es soll Spaß machen, und Spaß macht es sicher, wenn das Motto des Haupttages eingehalten wird, das besagt: „Alles macht mit!"

Der erste Tag trägt das Kennwort: Sport im Betrieb — Sport für Menschen und Werk. Sportlehrer werden in die Betriebe entsandt, ein Kursus wird angesetzt, und wer nicht mittun will, muß es sich mindestens ansehen. Es sind für heute nachmittag in der Zeit nach Betriebsschluß um die Zeit von 15 bis 17 Uhr herum vorgesehen: die Vereinigten Jutefabriken, das Stahlwerk Mannheim, die Zellstoff, die Maschinenfabrik Reidig, Mannheimer Versicherung und die Dolmar. Denn alle diese Betriebe haben so oder so schon für geeignete Räume oder Plätze gesorgt. Im übrigen hat man natürlich nicht genug Sportlehrer, um alle Betriebe zu beschicken.

Donnerstag (8. Oktober) ist den Frauen gewidmet. Es werden eine Reihe von Kursen für Frauen (Allg. Körperschule oder Fröhliche Gymnastik und Spiele) abgehalten, die — wie die anderen Kurse auch — kostenlos zu besichtigen sind. Die Kälte erlaubt leider nicht, wie gedacht, Frauenkurse auf öffentlichen Plätzen abzuhalten.

Der dritte Tag (Freitag) ist mehr der Werbung und der theoretischen Belehrung gewidmet unter dem Motto: „Leibesübungen sind Dienst an Sport und Staat." Plakate und Handzettel werden wirken, um 20 Uhr wird ein Kraftschaukursus durch die Straßen der Stadt fegen, auf dem Rücken einzelne Buchstaben und Worte von Werbesprüchen für KdF-Sport. Anschließend im Planetarium ein Lichtbildervortrag mit den Filmen „Lachendes Leben" und „Der verlorene Sohn", und außerdem Vorführung und Tanz der Bewegungschöre Baden.

Samstag geht es mit allen Lehrkräften aufs Land und in die kleineren Nachbarstädte, wo auch schon für die Abhaltung von Kursen Vorarbeit geleistet wurde, und schließlich kommt der Höhepunkt am Sonntag mit dem trefflichen Motto: „Alles macht mit!". Im Stadion steht das Feld I den ganzen Tag zur Verfügung, das Feld II ab 11 Uhr, und 11—12.30 Uhr sogar das Hauptspielfeld. Da gibt es Tanzspiele in zwei Gewichtsklassen, eine Bockspringstaffel für 10 Mannschaften, einen Medizinballzielwurf (in Faß oder Kübel) mit ganz genauer Wertung. Die Frauen kriegen eine Pendelstaffel 8 mal 50 Meter mit zwei Medizinbällen. Schließlich als Einzelwettbewerbe für Frauen und Männer Medizinballzielwurf einmal aus der Schulter und auch mit beiden Händen über den Kopf rückwärts. — Ein Teil dieser Kämpfe wird sich im Rahmen des Sportfestes abspielen.

Darum den KdF-Sport unterstützt und gefördert. Wie fröhlich, billig, leicht zugänglich ist er doch, und welche Mühe geben sich die Lehrer . . .!

Die Spiele der Bezirksklasse

In Unterbaden-West werden am Sonntag folgende Spiele ausgetragen:

08 Mannheim — Neulußheim
Ilvesheim — Käfertal
Kurpfalz Neckarau — Viernheim
Friedrichsfeld — Heddesheim
Hockenheim — Phönix Mannheim
Hockenheim — Bingen

08 Mannheim, das am Sonntag in Viernheim einen Punkt retten konnte, empfängt Neulußheim. 08 scheint sich jetzt gefunden zu haben. Auf eigenem Platz müßte ihm wie im vergangenen Jahr ein Sieg möglich sein.

Ilvesheim wurde am Sonntag in Hockenheim in seinem Siegeszug abgestoppt. Käfertal, das in Ilvesheim antritt, spielte gegen Friedrichsfeld unentschieden. Da auch Phönix verlor, ist in Unterbaden-West kein Verein mehr ohne Verlustpunkte. Auf dem Platz der Ilvesheimer muß Käfertal schon ganz groß spielen, wenn es Punkte holen will.

Kurpfalz-Neckarau, die ihren einzigen Sieg gegen Käfertal holen konnte, hat gegen Viernheim keine Siegesaussichten.

Friedrichsfeld sollte gegen Heddesheim zu einem weiteren Sieg kommen.

Hockenheim kommt in dieser Spielzeit überhaupt nicht in Fahrt. Die sonst so gute Mannschaft hat bereits vier Niederlagen erhalten. Ob es gegen Phönix Mannheim, der sehr gut in Fahrt ist, zu einem Erfolg reicht, ist fraglich.

Hockenheim wird mit dem Tabellenletzten Seckenheim wenig Mühe haben, um zu einem weiteren Sieg zu kommen.

In Unterbaden-Ost spielen:

Schwetzingen — Eberbach
Kirchheim — Limbach
Wiesloch — Eppelheim
St. Ilgen — Sandhausen
Weinheim — Union Heidelberg
Walldürn — 05 Heidelberg

Schwetzingen könnte gegen Eberbach zu seinem zweiten Sieg kommen, allerdings muß Eberbach von Anfang an ernst genommen werden.

Kirchheim, das am Sonntag gegen Eppelheim verlor, spielt auf eigenem Platz gegen Limbach. Beide Vereine liegen am Tabellenende, sie müssen sich beeilen, wenn sie den Anschluß nicht verpassen wollen. Normalerweise sollte Kirchheim glatt gewinnen.

Einen sehr schweren Gegner hat Wiesloch in Eppelheim erhalten. Eppelheim hat in dieser Spielzeit noch kein Spiel verloren. Ob Wiesloch, das bis jetzt wenig erreicht hat, den Siegeszug stoppen kann, ist fraglich.

Sandhausen muß in St. Ilgen antreten. Da in St. Ilgen schwer zu siegen ist, könnte Sandhausen mit einem Unentschieden zufrieden sein.

Weinheim, das am Sonntag in Eberbach unentschieden spielte, erhält Besuch von Union Heidelberg. Die Heidelberger sind in guter Form, so daß für sie auch in Weinheim ein Erfolg herauskommen könnte.

05 Heidelberg, der Tabellenführer spielt in Walldürn. Nach den wenig überzeugenden Leistungen der Walldürner in den bisherigen Spielen, ist mit einem weiteren Sieg von Heidelberg zu rechnen.

dürfte zu den ersten Punkten kommen, und auch Lorsch wird seine Position behaupten. Dagegen werden die Wormser um eine Niederlage nicht herumkommen, wie auch Pfiffligheim wenig zu bestellen haben dürfte. 98 Darmstadt und Bürstadt erwarten wir als sichere Sieger. —a—

Württembergs Hockey-Elf spielt am Sonntag, 11. Okt., in Nürnberg gegen den Gau Bayern in folgender Besetzung: Kübrings; Hagenmüller — Henser; Junginger — Wettich — Mack; Scherr — Tempel — Mall — Renner — Krawle.

Heinrich Henkel gewann die Tennismeisterschaft von Meran. Im Schlußspiel schlug er den Oesterreicher G. v. Metaxa recht eindeutig 6:2, 6:1, 6:2 und nahm damit Revanche für seine in Como erlittene Niederlage.

Ernst Weiß (Oesterreicher) wurde im Pariser Wagramsaal Europameister im Fliegengewichtsboxen durch einen über 15 Runden erkämpften Punktsieg gegen Spaniens Meister Fortunato Ortega.

Schwedens Geher gewannen in Stockholm bei strömendem Regen den Länderkampf gegen Estland mit 19:14 Punkten. Nur über 30 Km. stellten die Letten in Budenko den Sieger. Ueber 3000 Meter siegte der Schwede Berg und über 10 Km. sein Landsmann Mikaelsson.

Für den Hockeykampf gegen Kopenhagen, der am kommenden Sonntag in der dänischen Hauptstadt stattfindet, hat Berlin folgende Frauen-Elf aufgestellt: Carnap (Rotweiß); Fritsch (Rotweiß) — Kramer (BSC); Thien (BSC); — Rode — Dorberg (Rotweiß); Beit (BSC) — Tews (Rotweiß) — Keller (BSC) — Mauritz — Heegard (Rotweiß).

KS Chorzow wurde polnischer Handballmeister durch einen 5:3-Sieg über den Titelverteidiger Pogon Kattowitz. Der Titel bleibt also in Ostoberschlesien.

Elf deutsche Kunsteisbahnen werden in wenigen Wochen in Betrieb genommen, und zwar verteilen sie sich auf folgende Städte: Berlin, München, Düsseldorf, Hamburg, Garmisch-Partenkirchen, Nürnberg, Krefeld, Köln und Dortmund.

Goldene Ehrennadel für Olympiakämpfer

Der Leiter des Fachamtes Schwerathletik, Dr. Hegel, hat in Anerkennung der bei den Vorbereitungen und der Durchführung der 11. Olympischen Spiele gezeigten Einsatzbereitschaft und als Ansporn für die Zukunft folgenden Olympiakämpfern die Ehrennadel des Deutschen Schwerathletik-Verbandes verliehen:

Josef Manger (Freising), Ludwig Schweickert (Berlin), Fritz Schäfer (Schifferstadt), Eugen Deutsch (Ludwigshafen), Johannes Herbert (Stuttgart-Bad Cannstatt), Erich Siebert (Darmstadt), Kurt Jansen und Adolf Wagner (beide Essen).

Fußball in Südhessen

Der Sonntag brachte wieder einmal den Beweis, daß es ohne Ueberraschung nun einmal bei uns nicht abgehen kann. Man rechnete nämlich allgemein mit einem sicheren Siege von Pfiffligheim, doch kam es wesentlich anders. Der Neuling aus Horchheim hatte keine Angst und besiegte seinen Gegner.

Die Ergebnisse:

MSV Darmstadt — Lampertheim 4:1
Bürstadt — 98 Darmstadt 1:1
Dieburg — Lorsch 0:4
Pfiffligheim — Horchheim 2:3
Egelsbach — Münster 1:2

Einen recht unglücklichen Start haben dieses Jahr die Lampertheimer, die nunmehr auch das dritte Spiel verloren haben. Aber damit es von vornherein fest, daß es in Darmstadt nichts zu erben gab und es sich lediglich um ein gutes Abschneiden handeln konnte. Die Gäste hinterließen aber einen guten Eindruck und wenn es bis zur Pause nur 2:1 für Darmstadt hieß, so ist das in allererster Linie ein Verdienst der gut spielenden Lampertheimer Hintermannschaft. — Der SpV Darmstadt schiebt sich langsam aber sicher in den Vordergrund des Geschehens. Die Mannschaft hat an Schlagkraft gewonnen, was man nach dem gestrigen Spiel ruhig sagen kann. Lag doch Darmstadt bis weit in die Endhälfte mit 0:1 im Hintergrund. Ein Endspurt erbrachte dann noch den Ausgleich, allerdings wurde vorher der Bürstadter Torwart verletzt.

Olympia Lorsch eilt mit Riesenschritten und mit hohen Ergebnissen von Sieg zu Sieg und hat sich an die Tabellenspitze gesetzt. Diesmal kam Dieburg unter die Räder und mußte 4 Tore hinnehmen, obwohl Dieburg keineswegs so schlecht war. — Das Treffen der beiden Wormser Vorortsvereine war sehr hart. Als es 2:2 stand, wurde es noch zunder, da jede Partei den Sieg erringen wollte. Der Neuling Horchheim war glücklicher und konnte durch 3 Tore die beiden Punkte holen. — Egelsbach brauchte alles, um gegen Münster auf eigenem Platze 2:1 zu gewinnen.

Die Spiele am nächsten Sonntag

Lampertheim — Arheilgen; Lorsch — Horchheim; Worms — MSV Darmstadt; Pfiffligheim — Egelsbach; 98 Darmstadt — Dieburg; Bürstadt — Münster. — Lampertheim

Die badische Gauliga im Kampf

Die Spiele vom 4. Oktober:

VfR Mannheim — SpVg. Sandhofen 1:1
FV Rastatt — FC Freiburg 0:0
1. FC Pforzheim — Germania Brötzingen 0:0

Die drei Spiele vom Samstag und Sonntag brachten überraschenderweise drei Unentschieden. Der Neuling, die SpVg. Sandhofen mußte am Samstag beim VfR antreten. Nach den bisherigen Leistungen von Sandhofen war man auf äußerst harten Widerstand gegen VfR vorbereitet. Nach dem Verlauf des Spiels ist der 4:1-Sieg über Neckarau verständlich. Die Sandhöfer gingen mit großer Unbekümmertheit und Frische an ihre Aufgabe heran. Auch die anfängliche Ueberlegenheit von VfR brachte sie nicht aus dem Takt. Die Mannschaft hat den Beweis erbracht, daß sie gauligareif ist. Das starke Tempo der ersten Spielhälfte machte sich bei Sandhofen nach dem Wechsel mehr und mehr bemerkbar. Gegen Schluß spielte dann VfR wieder klar überlegen. Bei Sandhofen war der Gesamteindruck der Mannschaft gut. Bei VfR spielte die Verteidigung schwach und der Sturm fand sich nicht recht zusammen. Das wirkliche Können des VfR blitzte erst gegen Schluß des Spieles auf. Sandhofen hat sich durch diesen Punktgewinn an die zweite Stelle geschoben. Der VfR liegt mit nur einem Verlustpunkt relativ günstiger.

Rastatt und der FC Freiburg brachten überhaupt keine Tore fertig. Aber schon der Punktgewinn von Rastatt ist gegenüber Freiburg eine gute Leistung. Beide Neulinge, Sandhofen und Rastatt, haben sich sehr rasch in der Gauliga zurechtgefunden, beide Mannschaften müssen ernst genommen werden. Freiburg liegt zusammen mit Sandhofen auf dem zweiten Platz. Rastatt steht an siebter Stelle.

Noch ein torloses Spiel gab es in Pforzheim, wo der 1. FC auf Germania Brötzingen traf. Pforzheim stieß bei Brötzingen auf erbitterten Widerstand und mußte den ersten Punkt abgeben. Da Waldhof spielfrei war, konnte Pforzheim die Führung übernehmen. Brötzingen hat bei fünf Spielen gleichfalls fünf Punkte, hat aber bereits fünf Verlustpunkte.

Am 11. Oktober spielen:

VfL Neckarau — SV Waldhof
1. FC Pforzheim — VfR Mannheim
Karlsruher FV — VfB Mühlburg

Der VfL Neckarau, der in dieser Spielzeit einen überaus schlechten Start hatte, erhält Besuch von Waldhof. Neckarau hat in Mühlburg seinen ersten Punkt geholt und dadurch bestimmt neuen Mut bekommen. Waldhof trug bis jetzt nur 2 Spiele gegen Rastatt und Brötzingen aus. Beide Spiele wurden in guter Form gewonnen. An einem Sieg von Waldhof ist trotz sonstiger guter Leistungen von Neckarau kaum zu zweifeln.

Der VfR Mannheim trägt sein erstes Auswärtsspiel in Pforzheim aus. Im vergangenen Jahr blieb der VfR in beiden Spielen Sieger, obwohl Pforzheim sehr stark war. Wenn VfR in der Hintermannschaft wieder stärker wird und der Sturm zu seiner sonstigen Leistung kommt, ist ihm auch in Pforzheim ein Sieg möglich sein.

In Karlsruhe gibt es ein Lokalspiel zwischen dem Karlsruher FV und VfB Mühlburg. Mühlburg und der KFV haben noch nicht allzuviel gezeigt. Mühlburg mußte auf eigenem Platz gegen Neckarau einen Punkt abgeben und der KFV wurde von Brötzingen geschlagen. Daß der KFV wieder im Kommen ist, zeigte der 2:0-Sieg in Freiburg. Obwohl der Ausgang ziemlich offen ist, kann man rein gefühlsmäßig dem KFV die besseren Aussichten geben.

Dietabend im TV 1890 Edingen

Am Freitagabend veranstaltete der TV 90 Edingen unter Leitung seines Dietwarts Pg. Ernst Jung im Schloß einen Dietabend, wozu die Mitglieder recht zahlreich erschienen waren. Nach dem Lied „Treu unserm Volk" und allgemeinen Ausführungen über den Zweck der Dietarbeit in den Vereinen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen ging Dietwart Jung auf die nähere Geschichte der Gemeinde Edingen ein und schilderte die wechselvollen Verhältnisse unserer Vorfahren im Laufe der Jahrhunderte. Edingen ist bekanntlich zum erstenmal im Jahre 765 urkundlich erwähnt, also nahezu 1200 Jahre alt, so daß es sich schon lohnt, auf die Vorgeschichte zurückzugreifen. Auch heute sind alte Familien hier ansässig, deren Vorfahren bereits im 15. und 16. Jahrhundert in den Akten erwähnt werden. Der nächste Dietabend wird das Leben und Wirken des weit über seine Heimatgrenzen hinaus bekannte Edinger Malers „Michel Koch" behandeln, um auf diese Weise gerade die jüngere Generation auf einen berechtigten Heimatstolz hinzuweisen.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Ortsgruppe Mannheim

Wegen der Abnahmeprüfung für das Reichssportabzeichen wird bekanntgegeben, daß während der Wintermonate die Prüfungen jeweils am ersten Mittwoch des Monats in der zweiten Zeit ab 21.30 Uhr in der Halle 3 abgenommen werden.

Der Ortsgruppenleiter Stalf.

Am 31. Januar in Düsseldorf

Nächster Fußballkampf gegen Holland

Der 15. Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Holland sollte ursprünglich am 6. Dezember auf deutschem Boden stattfinden, aber auf Wunsch der Holländer wurde nach einem späteren Termin Ausschau gehalten. Nun einigte man sich auf den 31. Januar 1937. An diesem Tag wird das Spiel im Rheinstadion zu Düsseldorf durchgeführt werden. Von den 14 bisher mit Holland ausgetragenen Länderkämpfen endeten fünf mit holländischen Siegen, viermal siegte Deutschland und fünf Begegnungen endeten unentschieden. Das letzte Zusammentreffen am 17. Februar 1935 in Amsterdam ergab einen deutschen 3:2-Sieg, wobei der Benrather Hohmann zehn Minuten vor Schluß den siegbringenden Treffer schoß. In Düsseldorf fanden übrigens schon zwei Länderspiele gegen Holland statt. Das erste 1926 endete mit einem deutschen 4:2-Sieg (vor 50 000 Zuschauern, die das Rheinstadion stürmten), das zweite sah im Dezember 1932 die Holländer dank ihrem unvergleichlichen Stürmer Adam mit 2:0 siegreich.

„Europameisterschaften" beim M.R. Baden

Vergangenen Samstag hielt der M.R.V.B. seine erste diesjährige Filmvorführung ab. Durch Zusammenarbeit einiger Mitglieder des Vereins war es gelungen, sehr schöne Filme, in deren Mittelpunkt die Europameisterschaften der Ruderer standen, zur Vorführung zu bringen. Zwei Beifilme, die uns die Stätten deutscher Werkmannsarbeit sowie das Leben an Bord unserer Handelsflotte zeigten, führten über zu dem Hauptteil der Veranstaltung: „Ein Europameisterschaften". Ruderlehrer Schäfer erläuterte mit großem Verständnis die einzelnen Rennen, so daß dieser Film wirklich zu einem Erlebnis wurde. Vor allen Dingen wird er unsere jungen Ruderer auf die bestechend schöne Ruderarbeit der erfolgreichen Mannschaften von Ungarn, Schweiz und Würzburg hin.

Herzlicher Beifall dankte ihm sowie dem Vorsitzer für seine selbstlose Arbeit. Ein vergnügtes Beisammensein beschloß die sehr gut besuchte Veranstaltung, die dem jungen aufstrebenden Verein den Beweis einer guten Kameradschaft unter den Mitgliedern erbrachte.

Vom Berufs-Boxsport

Rund um den Weltmeisterschaftskampf Witt-Roth

Die Berliner Boxveranstaltung am 28. Oktober, in deren Mittelpunkt der Halbschwergewichts-Weltmeisterschaftskampf zwischen dem belgischen Titelhalter Gustave Roth und dem deutschen Meister und Herausforderer Adolf Witt (Kiel) steht, soll zu einem deutsch-belgischen Kampfabend ausgebaut werden. So wurde neben Gustave Roth auch der belgische Weltergewichtsmeister Al Baker verpflichtet, der gegen Kattler, Sporer, Müller oder Bruch gestellt werden soll. Sehr wahrscheinlich kommen im Sportpalast auch die bereits für Anfang Oktober angesetzten Kämpfe zwischen Meister Josef Besselmann und Adrian Anneet und zwischen Richard Stegemann und Gérard zum Austrag.

Ernst Weiß ist Europameister

Der schon wiederholt abgesagte Europameisterschaftskampf im Fliegengewicht zwischen dem Oesterreicher Ernst Weiß und dem spanischen Meister Fortunato Ortega kam nun endlich im Pariser Wagramsaal zur Durchführung. Der Wiener war in ganz prächtiger Form und siegte über 15 Runden eindeutig nach Punkten. Der neue Europameister wird seinen Titel in Kürze gegen den Italiener Enrico Urbinati verteidigen müssen, der am gleichen Abend den Franzosen Pierre Louis in einem Zehnrundenkampf nach Punkten besiegte.

Mc Larnin schlägt Canzoneri

Zwei ehemalige Weltmeister standen sich im Neuyorker Madison Square-Garden in einem Zehnrundenkampf gegenüber, und zwar der frühere Titelhalter im Weltergewicht Jimmy Mc Larnin, und der frühere Leichtgewichtsmeister Tony Canzoneri, der jetzt im Weltergewicht kämpft. Jimmy Mc Larnin trug einen sicheren Punktsieg davon. Rund 16 000 Zuschauer wohnten dem Kampf bei und zahlten 36 000 Dollar an Eintrittsgeldern.

Fahrt der Freundschaft

Ein Rückblick auf die deutsch-ungarische Besuchsfahrt der ONS

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Nun ist die Kolonne der 25 schmucken Wagen, die mit Korpsführer Hühnlein an der Spitze am 27. September in Berchtesgaden zu einer deutsch-ungarischen Besuchsfahrt gestartet war, wieder zurückgekehrt, und am Sonntag fand die Fahrt in München ihren Abschluß. Hinter der erlesenen Schar aus den Reihen von Kraftfahrsport, Verkehr und Wirtschaft, die auszog, um in Ungarn eine Visitenkarte des neuen Deutschlands abzugeben, liegen acht Tage, die wohl keiner so schnell vergessen wird, der dabei sein durfte.

Herrliches Land hatte die Kolonne durchfahren, als es von Berchtesgaden aus über Graz hinein ins Ungarland ging und Balatonföldvar, Baja, Debreczen und Budapest die Stationen gewesen waren; herrlich war auch die Rückfahrt über Wien und Braunau nach München gewesen. Die Weiten der ungarischen Ebenen hatten sich uns aufgetan, wir waren in der Puszta, dem Reich der großen Herden und wilden Pferde, gewesen und hatten die kleinen Städte und Dörfer kennengelernt, bis uns der Zauber von Ungarns Metropole, Budapest, gefangen nahm. Darüber hinaus aber hatten wir nicht nur das Land gesehen, sondern hatten auch wie kaum ein anderer Gelegenheit gehabt, ins Leben des Landes hineinzuschauen und waren glücklich gewesen über die zahllosen Beweise der Freundschaft, mit denen wir als die Vertreter des neuen Deutschlands geradezu überschüttet wurden. Hätte Korpsführer Hühnlein alle die Einladungen angenommen, die uns zugedacht waren, dann wären wir wohl erst 14 Tage später zurückgekommen. Von Freundschaftsbeweis zu Freundschaftsbeweis waren wir gefahren. Die bekanntesten Männer Ungarns hatten uns empfangen, und der Landmann am Wege hatte uns herzlich gegrüßt. Schwarze, hübsche Mädels hatten uns gewinkt, und würdige Männer von der Bewunderung gesprochen, die sie für unser neues Deutschland hegen. Es war denn die Fahrt in jeder Beziehung das geworden, was sie hatte sein sollen, nämlich ein Beweis der Freundschaft zwischen zwei Ländern, die durch gemeinsames Schicksal, gemeinsames Kriegserleben und schwere Nachkriegszeiten verbunden sind.

Ausdruck dieser Kameradschaft war es auch gewesen, als wir in Budapest einen Kranz am Grabe der Gefallenen des Weltkrieges niederlegten.

Waren wir in Ungarn als gern gesehene Gäste durchs Land gefahren, so war unsere Fahrt durch Oesterreich, das wir auf der Hin- und Rückreise durchfuhren, ein Triumph der Freundschaft geworden, denn wir deutschen Kraftfahrer, die wir zum ersten Male wieder seit langer Zeit in so geschlossener Form Oesterreich einen Besuch abstatteten, waren wie Kuriere eines sich neu anbahnenden Verkehrs willkommen geheißen worden. Wie ein Meer war die Begeisterung über uns zusammengeschlagen, und Tausende hatten an den Straßen und in den Städten gestanden, um uns willkommen zu heißen.

In Wien, wo Korpsführer Hühnlein einen Kranz am Ehrenmal des österreichischen Heeres niedergelegt hatte und im Anschluß im Bundeskanzleramt von Bundeskanzler Schuschnigg empfangen worden war, hatten schwarze Menschenmassen bei unserer Ankunft den Weg gesäumt, und die Begeisterung hatte schließlich solche Formen angenommen, daß sich die Polizei genötigt glaubte, ihr Einhalt zu gebieten. Auf der Hinfahrt aber schon, als wir auf dem Wege nach Ungarn Leoben und Graz durchfuhren, hatte die Begeisterung keine Grenzen gekannt, und wir waren mit tausendfachen Beweisen der Freundschaft von der Bevölkerung überschüttet worden, die überall an den Wegen stand, um uns zu begrüßen. Das gleiche bei der Rückfahrt in Linz und Braunau, wo wir, nachdem wir das Geburtshaus des Führers gegrüßt hatten, die Grenze wieder überschritten.

Wirklich, diese Fahrt durch Oesterreich war Ausdruck der Verbundenheit dieser beiden stammverwandten Völker gewesen, und wir können nur hoffen, daß wir Vorboten eines sich immer inniger gestaltenden Verkehrs zwischen Deutschland und Oesterreich gewesen sein mögen.

Die deutsch-ungarische Besuchsfahrt ist vorüber. Sie sollte neue Wege der deutschen Auslandsautorität weisen, und wir können uns schon jetzt auf den Gegenbesuch ungarischer Kraftfahrer freuen, der im nächsten Jahr folgen wird.

Noch einmal waren alle diejenigen, die das Jahr über sich an hervorragender Stelle für das Kraftfahrwesen einsetzen, in einem gemeinsamen Erleben vereint gewesen, das keiner von ihnen so bald wieder vergessen wird. Nach einem letzten Appell in München, einem Heil auf den Führer und einem abschließenden Kameradschaftsabend sind die Führer des NSKK, die bekannten Renn- und Langstreckenfahrer, Vertreter der Ministerien und der Industrie, wieder in ihre Heimatorte zurückgefahren, mit einem Herzen voll Erinnerung und voll Stolz auf ein Deutschland, auf das man im Ausland bewundernd sieht, und dessen Menschen gern gesehene Gäste waren.

K. G. von Stackelberg.

Gustav Eder wieder in der Heimat

Mit der „Europa" traf am Dienstag unser Weltergewichtler Gustav Eder (Köln) in Bremerhaven ein. Nach genau halbjährigem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten betrat er wieder deutschen Boden, aber schon an Bord des Lloyd-Schnelldampfers hatte er unserem Vertreter bereitwilligst einige Erklärungen über seine plötzliche Heimreise gegeben. Gustav erklärte, daß er aus rein persönlichen Gründen die Rückreise angetreten habe. Er würde nur kurze Zeit in Deutschland bleiben, um dann wieder nach Amerika zurückzukehren und „einen versuchen, zu einem Weltmeisterschaftskampf mit Barney Roß, dem derzeitigen Titelhalter, der seine Australienreise bekanntlich aufgegeben hat, zu kommen. Die Niederlage durch Jannazzo hat Eder übrigens nicht allzu viel geschadet, denn die amerikanische Presse stellte einheitlich fest, daß der Deutsche als kranker Mann in den Ring gegangen sei. Neben der Schlappe gegen Jannazzo verzeichnete Eder in seinen 7 Amerikakämpfen fünf Siege und noch eine nicht einwandfreie Niederlage gegen Cisneros. Gegen Napolitano, Al Silva, Macedonia und Leto siegte er entscheidend, gegen Serrian nach Punkten. Eder glaubt, daß seine Aussichten, zu einem Titelkampf mit Roß zu kommen, nicht schlecht sind.

Bemerkenswert ist übrigens, daß Eder seinen amerikanischen Manager hat, sondern nur von seinem alten Freund Bleßgen betreut wurde. Unter diesen Umständen muß man die Erfolge Eders besonders hoch einschätzen, denn bisher ist in den Staaten kaum ein deutscher Boxer ohne einen amerikanischen Manager aufgekommen. Die meisten Kämpfe bestritt Eder in der Brooklyn-Arena, wo ihm das Publikum nicht immer freundlich gesinnt war. In Deutschland will Eder vorläufig nicht kämpfen, höchstens wenn sich Europameister Felix Wouters zu einem Titelkampf bereitfände, dann würde er zugreifen. Im übrigen will Eder aber erst einmal seine Handverletzungen, die er sich im Kampf gegen den harten Serrian zuzog, ausheilen.

Luxemburger Boxer in Württemberg

Eine luxemburgische Amateurboxstaffel wird im November in Württemberg drei Kämpfe austragen. Am 5. November treten die Luxemburger in Stuttgart einer Stadtmannschaft gegenüber, am 7. November kämpfen sie in Eßlingen und am 8. November in Reutlingen.

Fürther Amateure in Oesterreich

Die Boxstaffel des Turnvereins 1860 Fürth hat eine Einladung aus Oesterreich für zwei Kampfabende erhalten. Die Fürther boxen am 17. Oktober in Wels und am 18. Oktober in Steyr durch die Seile klettern.

936

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 7. Oktober 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 463

„Ein Schritt zum Wiederaufbau des Welthandels"

Staatssekretär Hull über die Abwertung

Washington, 6. Oktober. Unterstaatssekretär Cordell Hull nahm zu der Abwertung europäischer Währungen in längeren Ausführungen Stellung und bezeichnete sie als einen

„weiteren Schritt zum Wiederaufbau des Welthandels".

Die Abwertung der französischen, italienischen, Schweizer und holländischen Währung, so meinte Hull, zeige deutlich, daß „andere Länder die weitgehenden Beschränkungen, die dem Handel der ganzen Welt auferlegt sind und allgemeine Nachteile schaffen, erkannt haben. Weiter ist daraus zu entnehmen, daß diese Länder bereit sind zur Mitarbeit am Wiederaufbau des Welthandels".

Maßgebende Washingtoner Kreise sind der Ansicht, daß die gegenwärtige Umstellung der Währungen ein erstes Anzeichen sei für eine bevorstehende allgemeine Währungsstabilisierung. Man scheint sich jedoch darüber einig zu sein, daß noch eine lange Zeitspanne bis dahin vergehen müsse, während der jeder Staat die Wirksamkeit und Wirkung der derzeitigen Einstufung seiner Währung zu prüfen und damit in Zusammenhang stehende innere Probleme zu lösen habe.

Es herrscht hier weithin die Meinung, daß eine Weltkonferenz zur Währungsstabilisierung im gegenwärtigen Augenblick verfrüht wäre, insbesondere auch angesichts der politischen Verhältnisse in vielen Ländern.

Präsident Roosevelt und Cordell Hull werden, das scheint festzustehen, wenn sie erneut gewählt werden, den langsamen und gemäßigten Abbau der Zollschranken fortführen und in ihrer Handelspolitik die Methode der zweiseitigen Verträge beibehalten. Man hofft sogar, daß auch andere Staaten sich diese Methode zu eigen machen.

Die Abwertung der Lira

Amerikanische Stimmen

Amerikanische Finanz- und Wirtschaftskreise begrüßen die Abwertung der Lira und sehen in dieser Maßnahme der italienischen Regierung einen weiteren entscheidenden Schritt auf die Verbesserung der Handelsbeziehungen zwischen den maßgebenden Handelsnationen der Welt. Die private Meinung geht allgemein dahin, daß die italienische Maßnahme dazu angetan sei, das Verhältnis zwischen den internationalen Valuten auf den Stand zurückzuführen, wie er nach dem Abebben der ersten Inflationswelle bestanden habe. Die maßgebenden Persönlichkeiten des Außenhandelsamtes äußerten sich besonders befriedigend über die von Italien beschlossene Herabsetzung der Zölle auf wichtige Einfuhrwaren und Rohstoffe und glauben, daß dies zu einer Verbesserung der Handelsbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Italien sowie zu einem gesteigerten Reiseverkehr von Amerika nach Italien führen werde.

Man beobachtet sehr genau die Haltung Deutschlands und der Kleinen-Entente-Staaten und fragt sich, wie diese Länder, vor allem natürlich Deutschland, auf diese Abwertungswelle reagieren werden.

*

Günstige Aufnahme in London

Die Nachricht von der italienischen Abwertung und von der durch die italienische Regierung beschlossene Senkung gewisser Einfuhrzölle ist in der Londoner Geschäftswelt günstig aufgenommen worden.

Bemerkenswert war die ruhige Haltung, mit der der Londoner Devisenmarkt auf die Lira-Abwertung reagierte und das fast völlige Fehlen einer Auswirkung dieses Vorganges auf den Kurs italienischer Staatspapiere am Wertpapiermarkt. Einige Ueberraschung hat auch in London das große Ausmaß der italienischen Abwertung ausgelöst, da man erwartet hatte, Italien werde nur zum gleichen Prozentsatz wie Frankreich, Holland und die Schweiz devalvieren.

*

„Giornale d'Italia" zur Lira-Abwertung

Im halbamtlichen „Giornale d'Italia" beschäftigt sich Gayda mit den am Montag gefaßten Beschlüssen des italienischen Ministerrats, durch die, wie er schreibt, ein neuer Zyklus der Wiederherstellung der italienischen Wirtschaft eröffnet wurde. Die Abwertung der Lira bilde nur einen Ausgangspunkt. Richtunggebend aber sei die erstrebte Re... des italienischen Wirtschaftslebens, wie es sich in den letzten Jahren und besonders unter dem Einfluß des abessinischen Feldzuges herausgebildet habe.

Nachdrücklich lehnt Gayda dann die Deutung einiger Londoner und Pariser Blätter ab, daß dem Anschluß der Lira an die Währungspolitik der Abwertungsländer auch eine Einreihung der italienischen Außenpolitik folgen würde. Der Verfasser wendet sich auch dagegen, daß sich Italien auf die Seite der sanktionistischen Großmächte schlagen werde und nennt diese Auffassung einen neuen und groben Irrtum. Den Währungsmaßnahmen lägen ausschließlich Erwägungen der wirtschaftlichen Nützlichkeit zugrunde und hätten nichts mit der politischen Einstellung zu tun. Sie seien freiwillig ohne Verhandlungen und Abkommen mit anderen Ländern getroffen worden. Heute wie gestern habe das Schicksal der Lira gar nichts zu tun mit den Leitlinien der italienischen Außenpolitik, die in ihren Voraussetzungen, Methoden und Zielen gut bekannt sei.

*

Heute Wiedereröffnung der italienischen Börsen

Die italienischen Börsen werden am heutigen Mittwoch wieder eröffnet. Von diesem Tage an kann auch bereits bei dem Immobilienbesitz auferlegte sog. festverzinsliche Anleihe gezeichnet werden.

*

29,125 österreichische Schilling = 100 Lire

Die Oesterreichische Nationalbank teilt mit, daß der Wechselkurs für Lire im Sinne des Uebereinkommens zwischen Oesterreich und Italien betreffend die Regelung der gegenseitigen Zahlungen bis auf weiteres mit 29,125 Schilling für 100 Lire festgesetzt wurde.

*

Die Tschechen-Krone

Die Abwertung vom Ministerrat genehmigt 10,6 bis 15,95% Abwertung

Prag, 6. Oktober. Der Ministerrat hielt am Dienstagabend eine außerordentliche Sitzung ab, in der er den Entwurf eines Gesetzes über die Neuregelung der tschechoslowakischen Währung genehmigte. Gleichzeitig stimmte der Ministerrat einer Verordnung zu, die Maßnahmen gegen unberechtigte Preissteigerungen vorsieht. An den bisherigen Spareinlagenbestimmungen und dem Prinzip des Gleichgewichtes in der Finanzwirtschaft des Staates wird festgehalten werden.

Wie das tschechoslowakische Presbüro von zuständiger Stelle erfährt, bestimmt das Gesetz, daß die tschechoslowakische Krone als Währungseinheit der Tschechoslowakei mit mindestens 30,21 bis 32,21 Milligramm Feingold festgesetzt wird. Das bedeutet, daß die vorgeschlagene Herabsetzung des Goldwertes der Krone 10,60 bis 15,98 v. H. des bisherigen Goldgehaltes beträgt. Einschließlich der im Jahre 1934 durchgeführten ersten Abwertung erreicht die Gesamtabwertung der tschechoslowakischen Krone nunmehr rund 30 v. H.

* Wiederaufnahme des Geldpostverkehrs der Schweiz mit dem Auslande. Die Schweiz hat den Postanweisungs-, Postüberweisungs-, Nachnahme- usw.-Verkehr mit dem Auslande, der am 28. September infolge der Frankenabwertung vorübergehend bis zur Festsetzung neuer Geldkurse eingestellt worden war, wieder aufgenommen. Ausnahmen gelten nur für diejenigen Länder, für die sie schon vor dem 28. September infolge der Devisenvorschriften bestanden haben, also auch im Verkehr mit Deutschland, Italien und seinen Kolonien, Rumänien, Griechenland usw.

Waren und Märkte

Berliner amtliche Notierungen

Weizen märk. Berlin 76-77	204	Wintergerste Zwei- u. Berl.	196/190	Hafer märk. Berl. 48-49	...
Roggen märk.	187	märk. Stat.	175/185	Weizenmehl	27.60
Braugerste	...	Spelt. fr. Berl.	...	Roggenmehl	22.25
Industriegerste fr. Bl.	...	märk. Stat.	...	Futterg.	59.62

Viktoria-Erbsen	38.50-41.–	Weizenkleie	...
Kleine Erbsen	32.–35.50	Leinkuchen ab Hamburg	16.30 inkl. 4.60
Futter-Erbsen	24.–26.–	Erdnußkuchen ab Hbg.	15.88 – 5.30
Peluschken	24.50-27.50	Erdnußkuchenmehl	17.8
Ackerbohnen	22.–23.–	Trockenschnitzel	8.60
Wicken deutsch	...	Sojabohnenschrot ab Hbg.	15.78 – 5.60
Futter	17.50-20.–	ab Stet.	15.98 – 5.60
Lupinen blau	...	Kartoffelflocken Stolp	17.80 Stettin
gelb	...	ab Berlin	18.90

Rotterdamer Getreidekurse vom 6. Okt. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. 7,62½; Jan. 7,60; März 7,32½; Mai 7,55. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Nov. 94; Jan. 96,50; März 98; Mai 96,75.

Liverpooler Baumwollkurse vom 6. Okt. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Okt. 696; Nov., Dez., Jan. je 666; Febr., März je 664; April 661; Mai 659; Juni 656; Juli 654; August 638; Sept. 680; Okt. 659; Okt. 628; Jan. 1938 616; März 617; Mai 615; Juli 613; Okt. 599; Tendenz ruhig und stetig.

Leinöl-Notierungen vom 6. Okt. (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Okt. 11⁷/₁₆; Leinsaat Klk. per Okt.-Nov. 13,25; Leinsaatöl loko 29,0; Okt., Nov.-Dez. je 24,1½; Baumwoll-Oel ägypt. 28,0; Baumwoll-St. ägypt. per Okt. Neuyork: Terp. 41,0. Savannah: Terp. 36,0.

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für weißen Zucker, gelagert, trocken, nicht unter ... Stand. 28, frei Seeschiff Hamburg, für 50 kg einschl. Sack.

Termine	6.10. — 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	6.10. — 2 Uhr 15 Brief	Geld	bez.
Sept.	3.30	3.15	...	3.30	3.15	...
Okt.	3.30	3.15	...	3.30	3.15	...
Nov.	3.20	3.10	...	3.20	3.10	...
Dez.	3.35	3.20	...	3.35	3.20	...
Januar	3.60	3.30	...	3.60	3.30	...
Februar	3.50	3.40	...	3.50	3.40	...
März	3.60	3.50	...	3.60	3.50	...
April	3.80	3.50	...	3.80	3.50	...
Mai	3.70	3.60	...	3.70	3.60	...
Juni	3.80	3.70	...	3.80	3.75	...
Juli	3.90	3.70	...	3.90	3.70	...
August	3.95	3.75	...	3.95	3.75	...

* Pfälzische Obstgroßmärkte. Lambsheim: Trauben weiß 14—15, Tomaten 6—7, Bohnen 5—12, Erbsen 15, Rotkraut 2—2,25, Blumenkohl 12—20 Pf. Weisenheim a. S.: Trauben weiß 14—17, Birnen 5—15, Aepfel 13—21, Tomaten 9—11 Pf. Schifferstadt: Weißkohl 1,2—1,4, Rotkohl 1,8—2,5, Wirsing 1,5—2,5, Blumenkohl 18—25, 15 und 5—8, Erbsen 14—15, Endiviensalat 1,5—2,5, Kopfsalat 2—3, Bohnen 9—10 Pf.

* Marktberichte. Heidelberg - Handschuhsheim: Walderdbeeren 72—76, Birnen 13—17 und 8—11, Aepfel 17—26 und 13—16, Pfirsiche I 25—27, Nüsse 25—26, Kastanien 17, Quitten 16—22, Kopfsalat (lose) 4, Feuerbohnen 13—14, Stangenbohnen 15—17, dito gelb 17, Tomaten 7,5—8,0 und 4—7, Rotkraut 4, Schlangengurken 11,5, Spinat 9, Endiviensalat 1—2 Pf. Anfuhr mittel, Nachfrage sehr gut. Weinheim: Pfirsiche 26—32, Aepfel 10—26, Birnen 7—19, Quitten 9, Nüsse 21—27, Tomaten 10, Bohnen 14, Kastanien 17 Pf. Anfuhr 350 Ztr., Nachfrage gut.

* Schweinemärkte. Bühl: Zufuhr: 148 Ferkel, 16 Läufer. Preise: Ferkel 20—45, Läufer 55—70 ℛℳ das Paar. Tendenz schleppend. Durlach: Zufuhr: 181 Läufer, 135 Ferkel, Preise: Läufer 40—56, Ferkel 20—30 ℛℳ das Paar.

* Rinderkontingentierung. Nach einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft, die am 1. Oktober in Kraft getreten ist, wird der Prozentsatz der Rinderschlachtungen und Rindfleischumsätze auf 80 v. H. herabgesetzt.

Hamburger Kaffee-Termin-Notierungen

Amtliche Notierung für ½ kg netto in Reichspfennig, unverzollt Basis Prime Santos (Standard 1)

	6. Oktober ... Uhr Brief	Geld	bezahlt	6. Oktober 12.30 Uhr Brief	Geld	bezahlt
Dezember	40	38	—	40	38	—
März	40	38	—	40	38	—
Mai	40	38	—	40	38	—
Juli	40	38	—	40	38	—
September	40	38	—	40	38	—

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 6. Oktober (Schluß amtlich)

London	104,91	Italien	...	Spanien	...	Wien	...
Neuyork	21,38	Holland	117,65	Holland	11,78	Berlin	857,–
Belgien	360,8	Schweiz	491,62	Dänemark	543,50	Warschau	...

London, 6. Oktober (Schluß amtlich)

Neuyork	490,92	Kopenhagen	22,40	Madrid	25,47	Canada	1,22
Paris	490,07	Stockholm	19,39⅞	Sofia	680,–	Lettland	1,207
Amsterdam	974,50	Oslo	19,90	Konstantinopel	627,–	Argentinien	1,25
Brüssel	104,07	Helsingfors	110,37	Athen	531,–	Rio	18,40
Mailand	29,17⅝	Bukarest	226,04	Wien	26,62	Montevideo	25,–
Zürich	20,18	Prag	121,75	Warschau	26,75	Valparaiso	120,0
Berlin	12,20⅝	Budapest	27,–	Bombay	1½	Japan	...
Lissabon	21,30	Belgrad	114,75	Rio de Jan.	4¼	auf London	17,90
Danzig	54,00	...	405,–	Hongkong	1,287	Schanghai	100,11

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 6. Oktober

	Kupfer Brief	Geld	bezahlt	Raffinade Brief	Geld	bezahlt
Januar	52	51,25	...	27,20	27,20	...
Februar	52,75	52	...	27,20	27,20	...
März	53,25	52,50	...	27,20	27,20	...
April	...	...	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...	...	...
August	...	...	...	...	...	...
September	...	...	...	...	...	...
Oktober	50,75	50,75	...	27,20	27,20	...
November	50,75	50,75	...	27,20	27,20	...
Dezember	51,25	50,75	...	27,20	27,20	...

	Brief	Geld
Elektrolytkupfer	18,50	18,50
Feinsilber (RM. p. kg)	40,50	38,50
Feingold (RM. p. gr.)	2,84	2,79
Platin (Barren) ...	5,60	5,25
...	5,60	...
Antimon Regulus ...	96,–	93,–
Quecksilber (ℛℳ per Flasche)	15	15,–
...	...	20,5

* Der Londoner Goldpreis beträgt am 6. Oktober für eine Unze Feingold 141 sh 7 d = 86,0130 ℛℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,0241 Pence = 2,76469 ℛℳ.

Mangel an männlichem Nachwuchs im Einzelhandel

Keine Lust mehr zur Verselbständigung / Der Einzelhandel geht immer mehr in weibliche Hände über

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf die bedenklichen Verschiebungen im Nachwuchszugang des Einzelhandels zugunsten der weiblichen Berufsanwärter hingewiesen. Im Jahre 1934/35 haben sich bei den Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter insgesamt 156 064 Ratsuchende für die kaufmännischen Berufe gemeldet, davon waren 105 433 Ratsuchende weiblich und nur 50 081 männlich.

Beim Einzelhandel verschiebt sich dieses Zahlenverhältnis noch mehr: 71 123 weiblichen standen in den Berufsberatungsstellen nur 7119 männliche Berufsanwärter gegenüber.

Diese Zahlen werden eindrucksvoll durch die Tatsache ergänzt, daß schon nach der Berufszählung von 1933 über ⅓ der Betriebsführer des Einzelhandels, 71 v. H. der gesamten Gefolgschaft und 65 v. H. der Lehrlinge weiblichen Geschlechts waren.

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird die Berufsberatungsstellen darauf hinweisen, daß der Vermittlung von männlichen Jugendlichen für den Einzelhandel erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet wird.

Heute fällt es bereits vielfach schwer, offene Lehrstellen im Einzelhandel mit männlichen Berufsanwärtern zu besetzen.

Andererseits ist bekannt, daß von den Anwärtern auf Eröffnung eines Einzelhandelsgeschäftes etwa 80 v. H. ohne kaufmännische Vorbildung waren. Kaufmannsgehilfen, die im Einzelhandel oder in anderen Sparten des Handels gelernt hatten, fanden sich bereits nur in geringerer Zahl zur Verselbständigung bereit. Die Entwicklungen auf diesem Gebiet werden von der Berufsführung des Einzelhandels schon seit langem mit Sorge betrachtet. Dabei darf man neben anderen auch ein psychologisches Moment nicht außer Betracht lassen: in der Oeffentlichkeit und auch in den Kreisen der Jugend hat eine zum Teil kaufmannsfeindliche Propaganda um sich gegriffen. Gewiß werde die schwierige Lage in verschiedenen Zweigen des Einzelhandels und manche anderen materiellen Erwägungen für den mangelnden Zustrom des männlichen Nachwuchses von erheblicher Bedeutung sein. Es dürfen aber bei dieser Frage, wie der Pressedienst des Einzelhandels schreibt, auch nicht die Wirkungen seelischer Fehlwertung der Kaufmannsarbeit und Kaufmannspersönlichkeit übersehen werden.

Die Reform der Realsteuern

Der Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium, Prof. Dr. Hedding, äußerte sich in einem Vortrag vor Großbetriebsprüfern der Reichsfinanzverwaltung ausführlich über die Realsteuerreform. Kernstück der Grundsteuerreform sei die Vereinheitlichung nach der Einheitsbewertung 1935, wobei gewisse Belastungsverschiebungen unvermeidlich sein würden, weil die veralteten Vorkriegswerte durch Gegenwartswerte ersetzt werden würden. Härten würden jedoch ausgeglichen. Zweckmäßigerweise würde mit der Vereinheitlichung der Grundsteuer eine Neugestaltung der Gebäudeentschuldungssteuer (in Preußen Hauszinssteuer genannt) verbunden werden. Die neue Reichsgrundsteuer solle am 1. April 1938 in Kraft treten.

Die neue Reichsgewerbesteuer dagegen solle bereits zum 1. April 1937 kommen. Wir sind, so erklärte der Redner, mitten in der Arbeit. Eine endgültige Entscheidung über die Ausgestaltung ist noch nicht gefallen. Was die hierbei auftauchenden Probleme betrifft, so äußerte der Redner seine Meinung dahin, daß das kommende Gewerbesteuergesetz ausschließlich die Besteuerung des stehenden Gewerbes zum Gegenstand haben werde. Daraus folge, daß die Ausübung eines freien Berufes oder einer ähnlichen Tätigkeit nicht der Gewerbesteuer unterliege. Jedoch werde von einer, wenn auch beschränkten, Heranziehung der freien Berufe zu einer Realsteuer voraussichtlich nicht abgesehen werden können. Neben der Gewerbesteuer sei daher eine Berufssteuer vorgesehen. Für das neue Reichsgewerbesteuergesetz stehe fest, daß die landwirtschaftliche Tätigkeit im Sinne des Einkommensteuergesetzes gewerbesteuerfrei sei. Was die Besteuerungsmerkmale angehe, solle das neue Gesetz grundsätzlich nur eine Besteuerungsgrundlage, den Gewerbeertrag, kennen. Ein besonderes Einführungsgesetz werde die Verkoppelung von Gewerbe- und Berufssteuer und die Verbindung mit der Grundsteuer sowie den Lastenausgleich zwischen Wohn- und Betriebsgemeinde bringen.

* Ausbautätigkeit der ländlichen Kreditgenossenschaften im ersten Halbjahr 1936. Vom Deutschen Genossenschaftsverband e. V., Berlin, wird uns geschrieben: Für das erste Halbjahr 1936 kann man die Beobachtung machen, daß das Wachstum der Einlagen, des Kredit- sowie des übrigen Aktivgeschäfts der Genossenschaften stärker als im Vorjahre gewesen ist. So haben die Einlagen sich im ersten Halbjahr 1936 um 71 auf 1589 Mill. ℛℳ erhöht. Die Steigerung im zweiten Halbjahr 1935 betrug 34 Mill. ℛℳ, die Steigerung im ersten Halbjahr 1935 56 Mill. ℛℳ. Seit Anfang 1933 sind die Einlagen um rd. 390 Mill. ℛℳ angestiegen. Damit konnten die Ausfälle aus den Krisenjahren 1931 und 1932 voll gedeckt werden. Eine ganz erhebliche Zunahme hat das Kreditgeschäft im ersten Halbjahr 1936 zu verzeichnen. Es haben die kurzfristigen Kredite um 67 Mill. ℛℳ, die Hypothekarkredite um 16 Mill. ℛℳ und die Kredite aus weiterbegebenen Wechseln um 7 Mill. ℛℳ zugenommen. Insgesamt beträgt das Kreditvolumen der ländlichen Kreditgenossenschaften Anfang Juli 1936: 1,57 Milliarden ℛℳ. Auch die Wertpapiere sind um 14 auf 126 Mill. ℛℳ. Auch die Wertpapiere sind um 14 auf 136 Mill. ℛℳ gestiegen. Insgesamt weisen die ländlichen Kreditgenossenschaften Betriebsmittel von 2 Milliarden ℛℳ auf.

* Marsteiner & Herzoglich Schleswig-Holsteinische Eisenwerke AG, Marstein. Der AR beschloß, aus einem Reingewinn, einschl. 35 859 (69 708) ℛℳ Gewinnvortrag, von 292 078 (35 859) ℛℳ der GV die Ausschüttung einer Dividende von 5 (—) v. H. vorzuschlagen. — GV am 3. Nov. in Marstein.

* Gesellschaft für Gasindustrie in München. Die der AG für Licht- und Kraftversorgung, München, nahestehende Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1935 bei weiterer Verbesserung der Ergebnisse einen Gewinn von 1980 ℛℳ aus (i. V. 62 561 ℛℳ Verlust durch Sanierung gedeckt), der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. (GV am 30. Oktober 1936).

* Stützungsmaßnahmen für die englische Seeschiffahrt. Auf dem Kongreß der britischen Handelskammern in Wellington (Neuseeland) wurde auf die schweren Verluste der britischen Schiffahrt hingewiesen, die durch das Subsidiensystem in anderen Ländern entstanden wären. Eine Entschließung fordert, daß Handelserleichterungen fremden Schiffen, die zwischen den Empire-Häfen verkehren, nur gewährt werden sollten, wenn es sich um Schiffe solcher Länder handele, die der Empire-Schiffahrt gleiche Vergünstigungen böten.

* Französisch-schweizerische Wirtschaftsvereinbarungen. Zwischen dem schweizerischen Minister Stucki und dem französischen Handelsminister Bastid fanden in Bern Besprechungen darüber statt, wie nach den beiderseitigen Abwertungen die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern sich gestalten sollen. Auf der Basis des Kurses aus ist eine Vereinbarung getroffen worden, über die der Schweizer Bundesrat folgende Mitteilung veröffentlicht: „Mit Rücksicht auf die Veränderung, die die Maßnahmen zur Angleichung der Währungen auf die wirtschaftliche Lage ausüben, haben sich der Bundesrat und die französische Regierung dahin geeinigt, den am 29. Juni dieses Jahres gekündigten schweizerisch-französischen Handelsvertrag von 1934 mit all seinen Zusatzabkommen aufrechtzuerhalten. Selbstverständlich werden sich die beiden Regierungen gegenseitig alle Erleichterungen gewähren, die sie für den Handelsverkehr vorgesehen haben. Sie haben auch beschlossen, so bald wie möglich Verhandlungen aufzunehmen, um den Warenaustausch noch mehr zu fördern und dem schweizerisch-französischen Handelsverkehr die größtmöglichen Erleichterungen zu gewähren."

* Gesellschaft für Transportwerte, Glarus. Diese der Basler Handelsbank nahestehende schweizerische Gesellschaft beruft auf den 17. Oktober eine außerordentliche Generalversammlung nach Olten ein, auf der über eine Herabsetzung des Vorzugsaktienkapitals von 10,8 Mill. Fr. auf 8,1 Mill. Fr. Beschluß zu fassen ist. Im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielte die Gesellschaft für Transportwerte einen Gewinn von 526 096 Franken, aus dem eine Dividende von 5 v. H. auf das Vorzugsaktienkapital verteilt wurde. Das bessere Ergebnis war auf eine nachträgliche Bezahlung der vom österreichischen Staat noch von früher her geschuldeten Ratenzahlungen zurückzuführen.

* Vom pfälzischen Holzmarkt. Das Regierungsforstamt Pfalz hat in den Monaten August und September Holz aus Staatswaldungen zu folgenden Durchschnittspreisen verwertet: 270 fm Eichenschwellen 1. Kl. 19,57 ℛℳ je fm, 240 fm Buchenstammholz 84,2 v. H. der Land. Gr. Pr. für das n-Holz, 180 fm Buchenschwellen 13 ℛℳ je fm für die 1. Kl., 90 fm Kiefernblochholz 1. und 2. Kl. normal 81,7 v. H., 770 fm desgl. 3. mit 5. Kl. normal 88,7 v. H., 3900 fm Kiefernblochholz fehlerhaft 69,9 v. H., 2100 fm Fichtenlangholz unentrindet 68,8 v. H., 450 Ster Fichtenpapierholz entrindet 60 v. H. der Landesgrundpreise, 4600 fm Nadelgrubenlangholz ohne Rinde (bis mit 16 cm Mittendurchmesser) 11,62 ℛℳ je fm, 1200 fm desgl. ohne Rinde (über 16 cm Mittendurchmesser) 9,91 ℛℳ je fm, 1900 Ster Nadelgrubenkurzholz 78,8 v. H. der Bezirksgrundpreise.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Frankfurt, 6. Oktober.

An der Abendbörse war das Geschäft durchweg sehr klein. Die Kulisse nahm eine abwartende Haltung ein, während Kundenaufträge kaum vorlagen. Die Haltung war uneinheitlich, aber auch nicht einheitlich. Montanwerte bröckelten eher etwas ab, die günstigen Lageberichte vom Eisen- und Erzmarkt wurden zwar beachtet, gaben aber gegenüber kleinem Angebot seitens der Kulisse, die offenbar etwas Material übrig hatte, nur wenig Stütze. IG Farben blieben mit 171,75 (171⅝) gutbehauptet, Aku lagen mit 95 (94,25) etwas fester, ebenso Gesfürel mit 142,75 (142⅝). Am Rentenmarkt gingen Ungarn Gold bei weiterem Angebot auf etwa 13,80 (14,10) zurück, Deutsche Renten lagen ruhig.

Im Verlaufe war die Haltung schwächer. Es erfolgten weitere Abgaben der Kulisse. Aku bis auf 96 nach 96 gedrückt, ferner verloren Zement Heidelberg 1,50 auf 158, Rheinstahl 1,25 v. H. auf 148,50, Verein. Stahl 1 v. H. auf 114. IG Farben gingen auf 171,25 nach 170,75 zurück, sonst lagen die Rückgänge bei ¼ bis ½ v. H. Am Kassamarkt waren Gelb, Adt zu 47 (49,50) angeboten.

Deutsche Renten lagen still und behauptet. Ungarn Gold notierten amtlich 13,90 (14,10), und schwankten später bei kleinen Umsätzen zwischen 13,90 bis 14, Stück-Ungarn behauptet. Von Mexikanern 5 v. H. innere 6,60 (6,75).

Nachbörse: Aku 92,50—95, IG Farben 171 bis 171,50, Ungarn Gold 13,95.

Wandlungen im Kreditgewerbe

VIII.

Wie hat der Gesetzgeber die Verquickung von Interessen des Kreditinstituts mit persönlichen Interessen beseitigt?

Wenn schon es sich bei dem nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" in erster Linie um eine in Form des kategorischen Imperativs an die Gesamtheit des deutschen Volkes gestellte moralische Forderung handelt, so sucht doch auch unsere neuere Gesetzgebung auf allen Gebieten, mit denen sie sich befaßt, diesen Grundsatz durch den Erlaß entsprechender gesetzlicher Vorschriften praktisch durchzuführen. Dies gilt auch für das das Bankwesen neu regelnde Reichsgesetz über das Kreditwesen. Wir finden darin zahlreiche Bestimmungen, die im Hinblick auf die bedeutungsvolle Treuhänderstellung, die das Kreditgewerbe im Rahmen der Gesamtwirtschaft einnimmt, den Grundsatz unterstreichen, daß persönliche Interessen vor denen der Allgemeinheit zurückzutreten haben.

Für das Kreditgewerbe der Gegenwart und Zukunft gilt noch einem Ausspruch von Bernhard Köhler, Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, als Hauptziel: „diejenigen Stellen der Wirtschaft herauszufühlen, wo sich das von ihr verwaltete Kapital an einer Leistung beteiligen kann, die das jeweils vorhandene Leistungsniveau wieder übersteigt", d. h. also, eine Kreditgewährung und -verteilung auf produktiver und breiter Basis unter Wahrung der gesamtwirtschaftlichen Interessen. Dementsprechend hat der Gesetzgeber Vorschriften erlassen, die es verhindern sollen, daß der Kreditfonds, der der Gesamtheit zur Verfügung steht, von einzelnen aus persönlichen Interessen übermäßig in Anspruch genommen wird und dadurch die Allgemeinheit zu kurz kommt.

Den hierfür ergangenen Gesetzesbestimmungen im Reichsgesetz über das Kreditwesen haben die Erfahrungen der bitteren Krisenjahre zugrunde gelegen. In mancher Zusammenbruch hatte gezeigt, daß an die Organe von Gesellschaften auf Grund ihrer Einflußsphäre Kredite in einem Umfange gewährt worden waren, der an dem Zusammenbruch der betreffenden Unternehmungen mit Schuld trug. Daher bestimmte schon die Aktiennovelle vom 19. Dezember 1931, daß Mitgliedern des Vorstandes nur mit ausdrücklicher Genehmigung des AR Kredit gewährt werden dürfe und daß das gleiche auch für Kredite an gesetzliche Vertreter eines von der Gesellschaft abhängigen Unternehmens gelte oder eines Unternehmens, von dem die kreditgewährende Gesellschaft abhängt. Es wurde nicht nur die Gewährung von Darlehen, sondern jede Art Kredit von der ausdrücklichen Genehmigung des Aufsichtsrates abhängig gemacht und er unterlag auch die Kreditgewährung an gesetzliche Vertreter der Mutter- und Tochtergesellschaften, an Strohmänner sowie an Ehegatten und minderjährige Kinder der Vorstandsmitglieder der gleichen Beschränkung. Zuwiderhandlungen sollen Ersatzpflicht von Aufsichtsrat und Vorstand vor.

Diese Bestimmungen sind dann in erweiterter Form in § 14 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen vom 5. Dezember 1934 übernommen worden.

Galt bisher die Bestimmung der Aktiennovelle nur für Aktiengesellschaften, so werden von der Vorschrift des Reichsgesetzes über das Kreditwesen grundsätzlich alle Kreditinstitute betroffen; sie erstreckt sich also nicht nur auf Kapital-, sondern auch auf Personalgesellschaften wie die offene Handelsgesellschaft und die Kommanditgesellschaft. Ferner werden in die Gesetzesbestimmung auch alle bei einem Kreditinstitut tätigen Beamten und Angestellten, soweit der an sie zu gewährende Kredit oder Vorschuß die Höhe eines Monatsgehaltes übersteigt, einbezogen, und es bedarf des einstimmigen Beschlusses sämtlicher Geschäftsleiter zur Kreditgewährung. Wird entgegen den Vorschriften Kredit gewährt, so ist der Kredit ohne Rücksicht auf entgegenstehende Vereinbarungen sofort zurückzuzahlen, es sei denn, daß noch nachträglich eine einstimmige Beschlußfassung erfolgt. Uebersteigt der an einen Geschäftsleiter, ein Vorstandsmitglied oder Mitglied des Aufsichtsrats oder des Verwaltungsrats, einen Beamten oder Angestellten gewährte Kredit die Höhe seiner Jahresbezüge, so ist dies unverzüglich dem Reichskommissar anzuzeigen.

Aus allen diesen Vorschriften geht also hervor, daß der Gesetzgeber eine Verquickung der eigentlichen Aufgabe der Kreditinstitute, nämlich der produktiven Kreditgewährung an die Wirtschaft, mit Sonderwünschen derjenigen Personen, die gewissermaßen an der „Quelle" sitzen, so weit wie möglich einengen will. Daß er nicht schlechthin eine Kreditgewährung an Geschäftsleiter, Beamte usw. verboten hat, beweist nur, daß auch solche Kredite ihre Berechtigung haben können. Die Bestimmungen sollen aber bewirken, diese Kreditgewährung auf ein vertretbares Maß zu setzen und den hierfür verantwortlichen Stellen das Maß ihrer Verantwortung besonders vor Augen zu führen.

Eine weitere Bestimmung, die eine Verquickung von Kreditinstituten und persönlichen Interessen verhindern soll, findet sich auch in dem folgenden § 15 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen.

Es ist allgemein üblich, bei Kreditgesellschaften die gesetzlichen Vertreter am jährlichen Geschäftsergebnis in Form von Tantiemen zu beteiligen. Das spornt natürlich die Leiter der Unternehmungen zu intensiver Tätigkeit an, um eine möglichst hohe Gewinnbeteiligung zu erzielen, es schließt aber die Gefahr in sich, daß Geschäfte getätigt werden, die dem Unternehmen zwar im Jahre des Abschlusses einen buchmäßigen Gewinn und dem Leiter eine dementsprechend erhöhte Tantieme einbringen, die sich dann in der Folge aber womöglich als Verlustgeschäfte erweisen. Daher bestimmt der § 15 des Kreditwesengesetzes, daß Anteile am Geschäftsergebnis, die Geschäftsleitern eines Kreditinstituts sowie Leitern von Zweigstellen — mit Ausnahme von Inhabern, Gesellschaftern einer offenen Handelsgesellschaft oder persönlich haftenden Gesellschaftern einer Kommanditgesellschaft — zustehen, nicht voll ausgezahlt werden, sondern ein vom Aufsichtsrat festgelegter Hundertsatz zur Deckung etwaiger Ersatzansprüche bei eintretenden Verlusten einbehalten wird.

So zeigen die Bestimmungen des Reichsgesetzes über das Kreditwesen immer wieder, wie der Gesetzgeber darauf bedacht gewesen ist, Verlustgefahren im Kreditgewerbe auf ein Minimum zu beschränken und dadurch die Vertrauensbasis zu den Kreditinstituten zu erweitern, auf der das Gedeihen der Wirtschaft zum wesentlichen Teil beruht.

—s—

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft erfuhr an der heutigen Börse gegen gestern keine Änderung. Es wurde wiederum ziemlich Kahnraum talwie bergwärts eingeteilt. Die Frachten und Schlepplöhne blieben unverändert.

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Mittwoch, 7. Oktober 1936 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 147. Jahrgang / Nr. 463

Die Wohnung von 1937 / Ein Gang durch die Jahresschau der Deutschen Werkstätten, Hellerau

Aus den ersten Zeiten des Kampfes gegen Muschelaufsatz, Plüschmöbel und Sofaunkraut haben die Deutschen Werkstätten/Hellerau nun schon über drei Jahrzehnte hindurch ihre Vormachtstellung im Streben nach deutscher Wohnkultur zu behaupten gewußt. Und mögen auch im Eifer des Gefechts bis auf den heutigen Tag hin und wieder Ueberspitzungen, geschmäcklerische Entgleisungen unterlaufen sein, so bleibt das überragende Verdienst aller in ihrem Geiste wirkenden Männer seit Riemerschmidt und Peter Behrens, und wie sie sonst noch heißen, unbestreitbar und gerade für uns Heutige wieder doppelt verpflichtend. Waren es doch die Hellerauer im Verein mit so manchem künstlerisch aufgeschlossenen Anhänger des Kunstwart- und Dürerbundkreises, die in den Jahren nach 1900 erstmals wieder nach Zeiten ödester Industrialisierung dem Begriff einer handwerklich gestalteten Raumkunst das Wort redeten und für eine Erneuerung der geschmacklichen Kultur eintraten, die mit dem Heraufkommen des Maschinenzeitalters mehr und mehr verlorengegangen war.

Diese grundsätzlichen Bemerkungen zur Sache sind nötig, um der älteren Generation jene hart umstrittenen Ansätze heute wieder fast selbstverständlich gewordener Gedankengänge ins Gedächtnis zu rufen und den Jüngeren zu sagen, daß es sich bei der in diesem Jahre erstmals in Mannheim abgehaltenen Vorschau auf die Modelle der Deutschen Werkstätten für 1937 keineswegs um eine beliebige Möbelausstellung irgendeiner größeren Fabrik handelt. Vielmehr sind in diesen Tagen wirklich Fachleute des Möbelhandels und Innenausbaus, Raumkunstsachverständige und Architekten aus allen Gegenden des Reiches hier gewesen, um die Neuheiten des kommenden Jahres zu studieren und ebenso wie letzten Herbst in München oder vorletzten Herbst in Hamburg ihre Bestellungen zu machen. Für das allgemeine Publikum aber bietet sich hier eine gewiß nicht so bald wiederkehrende Gelegenheit, in zwei Stockwerken des Telkamphauses weit über dreißig mit vorbildlichem Geschmack ausgestattete Zimmer zu durchwandern und sich in dieser „Modenschau der Möbel" über Stilfragen, Werkstoff und hunderterlei andere interessante Dinge unterrichten zu lassen, die mit der im persönlichsten Sinne vollkommenen Wohnung zusammenhängen.

Der Stil, — das ist und bleibt natürlich Angelpunkt aller Bestrebungen, die teils sehr klar erkennbar, teils noch in tastenden Versuchen vom allzu Strengen, von den letzten Ueberresten sogenannter Sachlichkeit wegführen zu beschwingten Linien, aufgelockerten Formen und einer überall spürbaren Freude am Spielerischen, Schmückenden im Raum. Hat scheinen die barocken Anklänge manchmal ein wenig laut, ob sie nun hirschledergepolsterte Schlaf- und Ehezimmersäle betreffen oder sich in den von keinerlei moderner Hygiene beeinflußten Bettgestellen mit zartgrüner, abgesteppter Chintzpolsterung eines mehr extravaganten als praktisch verwendbaren Schlafzimmers in Vogelangenahorn von Professor Breuhaus auswirken. Aber dann gibt es wieder Dinge von restlos gelungenem Wurf und einzigartiger Geschlossenheit der Form, wie sie etwa ein großer Goldrandspiegel des Stuttgarters Schmitthenner oder das entzückende hellgrüne Schleiflack-Ehezimmer mit dem neuartigen Anrichte-Schrank von Professor Hartl zeigt. Mit sehr schönen Entwürfen ist Professor Schneck-Stuttgart vertreten, der bekanntlich nach Weihnachten in der 2. Vortragsreihe unserer Mannheimer Städt. Kunsthalle über moderne Möbel sprechen wird. Auch ein Ehezimmer in hellem, poliertem Kirschbaum mit kombinierter Vitrine und prachtvoll ausgewogenen Stühlen in schöner alter Windsorform von Satink überrascht durch vorzügliche, durchdachte Arbeit, ebenso wie das zur Wiederbelebung guter Holzschnitzerei mit einem anspruchslosen Ornament versehene Wohnzimmer in Natureiche von Professor Winde zum mindesten als sehr beachtlicher Versuch alle Aufmerksamkeit verdient. Der Altmeister von Hellerau, Professor Bruno Paul, ist natürlich mit einer großen Anzahl fesselnder Entwürfe vertreten, unter denen dieser und jener für unsern Geschmack vielleicht ein wenig zu elegant, ein wenig gewollt wirken mag, aber allein schon wegen der in jedem Falle wundervoll materialgerechten Verarbeitung des Holzes und einem schier unerschöpflichen Einfallsreichtum eingehender Betrachtung würdig ist. Auch hierin scheinen die großen Kunsttischler des Barock, aus deren Hinterlassenschaft ja Mannheim im Schloßmuseum einige herrliche Proben besitzt, die Lehrmeister unserer Zeit werden zu wollen. Die Verwendung von schöngeschliffenen Achatplatten und andern glitzernden Erzeugnissen der Idar-Oberstein er Schleifereien zu Einlagen in Türknäufe und Handgriffe dünkt uns zunächst ebenso neu wie naheliegend; aber sie ist ebenso eine Wiederbelebung alter Intarsienkunst, wie schon vor hundertfünfzig Jahren und bis weit ins Biedermeier hinein der mit Roßhaarstoff bezogene Polstersessel ob seiner Unverwüstlichkeit und der gemütliche Ohrenstuhl ob seiner Bequemlichkeit beliebt gewesen sind.

Die Rückkehr zu fröhlicher Buntheit und Lebensfreude im Raum spricht sich vor allem auch in der Unzahl reizender Kleinigkeiten aus, die an den Wänden herumhängen, in den mit Schiebeglas vor Staub geschützten Vitrinen stehen oder selbst einen in seiner konstruktiven Anmut — ja, bitte, das gibt es wirklich! — unwiderstehlichen Teewagen von Rhönradcharakter bevölkern. Die Hillerbrandklasse der vorwiegend kunstgewerblich arbeitenden Deutschen Werkstätten in München hat da entzückende farbige Hinterglasbildchen, Reliefbilder mit hinterlegter Zinnfolie, vor allem aber neckisch mit farbigen Malereien umrandete Spiegel in immer neuen Abwandlungen geschaffen, Spiegel, die das venezianisch sich gebende Gründerzeitideal parodieren und Spiegel, die aus dem Schwarzwald stammen könnten. Spiegel aus Scheiben in Fliesenformat für die Wand oder als Tischplatte und Spiegel, die als Türen gar ein ganzes Wandschränkchen verbergen. Man kann sie haben, wie man will, und das Zimmer wird lustig, — wird hell davon!

Doch wie bestechend auch all' diese Einzelheiten sein mögen: ihr Wesentlichstes bleibt es, daß sie in jedem Raum von einer ordnenden Hand gemeinsam mit Tapeten, Fußbodenbelag und Fensterbekleidung zu einem Ganzen gefügt sind. Daß auch der oft so problematische Beleuchtungskörper nicht stört und Vasen voller Blumen im Wettstreit mit wundervollem neuem Tafelgeschirr der Berliner Staatlichen Porzellanmanufaktur den letzten Hauch von kalter Ausstellungspracht wegnehmen. Besonders die Teppiche, diese Sorgenkinder des guten Geschmacks, überzeugen in ihrer farblichen Wärme und gediegenen Unaufdringlichkeit. Und nirgends ein sogenannter „deutscher Perser", der uns zu deutschen Hölzern verlogen orientalisch kommt!

So ist diese Ausstellung, die von der Hellerauer Innenarchitektin Frau Lennary mit vorbildlicher Sorgfalt in mehrmonatiger Arbeit aufgebaut wurde, in ihrer Gesamtheit eine richtungweisende Leistung, in ihren verschiedenartigen Erscheinungsformen, auch da, wo man nicht unbedingt folgen mag, auf jeden Fall höchst anregend und interessant. M. S.

Am Sonntag ist Eintopf!

Die erste gemeinsame Opfertat für das WHW 1936/37

Der Führer und mit ihm die Reichsregierung ruft auch in diesem Jahre zum Winterhilfswerk auf. Der Eintopf-Sonntag, der in drei Wintern so viel Segen gestiftet, so manche Not und Sorge gelindert hat, ist neu erstanden. Unsere lieben Hausfrauen können wieder ihre Kochkünste zeigen und dartun, daß sie mit wenig Aufwand vortreffliche, nahrhafte und abwechslungsreiche Kost zu bereiten wissen. Dann werden dem Hilfswerk auch wieder ansehnliche Beträge zufließen. Zum 1. Eintopfsonntag am 11. Oktober hier einige Vorschläge:

Graupen mit Kartoffeln und Sellerie, für 4 Personen

1 Kilo Kartoffeln, ¾ Kilo Graupen, 1 Knolle Sellerie, 1 Stengel Lauch, 1 Zwiebel, ¼ Kilo fetten Speck, 2¼ Liter Fleischbrühe aus 5 Fleischbrühwürfeln, etwas Salz.

Die am Abend vorher eingeweichten Graupen werden nebst dem geschälten, gewaschenen und in dünne Scheiben geschnittenen Sellerie und dem in kleine Stücke geschnittenen Lauch in der Fleischbrühe fast weich gekocht, dann gibt man die geschälten, in kleine Stücke geschnittenen Kartoffeln dazu, salzt und läßt vollends gar werden. Unterdessen brät man den in kleine Würfel geschnittenen Speck aus, dämpft die feingehackte Zwiebel in dem Speckfett weich und rührt beides beim Anrichten unter das Gemüsegericht.

Eintopfgericht mit Fisch, für 4 Personen.

¾ Kilo Fischfilet, ½ Kilo Sellerie, ¼ Kilo Porree, 1 kleine Kohlrübe, ¾ Kilo Kartoffeln, etwas Majoran und Kümmel, ¼ Kilo Tomaten, gewiegtes Dillkraut und Petersilie.

Die Fischstücke werden zwischen das in Scheiben geschnittene Gemüse gelegt, und der Anguß wird durch die mit reichlich Flüssigkeit durchgedämpften Tomaten ausgeführt.

Suppentopf von Hammelfleisch und Gemüse, für 4 Personen.

¾ Kilo Hammelfleisch, ½ Kilo Wirsingkohl, ¾ Kilo Gelbrüben, ¾ Kilo Kartoffeln, 2 Eßlöffeln Fett 1 Zwiebel, 2 große Tomaten, Salz, Prise Pfeffer und Zucker, 10 Tropfen Suppenwürze.

Das Fleisch in kleine Würfel schneiden, in dem heißgemachten Fett anbraten, die feingehackte Zwiebel, die abgeschälten, in feine Scheiben geschnittenen Gelbrüben ebenfalls mit dem Fleisch durchdünsten lassen und dann die in Scheiben geschnittenen Tomaten, den in acht Stück zerteilten Wirsingkohl dazugeben, salzen, etwas pfeffern und Prise Zucker beifügen, so viel heißes Wasser darüber gießen, daß Fleisch und Gemüse gut davon bedeckt sind, und nun das Gericht zugedeckt auf kleinem Feuer kochen lassen. ¼ Stunde vor dem Anrichten gibt man dann noch die geschälten, in Scheiben geschnittenen Kartoffeln hinein und läßt garkochen. Vor dem Anrichten Salzgeschmack prüfen und mit Würze verbessern.

Fröhliche Gymnastik hält gesund

Zum Tag des deutschen Frauensports am 8. Oktober (Archiv NWB)

Verantwortlich: Margot Schubert, Mannheim

Der Ehestörer | Von Geno Ohlischlaeger

Das ist nun schon das drittemal in kurzer Zeit, daß ich das Glück einer Ehe gestört habe. Bisher friedlich und harmonisch miteinander lebende Menschen (es gibt auch solche Paare) habe ich zu Kampfhähnen gemacht. Ich muß die Vorwürfe empörter Ehemänner über mich ergehen lassen, ich habe Streit, Krach und was weiß ich auf dem Gewissen. Und dabei habe ich gar keine böse Tat begangen und fühle mich ganz unschuldig. Gestatten Sie mir also, mich zu rechtfertigen, und dann urteilen Sie selbst!

Die Geschichte spielt sich immer ungefähr so ab: Morgens im Schlafzimmer.

Er: „Es ist zehn vor acht. Hast du das Frühstück fertig?"

Sie: „Kann ich hexen? Ein paar Minuten mußt du wohl noch warten können!"

Er: „Ich schon, aber mein Chef nicht!"

Sie: „Dann mußt du eben selbst aufstehen und das Frühstück machen!"

Er: „Was fällt dir ein? Hast du es nicht bisher immer gemacht, hast du dich je beklagt, daß dir die Arbeit zu viel sei? Ist das die große Liebe?"

Sie: „Was hat das mit Liebe zu tun? Andere Leute lieben sich auch, und doch macht der Mann das Frühstück!"

Er: „In Amerika vielleicht! Da sind die Sitten anders; da haben die Männer dafür auch wieder andere Rechte!"

Sie: „O, gar nicht in Amerika, bitte. Ich habe neulich eine Dame kennengelernt, hier in Berlin, verstehst du, der macht ihr Mann jeden Morgen das Frühstück!"

Er: „Ein schöner Pantoffelheld! Na, ich danke! Und so etwas wolltest du zum Manne haben?!"

Sie: „Ich kenne den Mann, der ist wahrhaftig kein Pantoffelheld! Aber, wenn ein Mann eben rücksichtsvoll und aufmerksam ist, dann gilt er bei euch nicht für voll. Ich möchte wissen, was das seiner Würde schaden, wenn er seiner Frau das Frühstück an das Bett bringt!"

Er: „An das Bett auch noch, das ist ja einfach unerhört!"

Sie: „Kein Gedanke, er tut es aus Liebe! Aber du liebst mich ja überhaupt nicht!"

Er: „Ich denke, das hat nichts mit Liebe zu tun!"

Sie: „Nun hört aber doch alles auf, ich verbitte mir..."

Und schon ist der Krach im vollen Gange.

*

Sie haben verstanden: Ich bin der Mann, der die jungen Ehen revolutioniert hat, weil er seiner Frau das Frühstück macht und an das Bett bringt.

Ein scheußlicher Konflikt, in den ich da geraten bin!

Das einzige, was mich retten kann, ist die Erklärung, daß Frühstückmachen wirklich eine Freude ist. Es ist nämlich viel einfacher und bequemer, als man es sich gemeinhin vorstellt, wenn man es nur richtig anfängt. Zunächst einmal stellt die Milchfrau morgens Milch und Brötchen vor die Tür, man braucht sie also nur hereinzuholen und die Milch in den — sich beim Ueberkochen selbständig ausschaltenden — elektrischen Kocher zu gießen. Der Kaffee ist bereits in der elektrischen Mühle, man braucht sie nur anzustellen. Der Frühstückstisch ist schon am Abend gedeckt worden, man braucht also nur das fertige Frühstück darauszustellen und ihn hineinzutragen.

Ist das alles nicht eine Arbeit, die Spaß macht? Bringt nicht vielmehr die Frau ein Opfer, die sich eine derartige Arbeit entgehen läßt?

(Und dann noch eines, im Vertrauen gesagt: bald sind die drei Wochen vorüber, die unsere Haushaltshilfe wegen der Blinddarmoperation im Krankenhaus verbringen muß ...)

Gymnastik in der Wochenstube

Von E. Staebler.

Wochenstube vor dreißig Jahren! Es strömt aber vor Behagen und Ruhe, im Hause läßt man auf Zehenspitzen und spricht im Flüsterton. Die Familientante erscheint mit vielen guten Ratschlägen, es wird reichlich gekocht und noch mehr gegessen: Hühnersuppe, gefüllte Taube, lauter leichte, feine Sachen. Eine erfahrene, aber umständliche und, ach so gemütliche Hebamme waltet bei der Wöchnerin. Sie weiß tausend interessante Geschichten aus anderen Wochenstuben und dem Werdegang der Kinder, und ergötzt damit nicht nur die junge Mutter, sondern auch den Ehemann, der mit Teil hat an den Leiden und Freuden der Wochenstube. Das „Neue" liegt vielfach gewickelt und gebündelt unter und über einem Federbettchen und wird neugierig von den Geschwistern betrachtet, die auch ab und zu hereinschauen in die feierliche Kemosphäre des Neuen. Einige ganz „moderne Frauen" huldigen der Torhauterlage im Säuglingsbettchen, aber es setzt sich nicht durch.

Die gemütliche patriarchalische Wochenstube wird abgelöst von der streng hygienischen. Mutter muß muckmäuschenstill liegen, keine der Kinder darf auch nur einen Augenblick zu ihr hereinschauen, der Ehemann wird beiseitegeschoben. Es riecht im ganzen Haus nach Lysoform. Der Säugling, zugedeckt mit einer dünnen Wolldecke, schreit sich auf einer flachen kleinen Roßhaarmatratze müde. Nicht die geringste Andeutung eines Kopfkissens ist mehr vorhanden, und wenn die Familientante ein bißchen mit ihren behandschuhten Fingern an dem Bettchen herumzupfen will, so wird ihr das von einer jungen schlanken und sehr sachlichen Pflegerin empört verwehrt.

Wer heute einen Morgenbesuch in einer Klinik abstattet und in die Wochenstube gerät, erlebt neue Ueberraschungen. Aus jedem Bett streckt sich ein nackes Bein hoch, in der Mitte des Raumes steht ein durchtrainiertes Gymnastikmädchen (staatlich geprüft) und kommandiert: „Rechtes Bein hebt. — Frau Müller, nur Mut —, es geht schon noch höher! Sooo ist's recht. Jetzen krümmt — krümmt! Drei Drehungen im Fußgelenk. Achtung — eins, — zwei, — drei! Bein — senkt! So, und jetzt das andere Bein!" Dann schließen sich ein paar ausgezeichnete Uebungen für die Bauchmuskulatur an. Hals und Schultern werden kräftig durchmassiert, die Arme befreiend durch die Luft geschwenkt. Mit Eifer und Andacht arbeiten die Mütter unter sachkundiger Aufsicht an ihren Körpern. Alle wollen wieder aussehen „wie vorher", und nicht wahr, wenn man mal genau darauf achtet, es gibt ja eigentlich nur noch schlanke Mütter hinter den Kinderwagen!

Aufatmend liegen die Frauen in ihren Betten. Zehn Minuten Gymnastik im Wochenbett, die Beine müssen wieder Kraft bekommen zum Aufstehen, Händewaschen. Und schon öffnen sich die Türen, und die kleinen Töchter und Söhne werden brüllend zum zweiten Frühstück hereingebracht.

Mutter

Von Josef Magnus Wehner

Du bist das Meer, in dem ich Welle rausche,
Die Mutter bist du, heilig ist dein Schoß,
Von deinem Blute, Mutter, ward ich groß.
O laß mich schlafen noch und singe du und lausche

Dem goldnen Wind, der aus der Urzeit flutet,
Der Stunde blauem Klang, die stille steht,
Dem blinden Hauch, der Zukunft weht,
Des Gottes letztem Wort, der einst in dir verblutet.

O laß mich schlafen noch, dein Schoß ist tief,
Und lausche nur und singe du dem Kind
Mit Worten alt, die unvergänglich sind,
Denn eben war's, daß ich in dir entschlief.

MARCHIVUM

MANNHEIM IM OKTOBER

Mittwoch, 7. Oktober

Nationaltheater: „Die verkaufte Braut“, Oper von F. Smetana. Miete M, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 20.15 Uhr Veranstaltung der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude: Musikalische Darbietungen, Lichtbildervortrag, Filmvorführung.
Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Pfälzer Wald und Mittel-Haardt.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Vorstellung; 20.15 Uhr Kabarett — Varieté.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel.
Kaffee-Odeon: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele

Universum: „Verräter“. — **Alhambra:** „Eskapade“. — **Schauburg:** „90 Minuten Aufenthalt“. — **Scala:** „Befehl ist Befehl“. — **Palast und Gloria:** „Diener lassen bitten“. — **Capitol:** „Schatten der Vergangenheit“.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Olympia.
Schloßgalerie: Geöffnet von 11 bis 13 und 15 bis 17 Uhr.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

„Kraft durch Freude“

Achtung! Aus technischen Gründen muß die **Großwanderfahrt nach Bad Dürkheim,** die auf Sonntag, den 11. Oktober 1936 festgelegt war, auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Voraussichtlich findet statt dessen eine Großwanderfahrt nach Neustadt a. d. H. mit buntem Nachmittag statt. Gegebenenfalls folgen nähere Angaben.

Achtung! Berlin! Wir verweisen nochmals auf die Sonderfahrt nach Berlin zu der großen Jahresschau für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe sowie das Bäcker- und Konditorenhandwerk vom 12.—15. Oktober 1936. Abfahrt am 13. Oktober in den Abendstunden (genaue Zeitangabe folgt), Rückfahrt am 15. Oktober 1936 gegen 18 Uhr ab Berlin, Ankunft Mannheim in den frühen Morgenstunden des 16. Oktober. Kosten etwa RM 26.—. Enthalten sind darin: Bahnfahrt, zwei Uebernachtungen mit Frühstück, Stadtrundfahrt, zwei Eintrittskarten in die Ausstellung. Preis ohne Uebernachtungen mit Frühstück etwa RM 20.—.

Urlaubsfahrt nach Berlin vom 10.—15. November 1936. Um viele Anfragen zu beantworten, geben wir bekannt, daß am 15. November in Berlin das **Fußball-Länderspiel Deutschland — Italien** stattfindet. Eintrittskarten sind bereits angefordert, doch wollen Anmeldungen baldmöglichst abgegeben werden, damit jedem Besucher des Spieles seine Eintrittskarte gesichert werden kann.

Fahrt nach Neustadt (Weinstraße)

An Stelle der für 11. Oktober geplant gewesenen Fahrt nach Bad Dürkheim wird am gleichen Tage, also kommenden Sonntag, 11. Oktober, folgende Großwanderfahrt nach Neustadt a. d. Weinstraße durchgeführt:

Mannheim-Hbf. ab gegen 8.30 Uhr, Rückfahrt ab Neustadt gegen 21.30 Uhr. Von Neustadt aus finden folgende Wanderungen statt: 1. Gruppe: Neustadt — Königsmühle — Kalmit — Hambacher Schloß — Neustadt. Wanderzeit ca. 5 Stunden. 2. Gruppe: Neustadt — Königsmühle — Hellerplatz — Neustadt. Wanderzeit ca. 4 Stunden. 3. Gruppe: Neustadt — Nerweg — Hambacher Schloß — Hambach — Neustadt. Wanderzeit ca. 3 Stunden. Ab 17 Uhr gemütliches Beisammensein im Kurt-Faber-Haus in Neustadt mit Musik und Tanz. Die Kosten betragen für Hin- und Rückfahrt sowie Eintritt in das Kurt-Faber-Haus zusammen nur 0.90 RM. Karten ab Donnerstag früh bei den KdF-Geschäftsstellen in P 4, 4/5, Zimmer 11, Lortzingstraße 33, Neckarau Luisenstraße 45 und Weinheim Bergstraße 38.

Sport für jedermann

Donnerstag, 8. Oktober

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 17.30 bis 19 Uhr Stadion, Gymnastikhalle. 20 bis 21.30 Uhr Wohlgelegenschule Kronprinzenstraße.
Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): Anfänger 20 bis 21 Uhr, Fortgeschrittene 21 bis 22 Uhr, jeweils in der Liselotteschule, Collinistraße.

Deutsche Gymnastik (für Mädchen von 10 bis 14 Jahren): 16 bis 17 Uhr Gymnastikschule Goethestraße 8.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 17.30 bis 19 Uhr Gymnastikschule Goethestraße, 18.30 bis 20 und 20 bis 21.30 Uhr Humboldtschule, Gartenfeldstraße. 20 bis 21.30 Uhr Wohlgelegenschule Kronprinzenstraße.

Kinderturnen: 17 bis 18 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße. 18 bis 19 Uhr wie vorstehend.

Ski-Gymnastik (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße.
Bewegungschor (Frauen und Männer): 20.30 bis 22 Uhr Tanzschule L 8, 9.
Körperbildung und Tänze (nur Männer): 19.30 bis 20.30 Uhr Tanzschule, L 8, 9.
Sportliche und sportärztliche Beratungsstelle für alle Volksgenossen kostenlos. 18.30 bis 19.30 Uhr Gesundheitsamt im Haus der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Eingang F, Collinistraße, 2. Stock, Zimmer 21.

*

Freitag, 9. Oktober

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule (Eingang Otto-Beck-Str.) und Wohlgelegenschule, Kronprinzenstraße. 18 bis 19.30 Uhr Stadion, Gymnastikhalle.

Schwimmen (nur Frauen): 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2. Vormittags 9 bis 10.30 Uhr wie vorstehend.

Frohe Morgenstunde (nur Frauen): 9.30 bis 10.30 Uhr Gymnastiksaal, L 8, 9.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): Jeweils 20 bis 21.30 Uhr Wohlgelegenschule (Mädchenturnhalle), Mädchenberufsschule Weberstraße und Turnhalle U-Schule.

Deutsche Gymnastik: 19 bis 20 Uhr im Gymnastiksaal Goethestraße 8.

Rollschuh: Für Schüler 19 bis 20 Uhr, für Frauen und Männer 20 bis 21.30 Uhr, jeweils in der Turnhalle der U-Schule.

Was hören wir?

Donnerstag, 8. Oktober

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — **8.30:** Konzert für die Arbeitspause. — **9.30:** Traubenkur. — **10.00:** Volksliedsingen. — **11.30:** Mittagskonzert. — **14.00:** Allerlei von zwei bis drei. — **15.30:** Das hauswirtschaftliche Seminar in Kirchheim-Teck. — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **17.45:** Gemeinnutz und Erfindergeschaft. — **18.00:** Für jeden etwas (Schallplatten). — **19.45:** Echo aus Baden. — **20.00:** Nachrichten. — **20.10:** Zur Unterhaltung und Tanz. — **21.00:** Pafudis. Zum 20. Jahrestag der Kämpfe in den Tiroler Alpen. — **22.00:** Nachrichten. — **22.30:** Lieder gesungen von Hilde Keller-Blinhard. — **22.45:** Tanzmusik. — **24.00:** Konzert.

Aus Mannheim über Stuttgart

19.00: Kleine Abendmusik. Ausführende: Else Rieh (Sopran), Friedrich Scherer (Klavier), Rudolf Borowka (Klavier).

Deutschlandsender

6.30: Frühkonzert. — **10.00:** Volksliedsingen. — **11.00:** Hausfrauenfunk. — **11.30:** Bauernfunk. — **12.00:** Musik zum Mittag. — **14.00:** Allerlei. — **15.15:** Frauenarbeit in der NSV. — **15.45:** Fantasien auf der Orgel. — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **18.00:** Elly Ney begleitet Goethe-Lieder von Schubert. — **18.30:** Bolschewismus und Judentum. — **18.45:** Sportfunk. — **19.30:** Bayern — mal ganz anders. Bunte Unterhaltung. — **20.10:** Beethoven: 6. Sinfonie. — **21.00:** Oktober! Kalenderblatt. — **22.30:** Kleine Nachtmusik. — **23.00:** Heiterkeit und Fröhlichkeit (Schallpl.).

Auf der Straße

Kurzes Pelzjäckchen aus Lammfell mit dem beliebten Weitschluß. Ullstein-Schnitt M 2529

Sportlicher Mantel aus Noppenfischgrat. Doppelreihen, Achtknöpfeschluß und Reverskragen. Ullstein-Schnitt M 2528

Schwarzer Tuchmantel. Kragen und Taschen aus Persianer. Weiche Seppperei. Ullstein-Schnitt M 2534

Kleines sportliches Rock-Komplet in einem braun-grün karierten Wollstoff. Ullstein-Schnittmuster S 1634

Angetan mit einem warmen Mantel können wir dem ersten Frost unbesorgt entgegensehen.

Sportliche Laufmäntel aus dickem Noppenfischgrat in neutralen Farben haben für den Winter flache Reverskragen aus braunem Nutria und den neuen Achtknöpfeschluß. Ein Gürtel hält die nicht so knapp anliegend wie ehedem gehaltene Weite mehr oder weniger blusig zusammen. Natürlich fehlen nicht die an jedem Laufmantel unerläßlichen Taschen, mit denen sich die Mode heute oft eine kleine Spielerei erlaubt. Man findet sie doppelt übereinander vor. Das hat dann eine ähnliche Wiederholung als Stulpe an den Aermeln zur Folge.

Bei den Nachmittagsmänteln entscheidet sich auch in diesem Jahr die Mehrzahl für Schwarz. Tuch, Zibeline und Duvetine sind hier das wieder zu Ehren gekommene „neuste“ Material. Da diese immerhin nicht allzu dicken Stoffe nur ungenügend wärmen, hilft eine wärmende Zwischenlage aus Flanell oder Watteline erforderlich nach. Auch große Pelzkragen kommen dem winterlichen Wärmungsbedürfnis entgegen. Füchse bleiben das Schönste, aber Whitecoat (junger Seehund) und Lammfelle geben ebenfalls gern getragenen Pelzschmuck ab. Flaches Lammfell ermöglicht es, sogar die Taschen damit zu bekleiden. Pelztaschen bieten, außer ihrem dekorativen Aussehen, den nicht zu unterschätzenden Vorteil, die Hände wohlig zu wärmen.

Wer nicht Schwarz tragen mag, hat die Wahl zwischen neuen braunen, grünen und blauen Mänteln aus rauhen, zottigen, haarigen Stoffen. Ein Teil der braunen Mäntel neigt stark zu der augenblicklichen Modefarbe, dem Lila, hin. Die grünen Mäntel gehen zum Grau über, wie überhaupt alle Farben sehr weich und daher ungemein tragbar sind. Da wir gerade von den Farben sprechen, sei noch erwähnt, daß für die dunkelblauen Mäntel die Pelzbesätze aus Fuchs oder Lamm es sich gefallen lassen müssen, gleichfalls dunkelblau eingefärbt zu werden. Was zwar ein zoologisches Wunder ist, aber den Mänteln farblich eine sehr geschlossene Einheitlichkeit verschafft.

Zu Erstaunen setzt die fehlende Länge vieler Mäntel. Man sollte annehmen, die Mode spare sich diese abkühlende Verkürzung bis zum Frühjahr auf, statt uns gerade im Winter damit zu beglücken. Sicherlich werden nicht alle Frauen diesem Gebot Folge leisten. Ist ein Mantel ziemlich grade im Schnitt, verträgt er ruhig eine etwas größere Länge. Glockenmäntel allerdings wirken kurz jugendlicher.

Dreiviertelmäntel werden weiterhin zu Röcken und über Wollkleidern schlichter Art gebracht. Für sportliche Komplets in grünbraunen Plaidkaros ist eine weite lose Mantelform sehr flott. Legt sich ein mächtiger Stoffkragen in weicher Rundung um den Hals, erübrigt sich jeder Pelz. Andererseits läßt sich durch eine Pelzkrawatte einem sonst pelzlosen Kompletmantel eine winterliche und dazu recht kleidsame Note geben. Einen Hauptanteil der Straßenmode bestreiten die kurzen Pelzjäckchen. Man macht sie aus schwarzem Seal, aus heller Bisamwamme, aus Biber, Maulwurf, Feh und allen Arten Lammfell. M. Cl.

Halblanger Kompletmantel, wie man ihn zu schlichten Wollkleidern aus dem gleichen Stoff trägt. Ullstein-Schnittmuster M 2542

Pelzjacke mit hochgestellten Schalkragen. Für alle Pelzarten. Ullstein-Schnitt M 2526

Schwarzer Capemantel mit Breitschwanzplüsch, von Fuchspelz umrandet. Ullstein-Schnitt M 2541

Grüner Wintermantel. Als Besatz brauner Nutria mit abgestuften Stehkragen. Ullstein-Schnitt M 2533

Zeichnung: Friedrichs

Stoffe kauft man bei Hermann Fuchs Mannheim · An den Planken
Neben der Hauptpost

Wer gute Bilder haben will, lasse sie bei **Photo-Kloos** C 2, 15 Nähe Rathaus herstellen. Bekannt für beste Arbeit.

Gesichtshaare, Warzen Leberflecken entfernt unter Garantie für immer — ohne Narben. Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben. Aerztliche Empfehlungen. Komme auf Wunsch auch nach auswärts. Frau R. Ehrler, Mannheim, S 6, 37

Fort mit grauen Haaren
Durch einfaches Einreiben mit „Aurata“ erhalten Sie Ihre Jugendfarbe und -frische wieder. Keine Farbe. Bestes Haarpflegemittel auch geg. Schuppen u. Haarausfall, garantiert unschädlich. Gibt keine Flecken und Mißfarben. „Aurata“ wurde mit gold. Medaille ausgezeichnet. Original-Flasche 4.50 RM., ½ Flasche 2.70 RM. und Porto. Zu beziehen durch: Drogerie und Parfümerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19, Drogerie Friedrich Becker, G 2, 2.

Miele Motor-Fahrrad mit Sachs-Motor Modell 1936

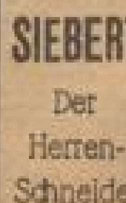
Miele-Motor-Fahrräder werden gern gekauft, da sie in Konstruktion, Material und Form unübertroffen sind und sich vieltausendfach glänzend bewährt haben. Zu haben bei den Verkaufsstellen für Miele-Fahrräder.

Herr aus Frankenthal erbittet Nachricht der **Dame aus Sandhofen** welcher er Sonntagnacht in Worms verhalf, den D-Zug zu erreichen. Zuschrift unter H S 27 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Oeffentlicher Vortrag
Der Frauen Leid u. Leiden
Redner: **Dr. med. K. F. Keim,** Stuttgart
Freitag 9. Okt. Casinosaal, R 1, 1 20 Uhr
Aus dem Inhalt: Kindheit, Segen, Sorgen, Entehelsier! Mädchenzeit: Liebe, Sexualität, wer darf heiraten? Die reife Frau: Ehe, Muttergluck, Seelennot, Frauenleiden, Wechseljahre, Alter und Lebensverlängerung, Heilsame Ratschläge und einfache Gesundheitswege.
Niemand versäume diesen lehrreichen Vortrag, auch die **Männer** müssen kommen. Eintritt 40 Pfg. Res.-Platz 60 Pfg.
Prießnitz-Verein für naturgemäße Lebens- u. Heilweise e. V. Mannheim

Anzeigen in der NMZ haben gute Wirkung

Lest die NMZ



SIEBERT Der Herren-Schneider M 7, 14

IMI ist der treueste Verbündete im Kampf um die häusliche Reinheit ... es reinigt alles!

Wer ist Herr Krause?
Herr Krause (oder wie er sonst heißt) interessiert Sie. Sie möchten gern mehr über ihn wissen. Sehr einfach! Sehen Sie nach im
Mannheimer Einwohnerbuch

Seine offizielle Frau

der Untertitel des spannenden Tobis-Rota Films:

Eskapade

Eine **neue Rolle** für

Renate Müller

Der Kaltblütigkeit und Kühnheit einer schönen Frau ist das Leben dreier polnischer Freiheitskämpfer anvertraut. Sie muß die uninteressierte, kapriziöse Dame der Gesellschaft spielen, sie darf sich mit keiner Geste verraten, wenn sie den zaristischen Gouverneur Polens selbst für ihr gewagtes Unternehmen einsetzt.

In weiteren Hauptrollen:
Georg Alexander
Harald Paulsen
Walter Franck
Grete Weiser

Täglich: 3.00, 4.35, 6.35, 8.35

ALHAMBRA

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 7. Oktober 1936
Vorstellung Nr. 34
Miete M Nr. 4 II. Sondermiete M Nr. 2
Die verkaufte Braut
Komische Oper in drei Akten von Karl Sabina
Musik von Friedrich Smetana
Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr

Lest die NMZ

Ein Lustspiel-Menü wird serviert!

Die Gastgeber:
Hans Söhnker
Rose Stradner
Joe Stoeckel
Fita Benkhoff
in dem Lustspiel der Bavaria

Diener lassen bitten

Aus der Speisenfolge des launigen Gelages:
Saftige Situationsbraten, pikante Zwischengerichte, süffige Bowlen, gepfefferte Possen – und alles so geschmackvoll und mit sicherer Heiterkeit angerichtet, daß der Gast von der **Vorspeise bis zum Dessert einen ununterbrochenen Gaumenkitzel empfindet!**

Im Vorprogramm: **Land und Tiere im Gran-Chaco!**

Anfang: 4.00, 6.10, 8.20 – So. 2.00 Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen!

Ab heute in beiden Theatern in ERSTAUFFÜHRUNG

PALAST und GLORIA

Libelle

Was sagt die Presse zum neuen Programm?
Hakenkreuzbanner v. 2. 10. überschreibt die Kritik:

Ein „Lawinensturz“ in der Libelle „Das erlesene Programm für die 1. Oktoberhälfte“

und sagt u. a.:

„Die Künstler wurden durchweg mit verdientem, herzlichem Beifall bedacht, ein Zeichen, daß die Libelle mit ihrem neuen Programm einen guten Griff getan hat!“

„Neue Mannheimer Zeitung“ v. 2. 10. überschreibt:

Von Adam Müller bis Sigrid Salten ein großes Programm in der „Libelle“

und sagt:

„Der Direktion des Kabaretts in der Heidelberger Straße unser Kompliment! Dieses neue Oktober-Programm zeichnet sich durch eine Fülle von ganz ausgezeichneten Kleinkunst-Darbietungen aus“

Also: Sehen auch Sie sich das Programm an, Sie werden begeistert sein

Mittwoch, 16 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung Eintritt frei

Donnerstag, 16 Uhr: Tanz-Kabarett Eintritt frei
Fernruf 23000

Tanz-Schule Stündebeek
N 7, 8 – Fernruf 23006
An einem EHEPAARZIRKEL können sich noch einige Paare u. einzelne Damen u. Herren beteiligen
Neue ANFÄNGERKURSE beginnen 14. Okt. / Einzelunterricht jederzeit

Die neuesten Modelle in
Damenhüten
für den Herbst finden Sie preiswert und in großer Auswahl bei
Welzl & Co Inhaber: Theresia Welzl
D 1, 3 Paradeplatz D 1, 3

Kuenzer-Lehrgänge
im Zuschneiden, Nähen u. modischem **Kunstgewerbe**
D 1, 7-8 Tel. 23324

Verkäufe

Barackenabbruch
Beim Abbruch der Wohnbaracken sind günstig abzugeben: Bauholz, Rahmenschenkel, Fußböden, Schalung, Türen, Fenster usw. — Bauftellen: Pfingstberg, Rheinau und Lagerplatz Waldhofstr. 23/27.

Nußbaum pol. **Speisezimmer** in tadelloser Verarbeitung, 1 Büfett 200 br., 1 Kredenz, 1 Auszugtisch, 4 Polsterstühle. Sieht nicht teuer aus, haben Sie **290.-** **H. Baumann** Möbellager U 1, 7, Breite Str. im Hause Pilz

1 Posten neue **Damen- und Herren-Fahrräder** i. Lack u. Nickel leicht beschädigt, sowie: gebr. u. zurückgen. **RÄDER** RM. 15.-, 8.-, 10.- zu verkaufen **Endres** Neckarau Schulstraße 83

Ein Beispiel meiner Leistungsfähigkeit: **Speisezimmer „Edith“** Eiche gemasert mit echt Nußb. pol., schöne mod. Ausführg., Büfett m. Aufs., Silberkasten, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle **RM. 285.-** und noch viele andere Modelle. Auch Teilzahl. **Herm. Schmidt** E 3, 2 Mannheim Ehestandsdarlehen

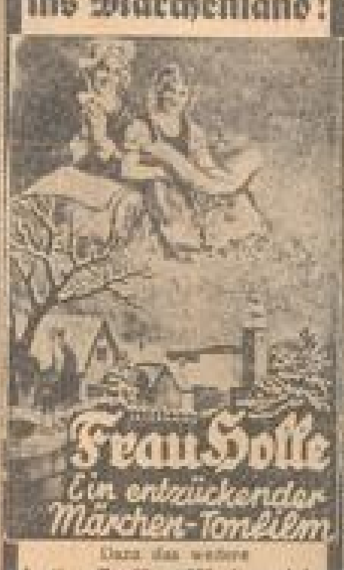
Gebr. Herren- u. Damenrad bill. zu verkauf. Lösch, H 4, 24 (Laden) Gut erhaltene **Polstertüre** f. Arzt geeignet, zu verk. Näh. i. d. Geschst.

Billige Möbel gebr., gut erhalten
Mädchenzimmer	68.-
Küche	48.-
Kleiderschr. 1tür.	13.-
2tür.	24.-
Küchenschrank	15.-
Diwan	18.-
Eisen-Betten	8.-
Kapokmatratze wie neu	28.-
Schrank	25.-
Zimmer-Büfett	35.-
Auszugtisch	24.-

Möbel-Klinger Lager T 1, 5 neben Silberstein

Schlafzimmer deutsch. Nußb., solide Arbeit, zu Mk. 450.— abzugeben. Ehestandsdarlehen, Zahlungserleichterung. Anzusehen H 4, 14. G. Wagenblaß, Möbelfabrik.

UNIVERSUM
Heute Mittwoch morgen Donnerstag Anfang 2.30 Uhr
Mit der Jugend ins Märchenland!



Dazu das weitere lustige Tonfilm-Märchenspiel: **Das tapfere Schneiderlein**
Vorher: Hasen der See, Ping-Pong und ein Farben-Tonfilm. Im Vorspiel: Lustige Bilder (Dias) a. d. **Struwelpeter-Buch:**

a) Paulinchen u. das Feuerzeug
b) Der Suppenkasper
c) Der Daumenlutscher
d) Der Zappelphilipp
Unvergeßliche Stunden für groß und klein!
Kinder: 30, 50, 70 Pfg. Erwachs.: 50, 70, 90 Pfg.
Vorverkauf: Universumkasse

Sind Sachen für dich unbrauchbar Und stehn herum schon Jahr für Jahr, Gib eine „Kleine“ heut noch auf Und morgen kommt es zum Verkauf!

VERRÄTER

UNIVERSUM

Dr. med. Albert Beck
wohnt jetzt
Schwarzwaldstraße 33

Vermietungen

Schöne **3 Zimmer und Küche** Bad, 3. Stock, z. 1. 11. zu verm. Zu erfr. Langerötterstr. 64 (Laden).

2 große leere Zimmer part., m. Heiz., evtl. Kochgel., auch als Büro oder möbliert, sof. zu vermiet. Näheres „Helvetia“, Kaiserring 38.

Schöne 3-Zim.-Wohnung 1 Tr. z. 1. Nov. zu vermieten. Näheres R 3, 9 (Laden).

Leere Mansarde mit Ofen, Gas, el. L., an Frl. sofort, sof. zu verm. Egellstr. 6, part.

J 3, 18: **2 u. 3-Zimmer Wohnungen** z. 1. 11. 36 zu verm. Monatl. Miete 36 u. 42 Mk. Näheres J 3, Gärtner ebenda.

Sonn., geräum. **heizbare Mansarde** el. L., zu verm. Rupprechtstr. 12, 4. St. lks.

Oststadt! Komf. Zimmer m. Heiz., Warmw., Bad, Telefon, Bedien., z. 1. Nov. o. derselbe, nichttätig. Dame (Berufst.) zu verm. Näh. u. M V 195 a. d. Geschäftsst.

Wohnung 2 Zim. u. Küche 2. St., z. 1. Nov. 1936 zu vermiet. Näh. b. Wendel ab Schäfer, Gr. Wallstattstraße 29

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Große süddeutsche Versicherungsgesellschaft sucht zur Führung von Mitarbeitern in der **Stadt Mannheim** einen

Oberinspektor

mit organisatorischen Fähigkeiten und Werbetalent. Gründliche Ausbildung. Ständige Unterstützung nach besonderem System. Angemessene Bezüge. Entwicklungsfähige Lebensstellung. Direktionsvertrag. Bewerbungen unter L X 175 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Buchhalter(in) vollkommen vertraut mit dopp. Buchführung, Rechnungswesen, flotter Maschinenschreiber, in ausbaufähige Dauerstellung zum 1. 1. 1937 gesucht. Lückenlose handschriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschr., Referenzen unter L Z 173 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7482

Chauffeur für Liefer- und Personenwagen, im Alter bis zu 25 Jahren per sof. gesucht. Schriftl. Angeb. u. M V 190 an d. Geschst.

Ehrliches fleißig. **Mädchen** für Wirtschaftsküche u. Haush. per sof. gesucht. Kochkenntn. erwünscht. Lohn u. Ueberreinkunft. Adr. i. d. Geschst.

Gesucht älteres **Mädchen oder Frau** f. led. Haushalt in der Pfalz b. gut. Bezahlung. Näheres Richard-Wagner-Str. 12, 1 Stock rechts.

Personal jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung!

Pächter für ein sehr gutgehendes **Bier- u. Kaffeerestaurant** an verkehrsreich. Platze in Mannheim per sofort gesucht. Angebote unter M O 189 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger **Buchdruckvertreter** für sehr leistungsfäh. Buchdruckerei ohne Firmen und Provision sofort gesucht. Angeb. erb. unt. M H 284 an Ala Anzeigen AG., Mannheim.

Fleißige, strebsame **Bezieherwerber** werden noch von großem Verlag eingestellt. Gute Absagebezirke bei geringem Preis. — Auskömmliche Existenz geboten. Meldungen mit Ausweis ab 10 Uhr bei Allgemeiner Wegweiser, D 1, 7/8.

Solides Servierfräulein für sofort od. später gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. unt. M W 197 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stellengesuche

Dame Mitte 40, empf., gute Erscheinung, weltgewandt, mit besten Empfehlg., übernimmt Leitung frauenl. Haushaltes (auch vegetr., diät.), Krankenpfl., Kosm. Kranzkulte, evtl. Pflege allstehend., alleinst. Dame. Zuschriften erbeten unter L T 169 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junge Frau ohne Anh. sucht Stelle als **Haushälterin** bei alleinsteh. Herrn oder Dame. Angebote erb. unter H V 40 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebildete junge Witwe sucht Beschäftigung irgendwelcher Art tagsüber, auch im Haushalt oder als Sprechstundenhilfe. Angebote unter H U 39 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine ältere nüchterliche **Frau (Wwe.) sucht Stellung** i. Haushalt. — Anz. u. M H 183 an d. Geschäftsstelle.

Schreibarbeiten Masch. u. Hand. auch schwierige u. lange Manuskripte, besorgt rasch u. zuverl. Mitteilg. erb. u. H T 38 an die Geschst.

Automarkt

Das führende Spezialhaus aller **Auto und Motorrad Zubehöre** nur **Auto-Haefele** N 7, 2 4000 Artikel

Opel-Limousine 4/20 PS, sehr gut erh., steuerfr., 1. 250.- RM zu verk. Neuheim, Gartenstraße 44.

Gesucht **Personen-Auto** in tadellos. Zustand u. auf Jahrbar, ca. 18—2000 ccm. Tel. 666 45. Angeb. u. J A 45 an d. Geschäftsstelle.

Verkäufe

Nähmaschinen neu 45, 60, 110 gebr. 15, 20, 25. Garantie u. Teilzahlung. Pfaffenhuber am Marktplatz, H 1, 14.

Nähmaschinen auf Teilzahlung bei Raten von RM. 1.50 an. Konrad Michel, Nähm.-Vertretg., E 1, 14, 1 Tr. (Planken).

Schöne, stellige **Dielengarnituren** 1- und 2türige Kleiderschränke, Schreibtische, Nußb.-Kommode, ausz. billig abzugeben Schreib. Schreinerei, S 2, 5. Anzusehen bis 6 Uhr.

Feinkost-Geschäft in bester Lage Ehtstadt, Feinkostgeschäft in Ludwigshafen z. verkauf.

Schubert, U 4, 4 Immobilien, Fernruf 230 44.

Gegen wöchentl. Rat. vermittle ich **Schlafzimmer ab 5.- Küche ab 4.- Kohlenherde ab 2.- Nähmasch. ab 3.-** wöchentl. Schäfer, T 4a, 11

Kohlenbadeofen (Kupf.), Boden, Becken u. Spiegel zu verk. Anzus. Lemkes, Qu 7, 14, part.

Kaufgesuche

Gut erh. Strebelkessel zu kaufen gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kaufe stets getr. **Anzüge** Pfandscheine usw. Finkel, H 6, 1. Karte genügt

Getrag. Sakko-Anzug u. Mantel f. mittl. Fig. zu kaufen gesucht. 1.75 gr., Gewicht 190 Pfd. Ang. u. M T 194 a. d. Geschäftsst.

Email. Badewanne u. em. Zim.-Ofen zu kauf. gesucht. Ang. u. J O 47 a. d. Geschäftsst.

Kl. Zweisitzer-Sportwagen in gutem Zustande, gegen bar zu kauf. gesucht. Preis u. M R 199 an die Geschst.

1 eintüriger **Kleiderschrank** billig zu kaufen gesucht. Ang. u. M S 198 an d. Geschäftsstelle.

Kl. schw. Küchenofen z. f. gel. Dubisch, Beilstraße 14.

Sind Sachen für dich unbrauchbar Und stehn herum schon Jahr für Jahr, Gib eine „Kleine“ heut noch auf Und morgen kommt es zum Verkauf!

Immobilien

Grundstück zu kauf. gesucht. Baugelände bevorzugt. — Angebote mit Lage, Größe u. Preis erb. u. M Y 199 a. d. Geschäftsst.

Kl. Stück **Garten** m. Obst z. pacht. gef. Pacht voraus. Gen. Beilstr. 14.

Vermischtes

Rolladen Reparaturen Wipfler Jr. H 3, 2 Tel. 21613

Radio in großer Auswahl bei **Radio-Hoffmann** G 2, 8, Marktpl.

Bei **Betten-Dobler** jeder erhält **gute Betten für wenig Geld** Betten-Spezialgeschäft **W. Dobler** Mannheim, S 2, 7 Reinigung T 6, 17 Telefon 23019

Mietgesuche

Einstellhalle für 5 bis 6 mittlere Lastfahrzeuge gesucht. Zentral gelegen in der Grenze Schlachthof, Lindenhof, Neckarstadt. Angebote unter M X 198 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Werkstattraum ca. 50 qm, m. Kraftanschluß f. ruhigen Betrieb gesucht. Zuschr. u. H Y 42 an die Geschäftsst.

2-Zim.-Wohng. m. Zubeh. sucht z. 1. 11. 36 Alt. Ehepaar (pens. Beamter) — Angebote u. H W 41 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

2-2½-Zimmer-Wohnung mit eingerichtet. Bad z. 1. 11. 36 zu miet. gesucht. Angeb. m. Preis unt. H X 42 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Witwe m. einem Sohn, 8 Jahre, (z. Z.) **2 Zimmer mit Küche** Neckarstadt - Ost bevorz. Miete b. 35 Mk. - Angeb. unt. H Z 44 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbet.

Vermietungen

Schöne, helle, geräumige **7-Zimmer-Wohnung** mit 2 Balk., neu herger., evtl. für 2 Fam. (Werkswohnung) z. 1. Oktober zu vermieten. L 14, 18, parterre.

Rheinvillenstraße 10, neuzeitl., ger. **3-Zimmer-Wohnung** Etagenheiz., usw., evtl. mit Garage, sof. zu verm. Tel. 529 08.

Stefanienufer 3 eine 3-Zimmer-Wohnung und eine 4-Zimmer-Wohnung 2 Treppen hoch, mit je Küche, Bad, Keller und evtl. Gartenanteil, Benutzung der Waschküche und des Trockenspeichers, sofort od. spät. zu vermieten. Gegebenenfalls können diese Wohnungen, schön und sonnig gelegen, auch im ganzen als Achtzimmerwohnung (wie bisher) vermietet werden. Besichtigung werktags von 11—12 und 14—16 Uhr. Interessenten wollen sich an die Evang. Pflege Schönau in Heidelberg — Fernruf 2680 — od. an das Evang. Gemeindeamt Mannheim, O 6, 1 — Fernruf 280 44/45 — wenden, woselbst auch nähere Auskunft über Mietpreis u. a. erteilt wird.

Per sofort zu vermieten Prinz-Wilhelm-Straße 19: **3-Zim.-Wohng.** Küche, Bad, Zentralheizg., Warmwasser, desgleich. ab 1. 10. 1936 eine schöne **6-Zim.-Wohng.** mit Bad, Küche, Keller- u. Speicheranteil, Mansardenzim., Zentralh. u. Warmwasser vorhand. Auskunft: Almendinger tägl. 9-11—12 U. Prinz-Wilhelm-Str. 19, ferner Architekt und Dipl.-Ing. M. Jakner, Mannh., L 8, 9, Fernspr. 238 11.

Schöne, geräum. **5½-Zimmer-Wohnung** m. Zubeh. freie Lage zu vermiet. Architekturbüro Bender, U 6 11.

Schöne, sonnige **4½-Zimmer-Wohnung** per sof. zu vermieten. Näheres Konditorei Laden, D 2, 15.

1 Zim. mit kl. Küche Hinterhaus, zu verm. Preis 14 Mark. Näheres: Waldhofstr. 62, i. Laden.

2-Zimmer-Wohnung i. Seitenbau zu vermieten. Daselbst auch eine kl. **Werkstatt** Schwetzingerstr. Nr. 40.

1 oder 2 leere **Zimmer** an berufst. Frl. gt. v. Rheinaustr. 12, III. lks.

Schöne, neu hergericht., heizbare leere Mansarde a. anständ. Frau per sof. ab. spät. zu vm. Lameystraße 22, 1 Tr.

Gut möbliertes **Wohn-Schlafzimmer** an berufst. Herrn zu verm. T 3, 1, Albrecht.

Leere Wohnungen und Zimmer sind unentbehrlich. Wenn Sie die Klein-Anzeige in der aufgebenen „Neuen Mannheimer Zeitung“ zu Hilfe nehmen, so werden Sie schneller als Sie denken, einen passenden Mieter ausfindig gemacht haben.

Wie durch die Urbarmachung von Oedland,

Moor und Bruch neue Siedlungsmöglichkeiten zur Erhöhung des Volkseinkommens geschafft werden, so gewinnen auch Sie Neuland durch eine planvolle Werbung in der Neuen Mannheimer Zeitung. Weit über Mannheims Stadtgrenzen hinaus findet Ihr Angebot in der NMZ täglich aufmerksame Leserinnen und Leser, die sich beim Besuch Mannheims sicher Ihrer erinnern. Ganz gleich, welcher Art Ihr Geschäftszweig ist—überall herrscht Nachfrage und es bedarf oft nur des Hinweises auf günstige Kaufgelegenheit, um zahlreiche neue Kunden zu gewinnen. In unserer Zeitung werben, heißt richtige Geschäftspolitik treiben! Säumen Sie deswegen nicht; wir möchten auch Sie bald als eifrigen NMZ-Inserenten begrüßen.

Die NMZ ist weit im Land als stets erfolgreich wohlbekannt!